BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Baumgarten, Siegmund Jakob,

Siegm. Jac. Baumgartens Festbetrachtungen über einige Stellen aus dem Jesaia

Halle 1741

Bamberg, Staatsbibliothek -- Th.ex.o.296
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11776611-3
VD18 10744177-003

C. XI. 4.

Th. ex.
o.
296.

Siegm. Jac. Baumgartens
Festbetrachtungen
über
einige Stellen
aus dem
Jesaia

zweite Auflage.

HALLE,
verlegts Joh. Andr. Bauer,
1741.

Dem
Hochgebornen Grafen
und Herrn
Hn. Heinrich
Ernsten
Grafen zu Stollberg, Königstein, Rochefort, Wernigerode und Hohnstein, Herrn zu Epstein, Müntzenberg, Breuberg, Aigmont, Lohra und Klettenberg
2c. 2c.

meinem
gnädigen Grafen und
Herrn.

Hochgeborner Graf,
Gnädiger Graf und
Herr,

Ew Hoch-
gräfl. Gna-
den haben
aus einer bey Standes-
per-

personen gar seltenen Liebe zum Wort GOttes, die ascetischen Stunden, darin diese Betrachtungen angestellet worden, einige Jahre her besucht: ich hoffe daher, es werden auch gegenwärtige Blätter von Denenselben einiges Gebrauchs gewürdiget, auch meine Freiheit, Dero Hochgräfl. Namen denselben vorzusetzen, nicht ungleich vermerckt werden.

Es ist solches von mir geschehen, zum öffentlichen Zeugnis meiner gehorsamsten Ergebenheit, und Danckbarkeit vor viele von der Hochgräflichen Wernigerodischen Herschaft mir erwiesenen Gnade, wie auch aus einer aufrichtigen Hochachtung gegen das preiswürdige Exempel, so Ew.

Hoch-

Hochgräfl. Gnaden
nebst Dero Herrn Vet-
ter, des Hochgebornen
Herrn Christian Gün-
thers, Grafen von
Stollberg Hochgräfl.
Gnaden, in den drey
Jahren Dero Aufenthalts
auf unserer Academie je-
derman gegeben haben, wie
einer wahren Tugend und

Gottesfurcht, also auch eines ungewönlichen Fleisses, in Erlernung gründlicher Wissenschaften. Weil ich Gelegenheit gehabt habe, von beiden ein näherer Zeuge zu seyn: so halte mich verpflichtet alle Gelegenheit zu ergreifen, solches öffentlich zu rümen. GOtt, der Ew. Hochgräfl. Gnaden ausser andern Vorzügen der Geburt und natür-

natürlichen Fähigkeit die grosse Wohlthat einer weisen und glücklichen Erziehung, samt frühzeitiger Gnadenarbeit seines Geistes, zur Heiligung der übrigen Gaben, erzeiget, und bisher zu grosser Hofnung aufs künftige gesegnet hat, kröne diese seine Wohlthaten mit dauerhaftem und erwünschtem Fortgange derselben bis zur Vollendung, und fördre insonder-

heit sein Gnadenwerck in Dero theuersten Sele. Welches von Hertzen wünschet

Hochgeborner Graf, Gnädiger Graf und Herr,
Ew. Hochgräflichen Gnaden

Halle
den 4ten Octobr.
1735.

zu Gebet und Diensten unterthänig verbundener
Siegm. Jac. Baumgarten.

Geliebter Leser!

GEgenwärtige Betrachtungen hätte ich wol meinem eigenen Urtheil nach, des Druckes nicht würdig geachtet: da solches aber von andern verlanget und veranstaltet worden; habe es nicht hindern wollen, in Hofnung, GOtt könne die weitere Bekantmachung der darin enthaltenen Warheiten auch einiger heilsamen Wirckung würdigen, wie er den mündlichen Vortrag derselben nicht gantz unfruchtbar gelassen.

Die ascetischen Stunden, so Sontags nach der Predigt halte, habe von einigen Jahren her dazu gewidmet, die Bücher der heiligen Schrift nach der Ordnung durchzugehen, und jedesmal ein Capitel daraus kurtz zu erklären und zur Erbauung anzuwenden, den Zuhörern eine Anleitung in den wahren Verstand der Schrift zu ertheilen, nebst einer Handleitung, dieselbe zur eigenen

genen

genen Besserung zu lesen, mit welcher Arbeit ich nun bis ins zweite Buch der Könige gekommen bin. An den hohen Festtagen habe diese gewönliche Arbeit unterbrochen, und einige Schriftstellen abgehandelt, die sich auf dieselben götlichen Wohlthaten, deren Andencken zu solcher Zeit feierlich begangen wird, bequem zu schicken geschienen. Dazu dismal einige nachdrückliche Sprüche aus dem Jesaia erwälet habe, den Zuhörern, sonderlich studirenden, zur Forschung der Propheten und ihrer herlichen Weissagungen Lust zu erwecken, auch den nächsten Gebrauch derselben zu zeigen. Daraus sind denn diese Betrachtungen entstanden.

Die am Pfingstfest gehalten worden, sind von einigen meiner Zuhörer, so sich dazu beredet, so nachgeschrieben worden, wie sie gehalten sind: daher sie auch volständiger als die übrigen, und denenselben im ersten Theil vorgesetzt worden. Die andern hat ein einiger fleißiger Zuhörer zu seinem Gebrauch nachgeschrieben, daher sie kürtzer geraten,

raten, auch manches darin ausgelassen worden. Meine durch Arbeit sehr eingeschränckte Zeit hat nicht zugelassen solchen Aufsatz sonderlich zu ändern, oder mit vielen Zusätzen zu vermeren, ich habe mich begnügen müssen, alles durchzusehen, ob meine Meinung im Nachschreiben getroffen sey, und dieselbe an einigen Orten, wo sie mangelhaft gewesen, zu ergäntzen. Da ich ausser der täglichen Berufsarbeit in den Festen selbst zu predigen gehabt, ist es mir unmöglich gefallen, auf diese Betrachtungen viele Vorbereitung zu wenden, oder dieselbe ausfürlich aufzuzeichnen, daher desto weniger im Stande gewesen, bey nachfolgender Ausbesserung dieser Reden etwas denselben hinzuzufügen, oder sie recht volständig zu liefern. Der geneigte Leser wird solche Ursachen für hinlänglich halten, wo ihm die Abhandlung dieser Schriftstellen, und der darin vorkommenden Warheiten mangelhaft auch etwas ungleich vorkommen solte, solches zu entschuldigen.

Daß

Daß diese prophetische Stellen nicht auf künftige Zeiten gedeutet, noch auch mich bey weitläufiger Untersuchung der eigentlichen Zeit, darauf dieselben gerichtet seyn möchten, aufgehalten habe, ist sonderlich um deswillen geschehen, weil ich theils bey solcher Arbeit viel Ungewisheit antreffe, indem oft das meiste auf warscheinlichen Mutmassungen beruhet: theils auch besorget habe, es möchte die Erbauung der Zuhörer dadurch mehr gehindert als befördert werden, indem wir gar leicht über der Erwartung künftiger Dinge des rechten Gebrauchs der gegenwärtigen vergessen: wenigstens habe mich berechtiget und verpflichtet zu seyn geglaubet, die darin vorkommende Verheissungen vom Reich des Meßiä so abzuhandeln, daß die Zuhörer sowol von dem gnädigen Anerbieten und Vorhaben GOttes, als auch von der damit verknüpften und darin gegründeten Heilsordnung unterrichtet, und zur Bewilligung der letztern durch die lebendige Erkentnis des erstern gereitzt würden.

Es gehet demnach die einige Absicht, wozu der mündliche Vortrag dieser Betrachtungen gewidmet worden, auch nun dieselben dem Druck überlassen werden, eigentlich auf die einfältige Erbauung und Besserung des Gemütes; wer etwas anders oder mehreres darin suchet, handelt wider den Zweck, darauf sie gerichtet, hat es sich also selbst zuzuschreiben, wenn seinem Erwarten kein Genügen geschiehet. Wer aber mit dem aufrichtigen Verlangen durch das Zeugnis götlicher Warheiten näher mit GOtt vereinigt zu werden, diese Blätter lesen wird, auf die gehörige Art und Weise, wie dergleichen zur Erbauung gerichtete Bücher gelesen werden müssen mit redlichem Vorsatz, dadurch gebessert zu werden, unter hertzlichem Gebet, Prüfung und Beurtheilung seiner selbst, auch aufrichtigem Entschlus und Vorsatz alle richtig befundene Anweisung auszuüben, ja mit unverzüglichem Versuch derselben, sonderlich in Erhebung des Hertzens zu GOtt, der wird hoffentlich einigen Vortheil daraus erlangen, wenigstens eini-

einige Begierden nach den herlichen Gütern des Gnadenreiches Christi bey sich verspüren, und sich darüber die Mühe der Durchlesung nicht gereuen lassen.

Leser von dieser Art habe nur noch zu bitten, daß sie die angefürten Schriftstellen nachschlagen und in einige Erwegung ziehen, dadurch der Verstand des abgehandelten deutlicher und ausfürlicher wird eingesehen werden, sonderlich in den sieben letzten Betrachtungen, alwo derselben Inhalt nicht ausgedruckt worden.

GOtt, der wol eher geringe Bemühungen mit vieler Frucht und grossem Nutzen gesegnet, sehe diesen Versuch der Erbauung aus seinem Wort, in Gnaden an, und lasse wenigstens einige Frucht daraus erwachsen zu seiner Verherlichung. Womit den geneigten Leser götlicher Geistesbearbeitung, mich aber dessen Liebe und Andencken bey GOtt überlasse. Geschrieben zu Halle den 5ten October 1735.

Erster Theil,
so die Pfingstbetrachtungen enthält.

Erste Betrachtung
über Jes. 44, v. 1-5.
gehalten
am ersten Pfingstfeiertage
den 29sten May 1735.

Gebet.

Getreuer und warhafter GOtt, der du Bund und Zusage hältest, und noch keine deiner Verheissungen hast lassen auf die Erde fallen, sondern alles, was du durch den Mund deiner heiligen

Propheten geredet, unverbrüchlich gehalten bis auf unsere Tage. Erfülle auch ietzo an unsern Selen deine Verheissungen und Zusagen, die du auf unsere Zeiten, die Tage des neuen Bundes gethan. Bereite dir zu dem Ende aus unsern Hertzen Gefässe deiner Gnaden, die alles des uns zugedachten Heils fähig und empfänglich seyn mögen. Segne dazu auch in dieser Stunde die Handlung deines Worts von oben herab. O almächtiger GOtt! räume dir selbst aus dem Wege, was die Wirckung deines guten Geistes, die Mittheilung und Ausgiessung desselben über uns aufhalten, hindern und unterbrechen möchte. Oefne unsere Hertzen gegen dich, und öfne dein gnädiges Hertz gegen uns, damit unser keiner leer ausgehe, sondern wir alle mit deinem heiligen Geist begnadiget, erfüllet und durchdrungen werden, sich auch viel Früchte davon äussern, zum Preis deines grossen Namens. Amen.

Wir

Wir werden in diesem Feste wieder einige prophetische Schriftstellen aus dem Jesaia, die von Ausgiessung des heiligen Geistes handeln, zum Grunde unserer Betrachtung und Ermunterung legen. Die erste derselben, die wir heute vornemen wollen, stehet Jes. 44, und lautet in den 5 ersten Versen also:

So höre nun, mein Knecht Jacob und Israel, den ich erwälet habe. So spricht der HErr, der dich gemacht und zubereitet hat, und der dir beistehet von Mutterleibe an: Fürchte dich nicht, mein Knecht Jacob, und du frommer, den ich erwälet habe. Denn ich will Wasser giessen auf die Durstige, und Ströme auf die Dürre: ich will meinen Geist auf deinen Sa-

Samen giessen, und meinen Segen auf deine Nachkommen. Daß sie wachsen sollen wie Gras, wie die Weiden an den Wasserbächen. Dieser wird sagen: ich bin des HErrn; und jener wird genennet werden mit dem Namen Jacob. Und dieser wird sich mit seiner Hand dem HErrn zuschreiben, und wird mit dem Namen Israel genennet werden.

Inhalt und Eintheilung.

Es ist diese Stelle eine der nachdrücklichsten Weissagungen des alten Testaments, von dem Segen des heiligen Geistes, den GOtt im neuen Testament auf eine gar reiche und überflüßige Weise auszutheilen versprochen. Es theilet sich diese Weissagung aber in zwey Haupttheile. Erstlich finden wir den Eingang, dessen sich GOtt bedienet zur Vorbereitung der Menschen, auf diese theure und gantz unschätzbare Ver-

Verheissung, die hernach selbst in dem andern Theil vorkomt.

Der Eingang stehet in den zwey erstern Versen, und zeiget an, wie GOtt das menschliche Hertz so unfähig, und ungeschickt antreffe, seine Verheissungen anzunemen, daß es erst einer gantz neuen Zubereitung der Gemüter bedürffe. Denn nimmermehr würde GOtt vergebens und für die lange Weile solche Vorbereitungsworte gebrauchen, wo er nicht unsere Hertzen in einem solchen Zustand anträfe, daß wir zu nichts in der Welt ungeschickter seyn, als seine Verheissungen recht anzunemen, und seinen Gnadenversicherungen Beifal zu geben. 1) Eingang. v. 1.2.

Es bestehen aber die Eingangsworte wieder aus 3 Absätzen, oder enthalten drey besondere Stücke: einmal eine Aufforderung zur Aufmercksamkeit; hiernächst eine nachdrückliche Anzeige der redenden Person; und endlich eine Vorstellung des Zwecks der gantzen Rede. 1) Aufforderung zur Aufmercksamkeit. v. 1.

Die Aufforderung, mit welcher GOtt jederman, den diese Worte eigentlich angehen, zu einer grossen und gantz besondern Aufmercksamkeit ermuntert, lauten also: **So höre nun, mein Knecht Jacob, und Jsrael, den ich erwälet habe.** Erst nennet GOtt die Personen, die er anredet. Und hernach fordert er etwas von ihnen.

α) Personen, die GOtt anredet.

a) erste Benennung derselben.

Er nennet die Personen, Jacob und Israel, verstehet aber nicht allein die Nachkommen dieses Ertzvaters nach dem Fleisch, ob sie wol nicht ausgeschlossen sind, vielmehr zu erst und allernächst mitgemeinet worden, sondern überhaupt die geistlichen Nachkommen, oder die gläubigen Nachfolger des Verhaltens dieses Ertzvaters. Röm. 9, 6 - 8. wird solches ausdrücklich also angezeiget; es sind nicht alle Israeliter, die von Israel sind, auch nicht alle die Abrahams Samen sind, sind darum auch Kinder, sondern in Isaac sol dir der Same genennet seyn, das ist, nicht sind das GOttes Kinder, Leute die dem gőtlichen Urtheil nach, für Kinder gehalten werden und in Gemeinschaft mit GOtt stehen, die nach dem Fleisch Kinder sind, sondern die Kinder der Verheissung, das ist, Gläubige, die das Wort der Verheissung annemen, die werden für Samen gerechnet. Und Röm. 2, 28. 29. heißt es: Das ist nicht ein Jude, der auswendig ein Jude ist, der aus den Nachkommen Abrahams herkőmt, und die äussere Vorschriften und Ordnung der Juden beobachtet; sondern das ist ein Jude, ein wahrer und ächter Nachkomme Jacobs, der inwendig verborgen ist, eine innere Gemeinschaft und übereinstimmige Gemütsfassung mit den Ertzvätern

tern hat, und die Beschneidung des Hertzen ist eine Beschneidung, die im Geist und nicht im Buchstaben geschiehet. Noch eigentlicher und deutlicher aber finden wir es Röm. 4, 16. alwo Paulus versichert, daß die Verheissung vest bleibe allem Samen; nicht allein dem, der unter dem Gesetz ist, sondern auch dem, der des Glaubens Abrahams ist, welcher ist unser aller, sowol der gläubigen Heiden als Juden Vater, die in die Fusstapfen dieses gläubigen Abrahams treten, und im 23. und 24. Vers heisset es: Das ist nicht geschrieben allein um seinet willen, daß es ihm zugerechnet ist, sondern auch um unsert willen, welchen es sol zugerechnet werden, so wir gläuben an den, der unsern HErrn JEsum auferwecket hat von den Todten. Wir haben also genugsamen Grund in diesen Stellen, durch Jacob und Jsrael, die Gläubigen, die in die Fusstapfen dieses gläubigen Ertzvaters treten, zu verstehen, die das im Geist und in der Warheit werden, was Jacob zur erst gewesen, und warum er den Namen Jsrael bekommen, die da rechte Uberwinder, Untertreter des Bösen werden, solche Gottesfürsten und Glaubensstreiter, die mit GOtt selbst kämpfen, siegen und überwinden. Das wird uns im

Propheten Hosea als ein Kenzeichen der wahren Israeliten angewiesen, und als das aller merckwürdigste von diesem Jacob angefüret, darin ihm andere nachfolgen und änlich werden sollen, wenn es Cap. 12, 4.5. heißt: Er hat von allen Kräften mit GOtt gekämpfet, er kämpfete mit dem Engel und siegete, denn er weinete und bat ihn, daselbst hat er ihn funden ꝛc. So wir demnach die Beschaffenheit und dis Verhalten Jacobs an uns finden lassen, so wir ihm darinne nachfolgen und änlich werden; so kan uns auch dieser sein darin gegründeter Name beigeleget und zugeeignet werden, und denn werden wir auch der götlichen Absicht nach, in dieser Stelle gemeinet, und mit diesen Worten angeredet.

b) zweite Benennung dieser Personen.

Wenn aber GOtt hinzusetzet; Mein Knecht Jacob und Israel, den ich erwälet habe, so sol das zwey Ursachen, oder einen doppelten Grund anzeigen, warum alle solche Gläubige ihn hören, seine Verheissung gebürend annemen, und derselben Beifal geben sollen. GOtt wil damit ohngefehr so viel sagen: Ihr Gläubigen, die ihr mit diesen Worten gemeinet worden, ihr seyd dazu verpflichtet, als meine Knechte und Unterthanen, meinen Worten Gehör zu geben, und sie etwas bey euch gelten zu lassen, ihr seyd auch genugsam befugt

befugt euch darauf zu verlassen. Ich mus ja von rechtswegen, doch so viel Credit und Zutrauen bey euch finden, daß ihr meine Worte mit Gewisheit und Zuverläßigkeit annemet; und ihr könnet versichert seyn, daß ichs gut mit euch meine, ehrlich und aufrichtig mit euch handeln werde, denn ich habe euch ja erwälet, ohne alle euer Verdienst und Würdigkeit, ein Auge auf euch geworfen, euch viele besondere Gnadengüter zugedacht und wircklich erzeiget. Joh. 15, 16. finden wir eine änliche Vorstellung Christi an seine Jünger, alwo er spricht: Ihr habt mich nicht erwälet, sondern ich habe euch erwälet, das ist; daß wir mit einander in Gemeinschaft stehen, und auf eine euch so vortheilhafte Weise vereiniget sind, das ist nicht eurer vorläufigen Wahl, Bemühen oder Verdienst zuzuschreiben, sondern ihr habts meiner freien Gnade, meiner unverdienten Erbarmung und der daraus geflossenen Bearbeitung zuverdancken. Daher ihr mir zu desto grössern Gehorsam und Danckbeflissenheit verbunden seyd, aber auch eben daher mir und meiner Gnade desto mehr zutrauen dürft. Eben das wil GOtt auch hier sagen: Jacob, mein Knecht, der du mir zum gläubigen Gehorsam verpflichtet bist, bey dem aller Billigkeit nach mein Wort viel, ja alles gelten sol,

Jsrael mein Auserwehlter, den ich mir zum Vorwurf und Ziel meiner Güte ersehen habe, dem ich überaus viel Gutes zugedacht und schon erzeigt habe, höre doch.

ß) Forderung GOttes an dieselbe.

Nun auf eine solche bewegliche Anrede sollen wir billig begierig seyn, zu vernemen, was doch GOtt fordere oder der Wille GOttes eigentlich an diese Personen sey? das wird mit einem einigen Wort ausgedruckt: Höre mich. GOtt ist so vol Liebe, Erbarmen, und inniger Bewegung seines Hertzens gegen die Menschen, daß er sich recht grosse Mühe giebt, nur erst Gehör bey ihnen zu finden. GOtt wuste es wol aus der bisherigen Bearbeitung der Jsraeliten, wie die Ohren der Menschen von Natur so verstopft, und ihr Hertz so verschlossen sey. Daher er nicht sowol befelsweise handelt, als vielmehr aus grosser Herablassung nur Gehör von dem Menschen ausbittet, und so viel sagen wil: Jch bin versichert, mein Volck, wirst du nur erst gehöret haben, was ich Gutes wolle und dir zudencke; dein Hertz wird dir bald brechen, und dieses Gnadenerbieten nicht ausschlagen. Ps. 81, 9. lesen wir fast gleiche, aber noch beweglichere Worte: Höre mein Volck, ich wil unter dir zeugen; Jsrael, du solt mich hören, ich verlange ja nichts unbilliges, höret doch ein Mensch den andern, und vernimt

nimt wenigstens, was der andere anzubringen habe und begere. Darauf heißts klagweise im 12. Vers: Aber mein Volck wil meine Stimme nicht hören; und Israel wil mein nicht, giebt nicht einmal acht, wenn ich rede, Vers 14. Wolte mein Volck mir gehorsam seyn, und Israel auf meinen Wegen gehen. d. i. Wolte mein Volck mich nur einmal anhören, und Israel versuchen, was ich ihm vorschlage, so wolte ich ihre Feinde bald dämpfen, es solte bald gewar werden, wie ich ihnen Hülfe schaffen wolte. Da sehen wir, wie beweglich GOtt bittet, der Mensch solle ihm doch nur einmal zuhören, es doch nur einmal in die Gedancken und zur Uberlegung kommen lassen, was GOtt mit ihm vorhabe. Gewis, daran liegts, daß so manche Menschen dahin gehen können, ohne die allergeringste Neigung gegen GOtt zu bekommen, weil sie niemals seinen gnädigen Antrag, sein Gnadenanerbieten nur aufmercksam anhören und überlegen. Wir finden daher, daß unser Heiland in seinen Reden so oft ausrufet: Wer Ohren hat zu hören, der höre! welches in der Offenbarung Johannis im 2 Capitel wiederholet wird, und eben so viel ist, als wer nur einige Aufmercksamkeit, wer ein geöfnetes Ohr, ein begieriges und nachdenckendes Gemüt be-

kom-

kommen hat, o! der gebe Achtung, was ich ihm anbieten und antragen lassen. Von dem jungen Samuel lesen wir, 1 Sam. 3, 10. daß, als die Stimme GOttes an ihn ergangen, und er vom Priester Eli deshalb unterrichtet worden, es sey Jehovah, er geantwortet habe: rede HERR, denn dein Knecht höret. Mehr wil GOTT vom Menschen nicht, als er sol nur diesen Gnadenantrag hören, zu Hertzen fassen, und reiflich überlegen, so werde sein Hertz dadurch unausbleiblich gewonnen, und zu ihm gezogen werden.

Nachdruck dieser Forderung.

Im 4 Capitel an die Hebräer v. 2. sehen wir, was solches Gehör für eine Wirckung habe, wenn es rechter Art ist, und was noch darzu erfordert werde, wenn es seinen völligen Zweck erhalten sol. Da heißt es: Es ist uns auch verkündiget wie jenen. Aber das Wort des Gehörs, wie es eigentlich heisset, half jene nicht da nicht glaubeten, die so es höreten. Also beim blossen Gehör mus es freilich nicht bleiben, sondern der Mensch mus eine rechtmäßige Überlegung und sorgfältiges Nachdencken darüber anstellen, demselben sich unterwerfen, gehorsam werden, es mit dem Glauben vermengen, so wird das Wort des Gehörs seine Wirckung haben, das alles wircklich verschaffen, anrichten

und hervorbringen, was GOtt darin verheisset und erfordert.

Das war nun die Aufforderung GOttes. Und gewis, so viel können wir GOtt wol zu Gefallen thun, daß wir unser Hertz gegen ihn öfnen, ernstlich den Entschlus fassen, von GOtt die Gnade darzu erbitten, ja gleich den wircklichen Anfang machen, mit aller Aufmercksamkeit den Gnadenantrag GOttes anzuhören. Es ist wol mancher unter uns lange genug hingegangen, unter dem öftern äussern Gehör göttlichen Worts, hat aber dabey nie mit einem recht geöfneten Ohr und aufmercksamen Gemüt dem Gnadenantrag GOttes nachgedacht, und denselben zu Hertzen gefaßt. Das wollen wir durch GOttes Gnade verbessern, GOTT reden hören, daß er uns einmal wieder höre, unser Ohr gegen einen so guten GOtt und Wohlthäter nicht verstopfen, ja begierig vernemen, was dieser unser HERR rede. Zueignung.

Zum andern folget nun im Eingange die Anzeige der redenden Person; nachdem GOtt in dem ersten Satz Aufmercksamkeit gefordert, so stellet er nun den Israeliten, den rechten Nachkommen Jacobs, den Gläubigen seine eigentliche Beschaffenheit vor, wer er sey, der da rede, und mit wem sie es zu thun haben v. 2. So spricht der HErr, der dich gemacht 2) redende Person.

und

und zubereitet hat von Mutterleibe an; welche Worte eigentlich zusammen gehören, ja der dir beistehet und helfen wird.

a) über-haupt.

Da füret GOTT den Personen, mit denen ers zu thun hat, seine Beschaffenheit zu Gemüte, und wil damit so viel sagen: wenn ihrs wüstet und bedächtet, wer der wäre, der mit euch rede, ihr würdet mit gantz andern Ohren zuhören, als wenn ihr den Antrag etwa eines Menschen, oder Engels, eines blossen Geschöpfes, eines eingeschränckten und veränderlichen Wesens verneimet. Unser Heiland bedienet sich einer gleichen Redensart bey der Samariterin im Joh. 4, 10. da er spricht: Ach! wenn du erkennetest die Gabe GOttes, und wer der sey, der zu dir saget, gieb mir Trincken, gewis du bätest ihn, und er gebe dir lebendiges Wasser. Eben das wil GOtt hier im Propheten sagen: Ach! ihr Israeliten, ich habe es ja wol durch meine Propheten euch kund thun und anzeigen lassen, was ich vorhabe; Aber ihr bedencket es nicht recht, daß Ich es sey, mit dem ihrs zu thun habt. Es geht ja noch mancher Sele bis auf diesen Tag also, GOtt hat mit ihr zu thun, und ist geschäftig an derselben, und sie weis es nicht, wirds nicht gewar, daß es Jehovah selbst sey. Sie schreibet wol alle Bewegungen des Gemüts, alle Unruhe, Beängstigung, Sehn-

Sehnsucht, Verlangen, so in ihr aufwallet, und so starck hervor quillet, diesen und jenen Nebenursachen zu, verfället auf allerley blos natürliche Dinge, daraus sie diese Veränderungen herleitet, und es ist doch in der That Jehovah, der seine Hand dabey hat, nur daß wirs oft nicht wissen, wie wir 1 Mos. 28, 16. finden, daß es dem Ertzvater Jacob so gegangen, dem erst durch einen Traum müssen offenbar werden, wie nahe ihm GOtt sey. Daher er bekante: **Gewislich, ist der HErr an diesem Ort, und ich wuste es nicht.** O daß wir solches doch recht oft bedencken möchten! wer GOttes Wort in die Hand nimt, wer die Schriften der Propheten und Apostel aufschläget und lieset, der glaube doch gewis; Jehovah ist da zu gegen, GOtt selbst rede darinnen, das wird ihn nöthigen mit anderer Gemütsfassung, Bereitwilligkeit und weit grösserem Gehorsam alles anzunemen, als wenn sonst die herlichsten Anbietungen der Menschen, die grösten Versicherungen der glaubwürdigsten und zuverläßigsten Personen geschehen, 1 Thes. 2, 13. schreibt Paulus davon also: **Wir dancken GOtt ohn Unterlas, daß ihr, da ihr von uns empfinget das Wort götlicher Predigt, namet ihrs auf, nicht als Menschen Wort, sondern, wie es dann**

war.

warhaftig ist, als GOttes Wort, dadurch dann auch in euch gewircket wurde, die ihr glaubetet.

b) Insonderheit. a) erste Benennung.

Es nennet sich aber alhier die redende Person, mit ihrem aller eigentlichsten Namen Jehovah das algenugsame, das alles vermögende, warhaftige, selbstständige und unveränderliche Wesen. Damit wil also diese redende Person bezeugen: ich bin in Warheit im Stande das zu leisten, was ich verspreche, ihr könt euch gantz sicher darauf verlassen, ich bin fähig, geneigt und bereit, ja ich mache mich anheischig darzu, und bin von unverbrüchlicher Treue, das zu erfüllen, was ich euch verspreche. Das können wir von keinem sonst erwarten, als von dem Jehovah, daß er Bund und Zusage unverbrüchlich hält, und unausbleiblich erfüllet, daß seine Worte und Verheissungen schon so gut, als die That selbst sind. Bey dem Jehovah aber, ist noch nie etwas unerfüllet geblieben, was er geredet, und zugesaget. Sehen wir ins 43ste Cap. zurücke, so finden wir daselbst im 24 und 25 Vers, daß eigentlich der Meßias dieser Jehovah sey, denn da heißt es so: **Mir hast du Arbeit gemacht in deinen Sünden, und hast mir Mühe gemacht in deinen Missethaten, ich ich tilge deine Ubertretung um meinet willen, und gedencke deiner Sünden nicht,**

nicht, und in 11 Vers. Ich, ich bin der HErr, und ist ausser mir kein Heiland. Welche Benennungen den Meßiam, den Erlöser des menschlichen Geschlechts, den Sündentilger und Seligmacher anzeigen. Derselbe nennet sich nun hier den warhaftigen und unveränderlichen, den algenugsamen, allesvermögenden GOtt, damit er uns ein Hertz und Zuversicht erwecke gegen seine Versicherungen. In der Offenb. Joh. 3, 14. lesen wir, daß eben diese redende Person der Meßias daselbst so schreiben läst: Das saget, Amen, der treue und warhaftige Zeuge, der Anfang der Creatur GOttes. O! wie oft rauben wir doch Christo diese seine Ehre, wenn wir auf seine Zusagen und Versicherungen kein Vertrauen setzen, und das wol in Zweifel ziehen, was er versichert, und worzu er sich anheischig machet. GOtt gebe, daß wir künftig Christo, dem Jehovah diese seine Treue und Warheit wircklich beilegen, und in unserm Gemüte zuschreiben, dadurch, daß wir seine Worte und Verheissungen mit der höchsten Gewisheit, Zuversicht und Vertrauen annemen.

Es nennet sich aber auch noch dieser Jehovah den Schöpfer und Erlöser seines Volcks, denjenigen der sein Volck und alle einzelne Personen desselben gebildet und zubereitet von Mutterleibe an, ja der b) zweite Benennung.

ihr Helfer und Erretter sey; damit wil GOtt so viel sagen, und insonderheit der Meßias: er habe ein zwiefaches Recht an die Menschen, einmal aus der Schöpfung, und denn auch aus der Erlösung. O! möchten wir das bedencken! der Messias hat ein zwiefaches Eigentumsrecht an uns, und dieses sein Recht wil er so bald nicht faren lassen, darauf gründet sich alle Gnadenarbeit und Beschäftigung, die er mit uns vornimt. Solten wir nicht auch wiederum ein Hertz zu ihm fassen, eine Gegenansprache sowol aus der Schöpfung, als auch aus der Erlösung, aus diesem Schöpfungs- und Erlösungsrecht herleiten. Wir finden es in eben diesem Capitel im 21 und 24 Vers, da diese Sache noch einmal vorgestellet wird: **Gedencke doch Jacob und Jsrael, du bist mein Knecht: ich habe dich zubereitet, daß du mein Knecht seyst; Jsrael vergis mein nicht.** Mit welchen Worten der Meßias saget; dencke doch nur einmal zurücke, vor die länge Weile habe ich das nimmermehr gethan, meine Absicht dabey werde ich ja nicht so bald faren lassen. Jch habe so viel an dich gewandt, daß du aus diesen vorigen Wohlthaten schon abnemen kanst, und versichert seyn, daß ich mit dir gewis etwas, ja noch sehr vieles vor habe. Wir finden in

dem

dem 64 Capitel, daß die busfertigen Israeliten GOtt daher so anreden v. 16. Bist du doch unser Vater, denn Abraham weis von uns nichts, und Israel kennet uns nicht; du aber HErr bist unser Vater und unser Erlöser, von Alters her, ist das dein Name, warum lässest du uns HErr irren von deinen Wegen. Also füret Meßias den Israeliten und allen Gläubigen, die sonst so schüchtern, furchtsam und abgeschreckt von Natur gegen ihn waren, dis zu Gemüte, sie hätten ein doppeltes Recht an ihn, den Jehovah. Selbst ihre Schöpfung und Erhaltung, nach welcher sein Aufsehen ihren Odem beware, und sie alles, was sie um und um sind, von ihm bekommen, ja seine Hülfe, die er ihnen bisher geleistet, verpflichte ihn darzu, sie nicht stecken, verderben und umkommen zu lassen. Das war das andere Stück des Eingangs.

Endlich komt noch eine Vorstellung des Zwecks, oder der Absicht dieser gantzen Rede, weil GOtt wol wuste, wie sie viel geneigter seyen die Reden der Menschen als seine Worte und Reden mit Wohlgefallen anzunemen, da wir ein Hertz voller Mistrauen gegen ihn haben. Daher versichert er: er habe gewis nichts Böses im Sin, wie die Menschen doch gar zu leicht von GOTT dencken, er sey 3) Zweck götlicher Reden.

ihr Feind, er habe als ein Verderber und Tyran ihren Untergang beschlossen. Das böse Gewissen, das der Mensch hat, bringt ihm solche fürchterliche, schreckliche Vorstellungen von GOtt bey; darum versichert GOtt; wilt du mein Knecht seyn, Jacob, so fürchte dich nur nicht, Jeschurun, den ich erwälet habe, das ist: bist du ein redlicher, aufrichtiger Israelit, in dem kein Falsch ist, wilt du nur mit ungetheiltem Hertzen dich mir ergeben, so hast du nichts zu besorgen. Aber freilich ausser dieser Bedingung hat der Mensch allerdings Ursache, vor GOtt zu erschrecken. Wie es allen Feinden GOttes einst so ergehen wird, lesen wir Offenb. Joh. 6, 15. 16. 17. da das fürchterliche Schrecken der Gotlosen also beschrieben wird: die Könige der Erden, und die Obersten, und die Reichen, und die Hauptleute, und die Gewaltigen, und alle Knechte, und alle Freien werden sich verbergen in den Klüften und Felsen an den Bergen; und sprechen zu den Bergen: Fallet auf uns und verberget uns vor dem Angesicht des, der auf dem Stul sitzt, und vor dem Zorne des Lammes. Denn es ist kommen der grosse Tag seines Zornes, und wer kan bestehen? das hebt GOtt nicht auf, mit dieser Anrede und tröstlichen Versicherung: vielmehr

mehr wirds mit eingeschlossen. Wenn ich einmal aus einem andern Thon reden werde, wenn ich als Richter die Handlungen, das Verhalten und den gantzen Zustand der Menschen untersuchen, und Rechnung fordern werde; denn fürchte sich, wer beharlich bis ans Ende mein Feind gewesen. Aber jetzt, da ich vorhabe Menschen zu begnadigen, und sie durch meinen Geist zuzubereiten, da hat niemand Ursache sich zu fürchten. Es wird hier an stat Israel, ein etwas seltenes Wort gebrauchet, das nur im 5 Mos. 32, 14. und cap. 33, 5. 26. vorkomt, da GOtt die Beschaffenheit der rechten Israeliten beschreiben wil, daß sie von einem geraden Hertzen seyn müssen, ohne Falsch und Tücke. Unser Heiland beziehet sich darauf, wenn er darum den Nathanael einen rechten Israeliten nennet, weil kein Falsch in ihm sey. Joh. 1, 47. da spricht JEsus: Siehe ein rechter Israeliter, warum? er ist ein rechter Jeschurun, ein solcher, in dem kein Falsch ist, der ohne Krümme und Tücke ist. David hatte diese nothwendige Beschaffenheit eines Begnadigten wol erkant. Ps. 32, 1. 2. spricht er darum, als er die Vergebung der Sünden beschreibt: Wohl dem Menschen, dem die Ubertretungen vergeben sind, dem die Sünde bedecket ist. Wohl dem Menschen, dem

der HErr die Missethat nicht zurechnet, in des Geist kein Falsch ist. Denn die Augen GOttes, sehen nach Aufrichtigkeit, nach einem geraden Hertzen, nach Redlichkeit und Einfalt.

Zueignung dieses Eingangs.

Das war der Eingang zu dieser Verheissung, daraus wir zugleich noch so viel sehen, es müsse GOtt recht viel an dieser Verheissung gelegen seyn, sein Hertz müsse recht voller Begierde gewesen seyn, den Menschen, davon einen rechten Begrif, und heilsame Empfindung beizubringen, darum er sich so bemühet, alle Hindernisse aus dem Wege zu räumen, alles recht aufmercksam zu machen, und alle Selenkräfte in Bewegung zu bringen. Ja es mus GOtt dieser seiner Verheissung selbst sehr viel zugetrauet und erkant haben, sie sey von so grossem Gewicht und Nachdruck, daß sie das menschliche Hertz öfnen, aufs kräftigste bewegen, und zu ihm lencken könne. GOtt gebe, daß seine götliche Aufforderung und Ermunterung auch das alles bey uns ausrichte, und diesen Zweck erhalte, daß wer unter uns sein Ohr dem HErrn öfnet, sich nur dazu bequemet ein Israelit ohne Falsch zu werden, den Gnadenantrag GOttes anzunemen und zu bewilligen, daß derselbe auch die Frucht davon wircklich erfare, gewar werde,

und die selige Erfüllung der götlichen Zusage in der That mercke.

In dem andern Theil unsers Spruchs folget nun die Verheissung selbst, welche im 3, 4 und 5 Vers stehet, und wieder zwey Stücke enthält. Erst wird die Wohlthat gemeldet, die GOtt im Sin habe, zu erzeigen. Und denn zweitens werden die vornemsten Früchte derselben beschrieben. II) Verheissung selbst. v. 3-5.

Die Wohlthat wird im 3 Vers auf sehr verschiedene Weise ausgedruckt. Denn GOtt weis wol, daß wir Menschen überaus unfähig sind, götliche Dinge auf einmal zu fassen, darum hat er nach seiner grossen Herablassung so viel verschiedene Ausdrücke und Redensarten gebraucht, uns einerley Sache unter mehrern Bildern vorzustellen, um dieselbe dadurch etwas faslicher zu machen. Es lautet aber die Verheissung also: v. 3. Ich wil Wasser giessen auf die Durstige, und Ströme auf die Dürre: ja da solches noch möchte unverständlich seyn, so wird hinzu gesetzt: Ich wil meinen Geist auf deinen Samen giessen, und meinen Segen auf deine Nachkommen. Mit so gehäuften Ausdrücken bezeuget GOtt, wie grosser Ernst es ihm sey um diese Wohlthat, wie gerne er ein Verlan- 1) verheissene Wohlthat. v. 3.

gen darnach erwecken, und die Menschen zur Annemung derselben reitzen wolle.

α) was GOtt verheisse.

Dreierley ist bey dieser Verheissung zu mercken, einmal die verheissene Wohlthat, oder die eigentliche Sache, die GOtt anbeut und ertheilen wil; hernach, wenn er dieselbe verheisse; und endlich drittens wie dieselbe Verheissung solle erfüllet werden. Die Sache, die GOtt verheisset und zusaget, wird wieder auf eine dreifache Weise beschrieben Erstlich heisset sie Wasser, und zwar stromweise ausgegossenes Wasser, hernach mit eigentlichen Worten, sein Geist, denn endlich sein Segen. Ist einerley Sache unter verschiedenen Vorstellungen.

a) erster Ausdruck, Wasser.

א) erste Ursach desselben.

Anfänglich versichert denn GOtt, dessen Aussagen wir den höchsten Beifal zu geben verpflichtet sind, sein Geist sey einem Wasser änlich. Vornemlich dreier Ursachen wegen wird der Geist GOttes mit einen Wasser verglichen. Einmal weil er eine reinigende Kraft hat, das Hertz von allen Mackeln und Flecken zu reinigen und zu befreien. 1 Cor. 6, 11. stehet davon: Ihr seyd abgewaschen, nemlich von euren Sünden, von Diebstal, Geitz und andern Versündigungen, v. 9.10. wie denn ? am Ende heißts: durch den Geist unsers GOttes. Und Ezech. 36, 25. finden wir folgende Versicherung: Ich wil

rein

rein Wasser über euch sprengen, daß ihr rein werdet von aller eurer Unreinigkeit, und von allen euren Götzen wil ich euch reinigen, so im folgenden sonderlich v. 27. so erklärt wird: Ich wil meinen Geist in euch geben; imgleichen v. 29. Zach. 13, 1. wird verheissen, daß im neuen Testament die Bürger zu Jerusalem solten einen freien offenen Born haben, wider die Sünde und Unreinigkeit, dadurch das Blut der Versönung, und der Geist unsers GOttes verstanden wird Joh. 7, 38.

Ferner wird der Geist GOttes ein Wasser genant, seiner erquickenden und tränckenden Kraft wegen, weil er einem Menschen und der Sele das ist und leistet, was Feuchtigkeit, külendes und erquickendes Wasser einem durstigem Hertzen, einem lechzenden, ausgetrockneten Menschen leistet. Im 4ten und 7ten Johannis wird der Geist GOttes, den der Heiland mittheilen wil, sonderlich in dieser Absicht einem Wasser verglichen. Joh. 4, 10. heists: Wenn du erkennetest die Gabe GOttes, und wer der ist, der zu dir saget, gieb mir Trincken, du bätest ihn, und er gäbe dir lebendiges Wasser, imgleichen v. 14. Jes. 55, 1. wird ein jeder, der da dürstet, herbey gerufen; er solle sich nur angeben, und das annemen, was zur Stillung sei- 2) zweite Ursach.

nes Durstes erfordert wird, er solle es bekommen. Wolan, heißt es, alle, die ihr durstig seyd, komt her zum Wasser ꝛc.

3) dritte Ursach. Drittens wird der Geist GOttes einem Wasser verglichen, seiner fruchtbarmachenden Kraft und Wirckung wegen, weil er das Hertz zu allen Forderungen GOttes, zu aller Wirckung des götlichen Worts in demselben, bequem und fähig machet. So wie er schon bey der Schöpfung seine bewegende und fruchtbarmachende Wirckung bewiesen, wie es 1 Mos. 1, 2. heisset: Der Geist GOttes schwebete auf der Tiefen; so wird auch alle Fruchtbarkeit der Menschen, alle geistliche Fähigkeit Früchte der Gerechtigkeit zu tragen, vom Geist GOttes gewircket. Ezech. 34, 26. 27. wird von den Tagen Meßiä und seines Geistes geweissaget: Ich wil sie, und alle meine Hügel umher segnen und regnen lassen, zu rechter Zeit: das sollen gnädige Regen seyn. Daß die Bäume auf dem Felde ihre Früchte bringen, und das Land sein Gewächs geben wird. Vergl. mit Ps. 68, 10. ꝛc. 65, 10. Und der folgende 4te Vers in unserm Text beweiset es auch, daß hier der Geist GOttes um dieser letzten Absicht willen insonderheit einem Wasser verglichen werde. Ach! wer nun unter uns fület, und mit Wehmut klaget,

daß

daß sein Hertz ein so wüster und untauglicher Acker, ein solch verderbtes Feld sey, das nichts als Dornen und Disteln trage, der sey versichert, so bald nur der Geist GOttes drauf kommen werde, so wird aus dieser Wüsten ein Feld GOttes, ein Land der Gerechtigkeit werden, fruchtbar und tauglich zu allem Guten. Ja, damit man versichert sey, es werde diese Wohlthat reichlich erzeiget und der Geist GOttes in grossem Maas ausgegossen werden, wird an stat des Worts Wasser, in zweiten Ausdruck gesetzt Ströme, zur Versicherung, GOtt wolle nicht tropfenweise, sondern stromweise, diese Gabe mittheilen.

Zum andern nennet der Meßias diese Gabe, seinen Geist, einen Geist, der in ihm und seiner Menschheit wonen solle, den er erwerben wolle, und zuwege bringen für die Menschen. Den er auch als sein Geschenck und Gabe mittheilen und ausgiessen wolle, frey und umsonst; ja der ihn verklären solle in den Menschen, der eine lebendige Erkentnis, Aenlichkeit und Gleichförmigkeit Christi anrichten solle. In 8 Cap. an die Römer, wird er daher so oft ein Geist Christi genennet aller dieser angefürten Ursachen wegen. Das ist aber vor uns eine sehr tröstliche Benennung des Geistes GOttes, daß er ein

b) zweiter Ausdruck GOttes Geist.

ein Geist Christi unsers Heilandes heißt. Denn da wir durch den Glauben, in Gemeinschaft der Güter mit ihm stehen, und alles was Christi ist, unser wird durch den Glauben; so haben wir daher ein neues Recht und eine neue Ansprache an den Geist GOttes. Wir können uns nun desto sicherere Hofnung zu dieser Gabe machen, da die Austheilung derselben in den Händen Christi ist.

c) dritter Ausdruck, Segen GOttes.

Drittens wird dieser Geist genennet ein Segen des Meßiä: und ich wil ausgiessen meinen Segen auf deine Nachkommen. Gal. 3, 14. finden wir eben diese Benennung, da der Geist GOttes, der verheissene Geist, ein Segen Abrahä genennet wird, der durch den einigen Samen, Christum, auf alle Völcker kommen solte. Da heißt es eigentlich: Auf daß der Segen Abrahä über die Heiden käme in Christo JEsu, und wir also den verheissenen Geist empfingen durch den Glauben: weil der Geist GOttes, die Quelle alles Segens ist, der Mittheilung, Verschaffung, Anrichtung und Hervorbringung dessen, was uns vortheilhaft, nützlich und selig ist. Ja weil kein Segen ohne den Geist GOttes ist und seyn kan, und der gantze Genus GOttes und seiner Volkommenheiten, auf der Zueignung und Wirckung des Geistes GOttes beruhet.

Nun

Nun diese dreifache Beschreibung kan gewis bey einen aufmercksamen Gemüt Begierde nach dieser Gabe erwecken. Wer wolte nicht nach einer so theuren, hohen, vortheilhaften, unschätzbaren Gabe Verlangen tragen?

Wer sich aber darnach sehnet, der höre auch nun die Beschaffenheit der Personen, denen diese Gabe verheissen wird, die ist auf eine zwiefache Weise alhier bezeichnet worden. Erstlich werden sie von ihrem Verlangen, durstige und trockene, oder dürre Menschen genennet; das ist, Menschen die ihren mangelhaften Zustand fülen und schmertzlich empfinden, die den gefärlichen Mangel aller Lebenssäfte und Feuchtigkeit, oder alles Vermögens zum Guten, und wahren Trostes erkennen, einsehen, darüber eine schmertzliche, unangeneme Empfindung haben, und nach einer Besserung und Verschaffung dessen, was ihnen felet und nöthig ist, oder Ersetzung ihres Mangels sich hertzlich sehnen. In den Psalmen werden solche Menschen oft elende, arme, und durstige genennet, weil GOtt nichts weiter von uns Menschen verlanget und erwartet, als nur lebendiges Erkentnis und Gefül des Mangels. O! wenn GOtt seine Gaben verkaufen wolte, vor das allergeringste Verdienst; wenn er die, auch nur allerschlechteste

b) wem er solches verheissen.
a) erste Beschreibung derselben.

Wür-

Würdigkeit der Menschen verlangete: so möchte uns sehr bange dabey werden. Aber da GOtt nichts als Durst verlanget uns Geträncke zu verschaffen; da er blos ein trockenes Hertz, eine arme elende, heilsbegierige Sele erfordert, so können wir Hofnung haben, der Gnade GOttes empfänglich und fähig zu werden. Im 42 und 43 Ps. drucket uns David, der auf diesem Wege zu einer gar genauen Gemeinschaft mit GOtt gelanget war, seine Gemütsfassung also aus v. 2. Wie der Hirsch schreiet nach frischem Wasser, so schreiet meine Sele, GOtt, zu dir. Solch Geschrei einer durstigen Sele, höret der HErr gewis. Wenn ein Mensch nur überzeuget ist, es fele ihm an Feuchtigkeit, an Lebenssaft, am Vermögen zur götlichen Bewegung, zum götlichen Wandel, es mangele ihm der Ruhm, den er an GOtt haben solle, und hat doch eine wahre, aufrichtige Sehnsucht und Begierde darnach, offenbaret auch selbige vor GOtt, schreiet zu demselben aus solchem Durst der Selen, ist einem lechzenden und auf Regen wartenden Lande gleich, als denn ist ein solcher Mensch fähig und geschickt, auch um götlicher Versicherung und Verheissung willen berechtiget, diesen Segen zu erwarten.

Zum

Zum andern werden sie genennet ein Same, und Nachkommen Jacobs, damit der Glaube dieser Personen angezeiget wird, wie wir beim ersten Vers vernommen. Denn durch die Annemung, Ergreifung und Zueignung der götlichen Verheissungen, die den Vätern geschehen, das ist, durch den Glauben an die götlichen Zusagen, die ihnen zu nächst widerfaren, werden wir Nachkommen derselben. b) zweite Beschreibung.

Also diese zwey Eigenschaften müssen wir erhalten, und durch GOttes vorlaufende Gnade in uns erst wircken und anrichten lassen, wenn wir uns Hofnung machen wollen, den Geist GOttes zu überkommen. Wir müssen ein dursliges und gläubiges Hertz haben. Den Grad des Durstes, den Grad des Glaubens hat GOtt nicht bestimmet. Wenn es nur ein aufrichtiges Verlangen, eine wahre Sehnsucht ist, deren wir uns auch bewust seyn müssen. Denn wie es ein Mensch wol wissen kan, daß ihn durste, ob ers auch gleich nicht beschreiben kan; es wol fült, daß er durste, daß ihm Feuchtigkeit nöthig, daß er ausgetrocknet sey, und von Kräften kommen, daß er sich sehne nach einem Tranck: eben also, kan der Mensch wol davon versichert werden, ob seine Sele eine solche innige, heftige Bewegung, ausgespan- Anwendung.

gespante Begierde und Sehnsucht nach GOtt, nach dem höchsten, ewigen und ihm unentberlichen Gut, habe; ja ob er die Verheissungen GOttes, die den Vätern durch die Propheten geschehen und niedergeschrieben worden brauche, eine Zuversicht zu GOtt bey sich zu erwecken; ob er sich wol wünsche, in solcher Personen Stelle zu treten, mit denen GOtt so umgegangen. Denn so bald ein Mensch nur bey sich denckt: möchtest du es auch so gut haben, wünscht aufrichtig, an die Stelle der Ertzväter zu treten, der Personen, mit denen GOtt seinen Gnadenbund aufgerichtet; so wird er dadurch in den Augen GOttes, ein Nachkomme und Erbe derselben. Und allen solchen ohne Unterscheid, wird diese Wohlthat verheissen, allen Nachkommen Jacobs, und allen Gläubigen. Es darf also niemand glauben, er werde ausgeschlossen seyn, es sey denn, daß er sich selbst ausschliesse; es sey denn, daß ihm diese Bedingungen nicht gefallen, sondern alzu beschwerlich zu seyn vorkommen, oder daß er GOtt kein gut Wort drum geben wil, ein solch Hertz in ihm zu wircken, oder wol gar die Wirckung desselben dämpfe.

c) wie er solches verheissen.

Die Art und Weise der Mittheilung wird so ausgedruckt: Ich wil dis alles geben; ich wil dis Wasser giessen; und ich

ich wil diesen Geist austheilen, und zwar gewis und reichlich. Daß es GOtt erst in der künftigen Zeit verspricht, hat wol sonderlich darauf seine Absicht gehabt, daß die merckliche Erfüllung dieser Verheissung, die höchste Bewerckstelligung dieser Sache, auf die Tage des Meßiä müssen aufbehalten werden. Denn eigentlich redet der Meßias in diesen Worten, und saget: wenn ich das seyn werde, was ich nach dem Rathschlus GOttes noch werden sol; wenn ich mein Versönungswerck werde vollendet haben; wenn ich das alles, was mir die Menschen vor Mühe und Arbeit gemacht, werde ausgestanden haben, c. 43, 24. denn wil ich diesen Geist senden. Was sind wir doch nun für glückselige Leute, die wir in den Tagen des Meßiä nach seiner Zukunft leben, die wir das nicht erst erwarten dürfen aufs künftige, was der Meßias zu leisten übernommen, was er in den Propheten zusagen lassen, sondern die wir nun wissen, er hats geleistet, er hat nun Gaben empfangen für die Menschen, auch für die Abtrünnigen, er ist der vollendete Hertzog der Seligkeit, er hat die Mühe und Arbeit überstanden, die wir ihm mit unsern Sünden gemacht und verursachet haben. O! daß nur niemand unter uns diese Versicherung unsers Heilandes entkräfte aus seiner Schuld; daß

nur niemand dencke: ich wil mir schon den Geist GOttes zuwege bringen, ich wil durch mein vieles Gebet, durch meine viele Bewegungen des götlichen Worts, durch diese und jene gute Ubung schon darzu kommen, den Geist GOttes zu erlangen. Der Meßias hats ihm selbst hier zugeeignet: Ich wils thun, ich wils ausgiessen, als eine freie Gabe. Wer mit durstigem Hertzen, mit einer gläubigen Zuversicht mich darum anflehen und anlaufen wird, der sols überkommen und sonst keiner. Eher werden wir unsers Wunsches gewis nicht gewäret, bis wir uns zu derselben Person halten, uns zu dem freigebigen Wohlthäter wenden, der uns so hohe Versicherung gethan hat von dieser Gabe.

2) Wirckungen derselben. v. 4. 5.

Endlich die Wirckungen dieser verheissenen Wohlthat stehen v. 4 und 5. Die Sache ist schon so reitzend, so gar überaus beweglich vorgetragen von dem Geiste GOttes, daß, wenn die Wirckungen gleich nicht eben dabey namentlich ausgedrucket wären, wir sie doch daraus schon schliessen und mutmassen könten. Aber nun haben wir desto sicherern Grund dieselben zu erwarten und zu verlangen, da wir die ausdrücklichen Betheurungen GOttes darüber finden.

Es

Es sind aber deren alhier zwey angefürt. α) erste Wirckung der Frucht barke v. 4.
Die erste Wirckung stehet v. 4. und ist die Fruchtbarkeit der Gläubigen: Daß sie wachsen sollen wie Gras, wie die Weiden an den Wasserbächen. In der Natur vermert sich unter Gewächsen im Reich der Pflantzen nichts so schnel, nichts wächset so geschwind als das Gras, und unter Bäumen als die Weiden, darum braucht GOtt diese zwey Stücke zu seiner Vorstellung, und saget: es sol alsdenn in dem Hertzen der Menschen so aussehen. Da es vorher gantz unfruchtbar, gantz wüste, dürre und öde ausgesehen, da sol eine solche Veränderung vorgehen, daß alles wie vol Gras stehen sol, ja alle Früchte der Gerechtigkeit sollen so schnel, und beständig wachsen, als Weiden wachsen, die beständig hinlängliches und überflüßiges Wasser haben. In dem 1ten Psalm wird uns dieses Gleichnis noch weiter ausgefüret, da wir sehen, was für eine Fruchtbarkeit einem solchen Menschen zugeschieben werde, v. 3. heists: es sey ein solcher Mensch gleich als ein Baum, eine Weide, an Wasserbächen gepflantzet, und was er mache, das gerate wol. Es gehet ja wol manche Sele so ängstlich dahin, und wird gewar, es misrate ihr alles unter den Händen, was sie anfange, sie könne doch nichts zu Stande bringen,

das was tauge, und GOtt gefallen könne; ja das nur werth sey, GOtt für die Augen gebracht zu werden. Möchte uns doch eine solche Empfindung, ein solches Gefül nur treiben und nöthigen um den fruchtbarmachenden Geist sehnlich zu bitten, und denselben begierig an und aufzunemen: was würden wir für Früchte der Gerechtigkeit, die GOtt wohl gefallen, bringen; wie würde es uns doch nie gebrechen, weder am Wollen, an Entschlus, Vorsatz, Ernst, noch auch an Kraft und Vermögen, auf die beste, GOtt angenemste Art das zu leisten, was uns zukömt, was von uns erwartet wird, uns und andern nützlich ist; wie würden alsdenn gute Früchte so häufig, in so herlicher Anzal, Güte und Reife sich finden! Mehr dergleichen Verheissungen finden wir Jes. 32, 15. 41, 18. 2c.

β) zweite Wirckung. v. 5. Antheil an GOtt und seinem Volck.

Die zweite Wirckung stehet in 5ten Vers, und ist die Versicherung von dem Antheil an GOtt, seinem Volck, und deren Bekentnis. Das wird uns sehr lebhaft ausgedruckt, da der Prophet versichern mus: wenn der Geist GOttes werde über die Menschen kommen, denn werde diese Verheissung in die Erfüllung gehen; jederman werde sich erst dem Jehovah zueignen, und alsdenn dem Volck Meßiä beitreten, und solches auch bekennen,

nen, und frey öffentlich an den Tag legen. Das wird auf dreifache Art so ausgedruckt; dieser wird sagen: ich bin des HErrn; ich gehöre dem Jehovah an; und jener wird sich nennen mit dem Namen Jacob, er wird seine Gemeinschaft und Antheil mit Jacob und allen Gläubigen erkennen. Zum andern wirds wiederholt; und dieser wird sich mit seiner Hand den Jehovah unterschreiben, seine gantze Heilsordnung ihm so wohlgefallen lassen, daß er seinen Namen unterzeichne, es versiegele, so viel an ihm ist, der Jehovah sey das in der That und Warheit, dafür er sich ausgebe. Ja wird zum dritten hinzu gethan, er wird sich zu dem Namen Israel bekennen.

Also sehen wir, es sey eine dreifache Wirckung des Geistes GOttes, die uns hier versichert und versprochen werde; einmal werde der Geist GOttes, wo er in unsern Hertzen zu wircken und sein Geschäft zu haben angefangen, uns unsers Antheils am Jehovah versichern, daß wir uns auf eine doppelte Art für ein Eigentum des Jehovah anzusehen haben. Daß wir sowol alles, was GOttes ist, was dem Jehovah gehöret, uns zueignen und versichert werden, daß wir Recht haben an alle dem, was GOttes ist, an allen Gütern seiner Heilsordnung, als auch hinwieder

a) Versicherung des Antheils an GOtt.

mit allem, was wir sind und haben, sein Eigentum werden. Das kan keine Uberlegung, keine natürliche Kraft, zu Stande bringen. Wenn wir durch allerley Vorstellungen, durch allerhand Uberredungen unser Hertz darzu bringen wolten; so wirds nimmermehr den rechten Nachdruck haben, wir werden uns niemals dem Jehovah recht aufopfern. Daß es dahin komme, daß ein Mensch mit Warheit und aufrichtig sagen kan: ich gehöre mit Leib und Sele, Haut und Haar dem Jehovah; was ich bin, habe und besitze, Sünde und Elend nicht ausgenommen, Gutes und Böses, das gehöret dem Jehovah, ich überliefere und ergebe mich ihm gantz zum Eigentum, und lasse mir alle seine Wege wohlgefallen, bewillige seine gantze Heilsordnung: das mus der Geist GOttes wircken; und das wircket er auch gantz unausbleiblich bey allen Selen, wo er Platz bekömt, und in seinem Werck nicht gehindert wird. Wenn einem Menschen die Verleugnung sein selbst vorher noch so blutsauer worden; so bald der Geist GOttes das Gute in JEsu CHristo und sein Heil verkläret in der Sele, ihm einen Geschmack beibringet, von dem grossen Heil des Meßiä: so wird es einer solchen Selen überaus leicht, ja es komt gantz ungezwun-

zwungen und natürlich aus der vorher gegangenen Aenderung des Gemüts, daß er sich an Jehovah gantz überläst und ergiebt. Er weis; es ist kein Verlust noch Schaden dabey zu befürchten; er verlieret nichts, wenn er sich gantz an den Jehovah, und um desselben willen verleugnet.

Aber ausser dem wircket der Geist GOttes auch eine Gemeinschaft mit dem gantzen Volck GOttes auf Erden, daß ein jeder sich auch mit dem Namen Jacob nenne, sich auch seiner Brüder, und Genossen in Christo nicht schäme, daß ein jeder durch die Vereinigung mit JEsu Christo, in die Gemeinschaft, der gantzen streitenden Kirche auf Erden trit. Hebr. 12, 22. 2c. wird uns das mit etwas andern Ausdrücken, so vorgestellet: Ihr seyd kommen zu den Berge Zion, und zu der Stadt des lebendigen GOttes, zu dem himlischen Jerusalem, und zu der Menge vieler tausend Engel, und zu der Gemeinde der Erstgebornen, die in Himmel angeschrieben sind, und zu GOtt dem Richter über alle, zu den Geistern der volkommenen Gerechten. v. 24. stehet der Grund dazu, das Mittel zu solcher Vereinigung: und zu dem Mittler, des neuen Testamentes JEsu, und zu seinem Besprengungsblut

b) Gemeinschaft der Gläubigen.

blut. Da wil der Apostel so viel sagen: wer zu dem Mittler des neuen Testaments dem Meßia komt im Glauben, der trit durch diese Vereinigung mit diesem Haupt in Vereinigung mit seinem ganzen Leibe.

c) Bekentnis derselben.

Und diese selige Vereinigung, diese Gemeinschaft, dis Antheil an dem Haupte und seinem Leibe wircket der Geist GOttes so, daß wir nicht allein eine innere Uberzeugung davon haben, sondern solches auch äusserlich bekennen, aussagen, bezeugen, kund machen, erweisen, und darthun. 2 Cor. 4, 13. wird beides mit einander verbunden, und dem Geiste GOttes zugeschrieben: Dieweil wir den Geist des Glaubens haben, (nach dem geschrieben stehet: ich gläube, darum rede ich,) so gläuben wir auch, darum so reden wir auch. Wenn ein Mensch, durch den Geist GOttes die Versicherung innerlich hat im Glauben, daß er dem Jehovah zugehöre, daß er ein Eigentum, ein Genosse GOttes sey, daß er mit dem Meßiä in Gemeinschaft stehe, und Antheil habe an demselben; denn wirds ihm auch nicht schwer, es äusserlich zu bekennen, bey aller Gelegenheit auszusagen, daß er dem Meßia, dem Jehovah, und seinem Volck angehöre. Röm. 10, 9. wird eben diese doppelte Sache mit einander verbunden.

den. So du, heissts daselbst, mit dem Munde bekennest JEsum, daß er der HErr sey, und gläubest in deinem Hertzen, daß ihn GOtt von den Todten auferwecket hat, so wirst du selig. Also wil hier der Prophet so viel sagen; was sonst nimmermehr zu erhalten und zu bewerckstelligen sey, was durch keine Drohungen und Zwang des Gesetzes zu erhalten, oder zu Stande zu bringen, das schaffe der sanfte, der erquickende Geist GOttes. So bald dieser allesvermögende Geist GOttes den Menschen in seine Arbeit nåme, so schaffe er in ihm eine solche Neigung zu GOtt, und Christo, einen solchen Geschmack des Guten in Christo, eine solche Begierde nach ihm, eine solche Liebe zu allen Gliedern Christi auf dem gantzen Erdboden, daß der Mensch sich nicht zwingen lasse, Christum zu bekennen, sondern es bey aller Gelegenheit ausrufe, daß er dem Jehovah zugehöre; ja nicht nur mit dem Munde, sondern mit der That selbst bestätige, mit seinem Wandel ein beständiges Zeugnis von Christo ablege und dadurch versiegele, daß Christus ein warhaftiger Heiland sey, daß seine gantze Heilsordnung richtig und unverbesserlich sey.

Anwendung. 1) Reitzung zum Verlangen nach dieser Sache.

Nun diese gantze Verheissung GOttes sol denn zweierley bey uns wircken. Einmal sollen wir uns reitzen lassen, nach dieser so hohen und grossen Gabe, zu deren Mittheilung sich GOtt verpflichtet und anheischig gemacht hat, eine aufrichtige Begierde, hertzliches Verlangen, und heftige Sehnsucht in uns erwecken zu lassen. Denn das ist die Absicht GOttes, warum er uns nicht nur die Verheissung selbst im alten Testament, sondern auch im neuen Testament, vornemlich in der Apostelgeschicht so viel Gutes von der ersten Erfüllung derselben hat aufzeichnen lassen. Die ausfürliche und umständliche Nachricht davon ist gewis nicht um der Leute willen, an denen sie zuerst erfüllet worden, niedergeschrieben, denn was würde es dieselben helfen: sondern damit wir in die Fusstapfen dieser Leute treten, und eben eine so sehnliche Begierde und Verlangen nach derselben Gabe in uns erwecken lassen, die bey jenen gewesen, da sie derselben theilhaftig worden. Dencke demnach doch ein jeder, der diese Verheissung höret: siehe daran hat dirs bisher gefelet, das ist die Ursache, warum es mit deiner Begierde nach GOtt nicht recht fortgewolt, warum alle deine gute Bewegungen, dein guter Vorsatz, dein mannichfaltiger Entschlus und vielfältiger Versuch nie zur

Kraft

Kraft kommen, warum du es selten recht angefangen, und nie recht hinaus gefüret hast, weil dirs noch an diesem götlichem Geist, an dieser Kraft GOttes aus der Höhe gemangelt; darum bist du noch immer ein unfruchtbarer und untauglicher Mensch gewesen, darum hat es nie wachsen wollen in deinem Hertzen, darum ist alles, was GOtt ausgestreuet, auf einen unfruchtbaren Acker gefallen, weil dirs noch an diesem befeuchtenden gnädigen Regen gefelet. Und da die Verheissungen GOttes uns ein Recht geben derselben Erfüllung zu erwarten, und sie zuversichtlich zu fordern; so können wir uns nun auch darauf als eine mögliche, sichere und unausbleibliche Sache verlassen, die uns nicht trügen kan, so wir uns nur in die rechte Ordnung bequemen wollen.

Und dazu sol uns zum andern diese Verheissung GOttes nöthigen, daß wir doch die Gnadenbedingungen GOttes, die er damit verbunden hat, ja welche die Sache selbst mit sich bringet, gerne bewilligen und eingehen, daß wir uns in ein rechtes Gefül unsers Elendes bequemen, und die Zeit nemen, einmal recht nachzudencken, wie mangelhaft, elend und jämmerlich es um unser Hertz aussehe. Denn daran lieget es, daß so wenig Menschen gar etwas überkommen von dem heiligen Geiste GOttes, 2) Ermanung zur rechten Ordnung darzu.

tes, und daß die, so auch noch etwas erlangen, so gar wenig davon erlangen, weil kein sonderlicher Durst, weil keine Begierde im Hertzen darnach da ist. Wie mancher Mensch trit in die Pfingsttage mit einen so angefülten Hertzen, daß nicht der geringste Platz und Raum vor den heiligen Geist mehr da ist. Bey den meisten ist alles mit fremdem Wasser so angefült, und überschwemt, daß dieser gnädige Regen keine rechte, ja nicht die geringste Wirckung haben kan, wenn ihn GOtt auch gleich gerne mittheilen wolte. So wenig eine satte Sele nach Speise verlanget, ja nur geschickt und fähig ist, derselben recht zu geniessen; ja so ungeschickt ist freilich ein Mensch den Geist GOttes zu überkommen, der den Kopf, Verstand, Willen, Gedancken und Begierden mit lauter fremden Dingen angefüllet hat.

Nimmermehr aber werden wir darzu kommen, diese Dinge auszuspeien, und sie von uns zu werfen; bis wir durch ein eifriges sorgfältiges Nachdencken unsern innern mangelhaften, höchst verworrenen, elenden hülfsbedürftigen Zustand im Lichte GOttes erkennen, und recht gewar werden wie unentberlich uns GOtt sey, wie nöthig wir haben, im Geist und in der Warheit mit ihm vereiniget zu werden, was aber noch vor eine Kluft zwischen uns

und

und GOtt sey; bis wir überzeugt werden, wie GOtt allein die wahre Speise, und der rechte Tranck für unsern unsterblichen und zur Ewigkeit erschaffenen Geist sey; wie wir unsern armen Geist mit den Cisternen Wassern, die wir so in der Eitelkeit gesucht haben, nicht in der Warheit geträncket und erquickt, sondern nur elender, jämmerlicher, ausgetrockneter und dürrer gemacht haben. Wird diese Erkentnis recht überhand nemen im Hertzen, wird unsere Sele darüber recht unruhig werden, aber auch dabey stille und wehmütig vor GOtt: so wird darunter gar bald ein seliger Durst nach GOtt ausgeboren werden.

Und da sey denn doch niemand unwillig auf GOtt, wenn er auch einen Augenblick warten mus, oder wenn er nur eine geringe zarte Erquickung, und schwache Begnadigung von GOtt überkömt. Verlange niemand, daß GOtt ihm gleich entgegen laufe, und träncke. Zugeschweigen, daß wir GOtt lange genug warten lassen, ehe wir uns nur nach ihm umgesehen, es auch der Mühe wol werth ist, daß man hingehe, um diesen gnädigen Regen flehentlich bitte, und darauf warte: so bringt es die Natur und Beschaffenheit dieses Durstes, dieses Verlangens, dieser Sehnsucht mit sich, daß derselbe durch die längere Dauer zu einem

einem hohen Grade steige. Sol unser Hertz einer recht nachdrücklichen Salbung des Geistes GOttes gewürdiget werden; wollen wir etwas, das sich der Mühe verlonet, davon tragen, gewis so müssen wir eine Zeitlang im Durst und in der Sehnsucht hingegangen seyn, und derselbe einigen mercklichen Grad erreicht haben. O! wer das zum Voraus gethan hätte, vor dem Anfang dieses Festes, wer nun mit Warheit versichert wäre, er habe ein solch ausgeleertes, ein recht durstendes, ängstlichlechzendes Hertz nach GOtt; es habe sich seine Sele gantz trocken geschrieen und gesehnet nach dem Geist GOttes: der würde gewis einen hohen Grad des Geistes GOttes, ein gros Maas seiner Gaben, seiner Erquickung, und seines Segens überkommen. Wenigstens ist es der einige Weg den wir betreten müssen.

g) Versicherung des Wachstums dieser Gabe.

Drittens kan uns denn diese Betrachtung auch noch darzu dienen, daß wenn wir etwas von solcher Erquickung geniessen, wenn wir nur den Anfang davon gewar werden, oder sehen, es fange dieses lebendige Wasser in unsern Hertzen auch nur erst tropfenweise an, als ein geringer Bach und kleine Quelle sich zu eröfnen, und hervor zu quillen, wir auch alsdenn GOtt dem warhaften, und untrüglichen,

lichen, der nicht lügen kan, zutrauen, er werde den Rest das übrige seiner Verheissung auch erfüllen. Denn alles kan nicht auf einmal erfüllet werden, sondern es mus nach und nach erfolgen. Und da mus uns genügen, wenn der Anfang nur erst da ist. Wo wir nur die Bearbeitung des heiligen Geistes mercken, und am Hertzen gewar werden; so mögen wir getrost den Ausgang GOtt überlassen. GOtt unterbricht sein Werck nicht, oder läst es ins Stecken geraten. Es thuts kein vernünftiger Mensch, daß er sein Werck ohne Noth unterbreche, und selbst vernichte, vielmehr füret er gerne hinaus, was er angefangen. Wie solte der ewige, unwandelbare, gütige und weise GOtt das stecken lassen was er anfängt, seine Worte nur halb erfüllen, anfangen und denn stecken und liegen lassen, oder gar unterbrechen. Werden wir also nur eines wahren Anfangs dieser Wirckung gewar, so mus unser Hertz mit demütiger Verehrung GOttes diesem gütigen freigebigen Wohlthäter suchen danckbar zu werden. Wir lesen in den Psalmen so gar viele Vorstellungen davon, wie GOtt gedancket wird, auch nur für den äusern Segen der Natur, für die Gabe der Erquickung und Befeuchtung des Erdbodens. Wie vielmehr haben wir es nöthig, im geistlichen

GOtt

GOtt für eine jede Begnadigung aus der Höhe gar demütig zu dancken. Und das ist der Weg, auf welchem uns GOtt sein Heil weiter zeiget. Im 107 Psalm heist es sehr beweglich v. 4-8. Dancket dem HErrn, die da irre giengen in der Wüsten, in ungebähnten Wege, und funden keine Stadt, da sie wonen konten. Hungerig und durstig, und ihre Sele verschmachtet; und sie zum HErrn riefen in ihrer Noth, und er sie errettete aus ihren Aengsten, 2c. die sollen dem HErrn dancken um seine Güte, und um seine Wunder, die er an den Menschenkindern thut. Da heist es ausdrücklich, daß wenn eine Sele erst erfaren, wie GOtt erquicke, sie denn auch für eine jede Erquickung der durstigen Sele solle GOtt Danck bringen. O! daß doch solches auch an diesem Tage geschehen möchte! wer so mit kleinen Begnadigungen vorlieb nimt, und zufrieden ist, nicht daß er sat werde und davon gehe, sondern daß er GOtt dafür dancke und mehr erwarte, der wird durch solche danckbare Anwendung des kleinen fähig werden des grossen. Wer im Geringen treu ist, der wird mehr bekommen.

Nun

Nun du warhaftiger GOTT, der du mit den Menschen einen uralten Bund gemacht hast, so noch bis auf diese Stunde dauret, und erfüllet wird; daß so lange der Erdboden stehet, unaufhörlich abwechseln sol Samen und Erndte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht. Ja, der du im Reich der Gnaden eben solche Ordnung hältst, gleiche Zusagen und Versicherungen gethan, dieselbe auch bis auf diese Stunde erfüllest, und uns ietzo davon abermal eine Versicherung hören lassen, daß du allen durstigen, trockenen, Heilsbedürftigen und Gnadenhungrigen Selen die Erquickung und den gnädigen Regen deines Geistes, den Segen aus der Höhe mittheilen wollest. Ach GOtt! wir fassen und ergreifen diese deine Zusage; es sol wahr werden o GOtt! wir thun hiemit von unserer Seite unsern Mund weit auf, wir eröfnen unser Hertz vor dir, verlassen uns Schlusgebet.

auf deine Zusage und erwarten die Erfüllung deiner Verheissungen. Von deiner Seiten wirst du denn ja auch nicht zurücke bleiben. Ach GOtt! du erhörest Gebet und Flehen, du hast es verlangt und befolen, wir sollen dich anrufen, ansehen und anlaufen, ja alle deine Zusagen und Verheissungen sind uns lauter Reitzungen zum Gebet und Verlangen nach dir. So gieb denn o du almächtiger, algegenwärtiger, alles hörender GOtt! daß auch unter uns, die wir hier vor deinem Angesicht versamlet sind, viel Seufzer, grosse Begierde, Verlangen und Sehnsucht nach dir aufsteige, ach GOtt! daß unser viel dich ansehen und anlaufen; und keines einigen Angesicht zu schanden werde. Du weist am besten wie du uns beikommen solt, und wie viel wir von dieser deiner Gnade bedürftig und fähig sind. Und wie du in der Natur nicht einen Tropfen Regenwasser vergeblich, oder an einen unrech-

rechten Ort fallen läst; so wirst du ja auch deinen gnädigen Regen des heiligen Geistes so mittheilen, wie es ein jedes unter uns bedarf.

Wir bitten dich, erwecke in unsern Hertzen so viel Durst und Verlangen, so viel Gefül unsers Elendes, Mangels und Bedürfnis, als wir brauchen, dieser Gabe recht theilhaftig zu werden. Vermere dis Gefül und las es immer höher steigen, daß uns recht viel daran gelegen und darum zu thun sey, daß wir recht ängstlich werden nach deinem Geist, daß wir hingehen, mit vieler Wehmut und Angst unsers Hertzens uns darnach sehnen. Es ist ja kein Wunder ach GOtt! daß wir heut zu Tage ein solch Maas deiner Salbung nicht erlangen, darin die erste Jünger deines Sohnes sie erlanget haben, die viertzig Tage, mit Gebet darauf gewartet haben; die einmütig mit grosser Kraft dich darum ersuchet, ja die nach der ersten Mittheilung

solcher Gabe, unverrückt in Gebet fortgefaren. Mit dir dürfen wir nicht rechten o GOtt! soltest du mit uns ins Gerichte gehen; was wolten wir antworten? Wie wenig Verlangen, wie wenig Begierde haben wir darnach gehabt? Wie wenig gute Worte haben wir dir darum gegeben. Ach GOtt! gib Gnade, daß wir noch einbringen, was wir versäumet haben, damit wir doch nicht leer in die Ewigkeit übergehen, oder unsere übrige Tage so unfruchtbar und vergeblich zubringen, daß du uns als solche Bäume, an denen du umsonst Früchte gesucht, abhauen und verbrennen müssest. Treuer GOtt, sey hertzlich gebeten, vermere doch auch in diesem Augenblick das Verlangen nach deinem heiligen Geist auf eine recht merckliche Weise in unsern Hertzen. Erwecke und erhöhe bey uns allen diese Begierde, dis verborgene heimliche Sehnen nach dir; und hörest du die Stimmen der jungen

Ra-

Raben, die zu dir schreien; ach GOTT! so höre uns dein armes Geschöpf, das dich um die Gabe deines heiligen Geistes ersuchet, und gib uns denn an stat derselben ja keine leere Einbildungen, las uns nicht betrogen werden, sondern gib uns das warhaftig, warum wir dich ersuchen. Kein Vater giebt seinen Kindern einen Stein stat des Brods. Frommer lieber Vater, las unser keinen, der dich ernstlich um deinen Geist ersuchet, mit leeren Gedancken, mit Träumen und Einbildungen hingehen, sondern gieb, daß wer deine Gabe begeret, sie auch in der Warheit überkomme und die Früchte derselben geniesse.

Gnädiger GOtt! wir wünschen von gantzen Hertzen ächte Israeliten zu werden, wir treten in deinen Gnadenbund, wir lassen uns deinen gantzen Rath von unserer Seligkeit, von Hertzen wohl gefallen, wir nemen alle deine Gnadenzusagen und Verheis-

sungen an, wir gründen unser Vertrauen darauf, wir bewilligen alle deine Forderungen von gantzen Hertzen; gib uns nur Gnade darzu, schencke uns das Wollen und Volbringen. Erfülle aber denn in solcher Ordnung deine Verheissungen, die du dem Jacob und Israel in Geist gethan hast, daß auch nun über uns, und über alles das unsere, über alle unsere Gedancken, Begierden, Worte und Wercke, Wasser des Lebens ausfliessen sollen. HErr JEsu! erhöheter Heiland, vollendeter Meßias, du warhaftiger treuer Zeuge, erfülle was dein Mund geredet hat, ja was du vorher schon bezeugen lassen durch deine Propheten, und giesse diese Wasser und Ströme des Lebens auf uns; deinen Geist, der rechte gesalbte Christen aus uns mache; deinen Segen auf uns deine Nachkommen und deinen Samen, damit du hochgerümet werdest unter uns, damit es unter dir,

dem

dem Mann Zemah recht wachsen möge in unsern Hertzen, ja daß wir dir ein fruchtbares Feld und Paradies seyn, daran du deine Freude habest. Siehe wir ergeben uns dir hiermit, wir bewilligen und bezeugen es von gantzen Hertzen, daß wir dir dem Jehovah angehören, und nun deinen Namen füren, tragen, und bekennen wollen. Las es Ja und Amen seyn in deiner Kraft. Versiegele es in unsern Hertzen, ja thue noch weit mehr als wir bitten und verstehen können, daß wir hingehen als die gesegnete und begnadigte des HErrn, und andere durch unsere Exempel gereitzet werden, es doch auch so gut bey dir dem GOtt Jacob zu haben. Das thue nach deiner Warheit, damit dein Name hochgerümet werde. Amen.

Zweite Betrachtung

über Jesaia 59, 19-21.

gehalten

am zweiten Pfingstfeiertage

den 30sten May 1735.

Gebet. Du ewiger und warhaftiger GOtt! erwecke über uns auch in dieser Stunde dein gnädiges Wort, und erfülle an unser aller Selen die Verheissung der Ausgiessung und Mittheilung deines Geistes. Ach GOtt! du bist ein unverändertes Wesen, da du dich nun im Anfange der neuen Haushaltung deines Gnadenreichs an den Erstlingen deines Christenvolcks, als einen unerschöpften Segens- und Gnadenbrunnen erwiesen hast, so wollest du dich doch auch gegen uns also erzeigen. Du wollest unser aller Selen so viel mittheilen, als uns zur wahren Gemeinschaft mit dir, und zum Genus dei-

deines Heils nöthig ist. Erhöheter Heiland, siehe in Gnaden herab auf uns dein erkauftes Eigentum. Wir sind ja nicht nur als ein Werck deiner Finger dein Eigentum; sondern haben dir auch o HErr JEsu! dein Blut gekostet, und also ein neues Recht der Hofnung und des Vertrauens zu dir. Begnadige uns denn um deswillen, und verschaffe selbst alles, was zu unserm Heil erfordert wird. Und da du dein Wort darzu verordnet, auch ie und ie gesegnet hast, Menschen in deine Gemeinschaft zu ziehen, ach GOtt! so brauche es auch ietzo darzu. Las dadurch kräftige Gnadenzüge an unsere Hertzen ergehen, begleite die jetzige Handlung desselben mit kräftigen Wirckungen von oben herab, damit wir doch ja sämtlich dir etwas näher kommen, entweder zur Aussönung und Vereinigung mit dir gelangen,

oder ein gros Stück weiter darin gebracht werden, und also aus diesem Feste und gegenwärtiger Stunde, einen dauerhaften Segen davon tragen zum Preis deiner herlichen Gnade. Amen.

Wir wollen heute aus dem 59sten Capitel Jesaiä die drey letzten Verse, von 19 bis 21sten betrachten. Es lauten die Worte daselbst also:

Text. Der Name des HErrn wird gefürchtet werden vom Niedergange, und seine Herlichkeit vom Aufgange der Sonnen; wenn er kommen wird, wie ein aufgehaltener Strom, den der Wind des HErrn treibet. Denn denen zu Zion wird ein Erlöser kommen, und denen, die sich bekeren von den Sünden in Jacob,

cob, spricht der HErr. Und ich mache solchen Bund mit ihnen, spricht der HErr: mein Geist, der bey dir ist, und meine Worte, die ich in deinen Mund geleget habe, sollen von deinem Munde nicht weichen, noch von dem Munde deines Samens und Kindeskind, spricht der HErr, von nun an bis in Ewigkeit.

Es ist das gantze 59ste Cap. Jesaiä, daraus diese vorgelesene Stelle genommen ist, eine sehr nachdrückliche und bewegliche Vorstellung des gantzen Bekerungswerckes zu GOtt. Ja, wir können das gantze Capitul als einen kurtzen Inbegrif der gesamten Heilsordnung ansehen. Denn in dem Anfange finden wir eine ernsthafte Strafrede GOttes, da GOtt erst die Israeliten durch den Propheten von ihrer Sünde überzeuget, im 2ten Vers: Eure Untugenden scheiden euch und euren GOtt von einander, und eure Sünden verbergen mein Angesicht von euch, daß ihr nicht gehöret

Zusammenhang und Inhalt.

ret werdet. Denn eure Hände sind mit Blut befleckt. Welche Bestrafung ihrer Sünde und Abweichung durch einige Verse fortgesetzt wird. Darauf denn eine Bekentnis der busfertigen Israeliten erfolget, die sonderlich v. 11. sprechen: Wir klagen und ächzen. Denn unsere Ubertretung vor dir ist zu viel, und unsere Sünden antworten wider uns. Denn unsere Ubertretungen sind bey uns und wir fülen unsere Sünden 2c. Und auf dieses fortgesetzte Bekentnis der Israeliten fänget GOtt, oder der Messias, an zu reden, und eine Errettung solcher busfertigen und geängsteten Selen zu versprechen; da denn nach einigen Reden und Aussprüchen des Meßiä endlich diese gegenwärtige Worte folgen, die zum Theil ein Stück der Rede des Meßiä, theils eine Rede des himlischen Vaters zu dem Meßia sind. Der Inhalt der Worte selbst bestehet in einer doppelten Verheissung des heiligen Geistes, und seiner Wirckung: oder es wird eine zwiefache Wohlthat des heiligen Geistes in diesen Worten von dem warhaften GOtt, der nicht trieget, zugesagt. Die erste verheissene Wohlthat ist der Schutz des heiligen Geistes, v. 19. Die andere Wohlthat ist eine Zueignung der Erlösung, so in dem 20 und 21sten Vers verheissen wird.

Die

Die erste Wohlthat, die uns der Prophet in Namen des warhaften GOttes versichert, ist der Schutz, den der Geist GOttes wieder alle feindliche Anfälle leisten solle, v. 19. da wieder zweierley vorkomt. Erstlich werden die Personen beschrieben, denen diese Wohlfart wiederfaren sol. Und denn wird hernach die Beschaffenheit dieser Wohlthat vorgestelt.

1) erste Wohlthat der Schutz des heiligen Geistes. v. 19.

Die Personen sind Leute so von Aufgang der Sonnen bis zum Niedergange den HErrn fürchten. Oder kürtzer: gottesfürchtige auf dem gantzen Erdboden, von was vor Geschlechte, Alter, Stand und Lebensart sie auch seyn mögen.

1) Personen, denen solcher Schutz verheissen wird.

Es heisset davon im Text: es wird alsdenn, wenn ich, der Meßias, mein Gnadenreich werde angerichtet, und das Versönungswerck volbracht haben; alsdenn wird der Name des HErrn und seine Herlichkeit gefürchtet werden, von einem Ende des Erdbodens bis zum andern. Es gehöret demnach vermöge dieses Ausspruchs zu den Personen, so diese Wohlthat des heiligen Geistes zu erwarten haben, eine doppelte Eigenschaft, oder es werden von ihnen zwey Stücke gefordert.

α) erste Beschreibung dieser Personen.

Einmal, daß sie eine lebendige Erkentnis GOttes, seines Namens und Eigenschaf-

a) erste Eigenschaft derselben.

schaften haben, daß sie erkennen und einsehen im Licht des Geistes und seiner Uberzeugung, was sie an dem Jehovah für ein gutes, ihnen so vortheilhaftes Wesen haben, was der Jehovah ihnen nütze, was ihnen sein Name, seine geoffenbarte Herlichkeit, Willen und Rathschlus Nutzen und Frucht schaffe und mittheile.

b) zweite Eigenschaft.

Zum andern, daß sie eine Ehrfurcht und Scheu, eine dieser Erkentnis gemässe Gemütsfassung gegen denselben haben, daß die Erkentnis GOttes auch fruchtbar sey in ihrem Verhalten, ihr gantzes Thun und Lassen einrichte. Wie Jer. 10, dergleichen Beschreibung dieser Personen noch ausfürlicher vorkomt. Nachdem Jeremias vorher von der Nichtigkeit der Götzen geredet hatte, so spricht er v. 6: Aber dir, o Jehovah, ist niemand gleich; du bist gros und dein Name ist gros, und kanst es mit der That beweisen ꝛc. und v. 10. Der Jehovah ist ein rechter GOtt, ein lebendiger GOtt, ein ewiger König, vor seinen Zorn bebet die Erde ꝛc. Da finden wir auch dis beides mit einander verbunden, eine Erkentnis und götliche Uberzeugung von dem Jehovah, von dem Namen oder der Herlichkeit desselben; und eine solche Gemütsfassung, eine solche Neigung und Ergebenheit des Hertzens

tzens gegen diesen GOtt, als es die Erkentnis seiner Herlichkeit mit sich bringet und erfordert. In der 1 Epist. Joh. 2, 3-5. lesen wir auch die genaue Verbindung dieser beiden Stücke, wenn es da heist: An dem mercken wir, daß wir ihn kennen, daß wir eine lebendige wahre und rechte Erkentnis GOttes und seines Sohns haben, so wir seine Gebote halten, so wir uns vor ihm scheuen und ihn zu beleidigen fürchten. Wer da saget, er kenne ihn, und hält seine Gebote nicht, fürchtet sich für ihm nicht, kan vorsetzlich ihm etwas zu leide thun, etwas mit Lust und Vergnügen begehen, was GOtt zuwider ist und er verboten hat, der ist ein Lügner 2c.

β) zweite Beschreibung dieser Personen.

In dem alten Testament war das Gnadenreich GOttes und dessen Verwaltung nur an ein einiges Volck gebunden. Aber im neuen Testament, nach dem vollendeten Erlösungswerck des Meßiä auf dem Erdboden, ist diese Gnadenverfassung GOttes erweitert worden, hat sich ausgebreitet, und erstrecket sich nun über dem gantzen Erdboden auf alle Völcker und Geschlechte der Menschen. Das war damals noch ein grosses Geheimnis, und im Anfang des neuen Testaments hat es den Gläubigen aus dem Judentum sehr viel Mühe gekostet, es anzune-

nemen, vor wahr zu halten, und sich dessen zu erfreuen. In der Apostelgeschicht 10, 34. lesen wir, wie sich Petrus darüber freuete, eine Einsicht davon zu überkommen. Nun erfare ichs, sagt er, mit der Warheit, daß GOtt die Personen nicht ansiehet, sondern in allerley Volck, wer ihn fürchtet und recht thut, der ist ihm angenem. Wir arme Heiden, die wir Nachkommen der blinden unwissenden Völcker sind, und in unsern Vorfaren von der Gemeinschaft GOttes ausgeschlossen gewesen, würden gar nicht den geringsten Antheil an GOtt und seinem Gnadenbunde haben, wo GOtt nicht dergleichen gnädigen und heilsamen Rathschlus gefasset, solches im alten Testament verheissen, und im neuen schon erfüllet hätte, die Gräntzen seines Reichs also zu erweitern, daß davon kein eintzig Volck solle ausgeschlossen seyn. Und eben davon redet hier der Prophet in unserm Text also: Von Aufgang und Niedergang der Sonnen werde es Leute geben, über den gantzen Erdboden werden sich Menschen finden, die den Namen und die Herlichkeit des Jehovah scheuen und fürchten würden, und dieselben insgesamt sollen sich dieser Verheissung anmassen, und Recht haben die Erfüllung derselben zu erwarten.

Was

Was ist das aber vor eine leichte Forderung GOttes? mehr verlangt GOtt nicht, als daß wir eine Scheu vor seinem Namen haben. Im Jesaia 66, 2. heisis: Meine Hand hat das alles gemacht, was da ist, spricht der HErr. Ich sehe aber an den Elenden und der zerbrochnes Geistes ist, und der sich fürchtet vor meinem Wort. Das pflegt der erste Anfang des Gnadenwercks GOttes in den Selen zu seyn, daß er eine Furcht und Scheu für sich und sein heiliges Wort wircke. Und darum hat GOtt eben in dieser und andern Stellen das zur Bedingung, zum Merckmal, zum Kenzeichen der Personen, denen er seinen Geist mittheilen wollen, angezeiget, damit sich niemand vor Blödigkeit ausschliesse, wenn er noch nicht einen sehr hohen Grad des Gnadenwercks GOttes an seiner Selen erlanget hat und gewar wird. Die Liebe GOttes, das Vertrauen zu GOtt pfleget sich nicht gleich bey dem ersten Anfange der Bekerung so mercklich zu äussern; wol aber eine Scheu und Furcht vor dem lebendigen GOtt. Und auch solche Personen, saget unser Text, bey welchen sich nur dergleichen findet, sollen Antheil haben an der Verheissung des heiligen Geistes. So bald sich ein Mensch nur aufrichtig fürchtet vor GOtt, eine wahre beständige dauerhafte

weitere Erwegung dieser Beschreibung der Personen.

Scheu vor dem algegenwärtigen Wesen hat, mit Wissen und Willen, vorsetzlich nichts thut, was GOtt misfallen mus, die Sehnsucht, das erstliche Bemühen bey sich verspüret, und in der That bezeuget, GOtt in der rechten Ordnung wol zu gefallen; ein solcher Mensch ist gleich fähig dieser Wohlthat.

2) die verheissene Wohlthat. α) Gelegenheit derselben.

Worin bestehet nun dieselbe? Im letzten Theil des 19ten Verses wird sie uns beschrieben, da wieder zweierley vorkomt. Erst wird die Gelegenheit gemeldet, bey welcher diese Wohlthat erzeiget wird, und denn die auf solchen Fal verheissene Hülfe selbst. Von der Gelegenheit heists: wenn der Feind als ein Strom kommen wird, alsdenn sol der Geist des HErrn zu Felde ziehen, und solche Leute beschützen. Also bestehet der Fal, auf welchen diese Wohlthat hier versprochen worden, in den Anfällen der Feinde.

a) Gewisheit derselben Noth.

Es wil GOtt damit so viel sagen: so bald sich eine Sele entschliesset den Namen GOttes zufürchten; so bald setzet es Wiederstand, so bald findet sich eine grosse Menge von Feinden von innen und von aussen, die auf ein solch Hertz los stürmen, ja mit gantzer Macht als ein Strom es überwältigen wollen. Eben diese Unausbleiblichkeit der Noth bezeuget uns Paulus 2 Tim. 3, 12. da es heißt: Alle, die

got-

gotselig leben wollen, die aus einer lebendigen Erkentnis des Namens GOttes und des Meßiä sich vor ihm scheuen wollen, die müssen Verfolgung leiden. So bald sich nur der veste Entschlus bey dem Menschen äussert und blicken läst GOtt zu fürchten, wird Satan, der Feind, der Wiedersacher GOttes und der Menschen mit seiner gantzen Parthey sich wider einen solchen Menschen setzen. Es kan nicht ausbleiben, wil da der Apostel sagen, es gebe nur ein Mensch darauf acht, von dem ersten redlichen Entschlus, und von der Zeit der Ausübung an, wird sich diese Verfolgung finden.

Wie gros und heftig dieser Angrif seyn werde, zeiget der Prophet damit an, daß er derselben einem Strom vergleichet. Davon manche Vorstellungen im neuen Testament befindlich. Ephes. 6, 12. beschreibt der Apostel, der dergleichen an seinem eigenen Exempel wohl erfaren hatte, diese Nothwendigkeit, auch die Grösse der Verfolgung, wann er spricht: Wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, das ist, wir haben es nicht mit irdischen Feinden zu thun, mit sterblichen Menschen die unsers gleichen sind, sondern mit Fürsten und Gewaltigen, nemlich mit den Herrn der Welt, die in der Finsternis dieser Welt herschen, b) Grösse derselben.

 mit

mit den bösen Geistern unter dem Himmel. Offenb. Joh. 12, 15. finden wir auch so gar die Redensart, so der Geist GOttes hier im Propheten brauchet. Da heißt es: Und die Schlange schos nach dem Weibe aus ihrem Munde, ein Wasser, wie einen Strom, daß er sie ersäufte. Da wird die Mannigfaltigkeit und unzälbare Menge von Trübsal, Feindseligkeit und Verfolgung der Gemeinde unter dem Bilde eines gewaltigen und heftigen Stroms vorgestellet. Unser Heiland sagt davon Matth. 5, 10. 11. gleich bey dem Anfang seines ausfürlichen Vortrags der Heilsordnung: Selig sind die um Gerechtigkeit willen verfolget werden, denn das Himmelreich ist ihr. Selig seyd ihr, wenn euch die Menschen um meiner willen schmähen und verfolgen, und reden allerley Ubels von euch, so sie daran lügen. Wer das 6te Capitel der 1sten an die Corinth. und das 4te, ingleichen das 11te Capitel der andern an die Cor. damit vergleichen wil, der wird aus dem Exempel Pauli ersehen, was für eine Menge Trübsal und Leiden über manche ergehe, die den Namen GOttes fürchten nach der verschiedenen Haushaltung GOttes. Wenigstens so viel wird uns in diesem Ort angekündiget; so bald wir den Namen und die Herlichkeit GOttes scheuen werden;

so

so bald wird sich der Feind gegen uns empören. Und das sol uns nicht fremde düncken, oder irre machen. Es ergehet über unsere Brüder, über die gantze Menge der Gläubigen eben dasselbe Leiden. Die gantze Wolcke der vollendeten Geister der Gerechten hat durch diese Wege hindurch gemust. Es ist die alte Weise GOttes durch Creutz, Widerwärtigkeit und Trübsal, Menschen in die Herlichkeit einzufüren.

Was wird nun aber bey solchen Umständen auf diesen Fal erfolgen? Wenn der Feind so, heist es hier im Propheten, als ein Strom sich widersetzen wird, und die Gläubigen anfallen, alsdenn sol der Geist des Jehovah, wie es eigentlich im Text heist, Panier aufwerfen, der Geist GOttes sol zu Felde ziehen, streiten, und sich dem Feinde widersetzen. Wir lesen in dem 10ten Matthäi, daß unser Heiland seinen Jüngern die Verheissung gethan, v. 19. 20. wenn sie würden um seines Namens willen auf die Rathhäuser, ja für Könige und Fürsten gefüret werden; so solte alsdenn des Vaters Geist bey ihnen seyn, sie verantworten, ihre Sache füren und ihnen beistehen. Die Erfüllung davon sehen wir in der Apostelgeschicht im 6 und 7 Capitel, da es an dem Exempel Stephani gantz dem

β) verheissener Schutz des heiligen Geistes.

Buchstaben nach wahr worden, denn Capit. 6, v. 10 heist es: als man ihn befragete im Gericht, so vermochten sie nicht zu widerstehen der Weisheit, und dem Geiste, der aus ihm redete. Da hatte der Geist GOttes in Stephano, dem ersten Blutzeugen Christi im neuen Testament, seine Kraft und Wirckung seinen Feinden zu widerstehen. Und Paulus 2 Cor. 10, 3 4. meldet, daß es der Gläubigen algemeine Weise sey, auf eine solche geistliche Art zu streiten: Wiewol wir im Fleisch wandeln, so streiten wir doch nicht fleischlicher Weise, denn die Waffen unserer Ritterschaft sind nicht fleischlich, sondern mächtig vor GOtt zu verstören die Befestigungen. Und im 6ten Capitel an die Epheser weiset er gegen die gantze Menge der geistlichen Feinde keine andere Rüstungen an, als das Schwert des Geistes, und das Gebet im Geist. Das mögen wir gewis vor eine grosse, hohe und herliche Wohlthat ansehen, daß GOtt hier verheißt wider alle Färlichkeit, Angst, Noth und Elend, gegen alle innere und äusere Bedrängnis sol der Geist GOttes selbst die Sache GOttes und der Gläubigen füren. Dieser mächtige Geist, der ein Geist der Kraft, der Liebe, der Zucht, der Weisheit ist, sol uns durchbringen. Das sol uns dreierley lehren.

Einmal, daß wir ja nicht bey den Anfällen des Feindes, uns mit fremden Waffen gegen denselben rüsten und aufmachen, dadurch wir sonst gewis unsere gute Sache verderben und den kürtzern ziehen, sondern daß wir diesen Geist GOttes erbitten, das Schwert des Geistes seines Mundes, damit er die Feinde und Widersacher zerstören wil, begeren und erwarten, auch auf eine dem Geist GOttes anständige Weise, mit Wort und Gebet den Versuchungen widerstehen. a) erste Folge dieser Warheit.

Zum andern, daß wir auch dem Geiste des Jehovah die Schande nicht anthun aus dem Streit und von seiner Fahne zu entlaufen. Wenn er Panier aufwirft, so läst sichs wol einen Streit anfangen, und, als einem redlichen Streiter JEsu Christi gebürt, mänlich auszuhalten bey der Fahne des Geistes GOttes. Es wird also in dieser Verheissung allen denen, die sich zum Jehovah bekeren, Muth eingesprochen. Weil grosse Gefar dabey zu erwarten, und sich sonderlich im Anfange die Kräfte der Finsternis am aller heftigsten äussern, dem Menschen auch dabey angst und bange wird, wie ers hinaus füren sol was er angefangen, wie er durch kommen, und sich solcher Menge von Feinden erwehren wolle; so versichert hier GOtt, es solle keine Noth und Gefar haben, so b) zweite Folge derselben.

wirs nur recht anfangen und uns zu ihm halten wollen. Er selbst wolle uns den Odem seines Mundes, den Geist, der von ihm ausgehet, der ie und ie grosse und mächtige Dinge gethan, zu Hülfe senden, der uns beistehen solle. 2 Theß. 2, 8. heist es von unserm Heilande: **Alsdann wird der Boshaftige offenbaret werden, welchen der HErr umbringen wird mit dem Geist seines Mundes.** Und diesen Geist des Mundes Christi, der Offenb. Joh. 1, 16. als ein zweischneidig Schwert vorgestellet und beschrieben wird, verheisset hier der warhaftige GOtt allen Gläubigen.

c) dritte Folge derselben.

Drittens folget daraus, daß die Gläubigen im Leiden sich am ersten der Mittheilung des heiligen Geistes getrösten und versichert halten können. Sie sind desselben alsdenn am bedürftigsten, aber auch gewis am fähigsten, und GOtt hat sich durch seine Verheissungen dazu verpflichtet. In der Apostelgeschichte in 4 und 5ten Cap. finden wir das Exempel der ersten Christen, bey denen sich die Gaben und Wirckungen des heiligen Geistes unter dem Leiden gar mercklich vermereten und nachdrücklicher äusserten. Und 1 Petr. 4, 14. heißts: **Selig seyd ihr, wenn ihr geschmähet werdet über dem Namen Christi, denn der Geist, der ein Geist**

der

der Herlichkeit und GOttes ist, ruhet auf mich. Das war die erste Verheissung.

II) zweite Verheissung der Zueignung des Meßiä v. 20. 21.

Die andere finden wir nun im 20 und 21sten Vers. Da wird erstlich die Erlösung des Meßiä beschrieben, deren Zueignung der Geist GOttes leisten sol. Und denn wird die Zueignung derselben verheissen. Von der Erlösung wird wieder dreierley angezeiget.

1) Erlösung selbst.

α) wem sie wiederfaren solle.

Erstlich werden abermal die Personen bezeichnet, denen diese Erlösung wiederfaren und zu Theil werden sol. Denn wir müssen das bemercken; der Geist GOttes ist in seinem Worte überaus sorgfältig, die Merckmale und Kenzeichen der Personen, genau vorzustellen und einzuschärfen, die an seinen Verheissungen Theil haben. Damit sich niemand dieselben zueigne, so ihrer unfähig, aber auch niemand sich ausschliesse, dem sie zugehören. Die Personen werden also beschrieben in 20 Vers: Denen zu Zion, und denen, die sich bekeren von den Sünden in Jacob.

a) erste Beschreibung solcher Personen.

Also einmal die Leute, die an dem verheissenen Goel und seiner Erlösung Theil haben wollen, müssen Unterthanen des Reichs JEsu CHristi seyn, oder werden wollen, vom Dienst der Eitelkeit abtreten, und übergehen zu dem Gnadenreich CHristi. Die kürtzeste Beschreibung davon

 von

von finden wir im 2ten Psalm. Nachdem erst weitläufig beschrieben worden, daß GOtt seinen Sohn zum König auf dem Berg Zion eingesetzt, so heißt es v. 10. 11. und 12. So höret denn, last euch weisen ihr Könige, und lasset euch züchtigen ihr Richter auf Erden. Dienet dem HErrn mit Furcht und freuet euch mit Zittern. Küsset diesen Sohn, daß er nicht zürne, das ist, huldiget ihn und betet ihn an. Also wer den von GOtt in Zion eingesetzten König, den Meßiam und Heiland erkennet, küsset, verehret, ihm Treue schweret, zusaget und hält, der ist ein Bürger Zions, ein Unterthan seines Gnadenreichs, und einem solchen komt diese Wohlthat zu. Col. 1, 13. beschreibt es Paulus so: Dancksaget dem Vater, der uns tüchtig gemacht hat zum Erbtheil der Heiligen im Licht; welcher uns errettet hat von der Obrigkeit der Finsternis, und hat uns versezet in das Reich seines lieben Sohnes. Wer also noch ein Knecht der Sünden ist, durch den Sohn GOttes, und den Glauben an denselben noch nicht frey worden ist, der ist dieser Verheissung und Wohlthat noch nicht recht fähig. Aber so bald sich ein Mensch im Gefül seines Elendes, aus Verlangen nach der Freiheit, die in dem Reiche des Meßiä einem jeden angeboten

wird,

wird, zu demselben wendet, und sich unter das Joch Christi, und sein gerades Scepter beuget: so bald wird er ein Glied, Genosse und Unterthan des Reiches Zion.

Aber es werden diese Leute, damit sie noch mercklicher und kentlicher werden, durch einen neuen Ausdruck und fruchtbare Redensart weiter beschrieben: Denen die sich bekeren von der Sünde in Jacob. Also müssen die Leute, denen dieser Erlöser zu Theil werden sol, Menschen seyn, die abweichen von den Sünden, allen Missethaten feind werden, von gantzem Hertzen sich sehnen der Sünde los zu werden, eine unversönliche Feindschaft, und unauslöschlichen Haß gegen alles Böse haben, ihnen selbst gram und feind seyn wegen der Sünde, ja nach einer dauerhaften, gäntzlichen, götlichen Wegschaffung der Sünde arbeiten, das ist das untrüglichste Kenzeichen, und Merckmal eines ächten und wahren Christen. Alle andere Kenzeichen entweichen im Stande der Anfechtung; allein dieses bleibt und hält Stich, bey aller Probe, in allen Umständen. 2 Tim. 2, 19. spricht der Apostel: Wer den Namen Christi nennet, der trete ab von der Ungerechtigkeit, reinige sich von allem Bösen, und bemühe sich nach einer rechtmäßigen Wegschaffung aller Sünde. Daraus sehen

b) zweite Beschreibung derselben.

sehen wir, daß so lange ein Mensch nur noch an einer einigen Sünde vorsetzlich klebet, noch ein Liebhaber auch nur einer einigen Sünde bleibt; so lange sey er ausgeschlossen von der Gemeinschaft JEsu Christi. Nicht die Gegenwart der Sünde, nicht die Reitzung zur Sünde schliesset ihn davon aus, sondern die Liebe zur Sünde, die vorsetzliche Neigung und Anhänglichkeit an der Sünde. Denn hier heißt es ohne Ausname und Einschränckung, daß es Leute seyn müssen, die da abtreten von aller Sünde in Jacob. Leute, so die Reinigung ihrer Sünden in dem Blute Christi von Hertzen suchen, und der ersten Reinigung ihrer Sünden niemals vergessen, sondern dieselbe unverrückt fortsetzen immerdar. Es wird also damit zugestanden, sowol daß in solchen Menschen noch beständig Sünde da sey, als auch daß sich ein immerwährender Kampf, ein immerfortdaurender Streit, eine beständige Widersetzung des Fleisches und des Geistes in ihnen findet: dabey aber doch ihr gantzer Sin, ihre gantze Gemütsfassung dahin gehe, los zu werden von der Sünde, und von derselben abzutreten. Es heißt daher in der gegenwärtigen Zeit, daß es Leute sind, die nicht nur vor diesem einmal von der Sünde abgetreten, sondern, die das ihre beständige Arbeit seyn lassen, die Tag vor

Tag

Tag daran arbeiten der Sünde los zu werden. O! GOtt gebe, daß so oft man uns auf diesen Prüfestein streichet, wir allezeit die Probe halten, und dieses Merckmal mit in die Ewigkeit bringen, daß wir Menschen gewesen auf dem Erdboden die zwar Sünde gefült, und mit derselben viel zu schaffen gehabt, aber die doch in Warheit Feinde der Sünde bey ihnen und andern gewesen, in ihrem gantzen Leben abgetreten von den Missethaten, Sünden und Ubertretungen.

Von solchen Leuten wird nun hier gesagt: daß ihnen ein Erlöser kommen werde, daß jemand nach dem Recht der Blutsfreundschaft sich ihrer annemen und sie von ihrer Gefangenschaft und Schulden befreien werde. Hebr. 2, 14. 15. finden wir die zwey Stücke, die zu einem Goel, oder Bluträcher aus dem Grund der Anverwandschaft gehören. Da heisset es: Nachdem die Kinder Fleisch und Blut an sich haben, ist ers gleicher massen theilhaftig worden, auf daß er durch den Tod die Macht neme dem, der des Todes Gewalt hatte, das ist, dem Teufel, und erlösete die, so durch Furcht des Todes im gantzen Leben Knechte seyn musten. Also hat unser Heiland durch die Annemung unserer menschlichen Natur ein solches Recht an uns

β) was ihnen verheissen werde.
a) ein Erlöser.

uns bekommen, daß seine Befreiung und Loskaufung von Bösen allen Menschen zu Theil werden könne, die dieser Wohlthat fähig werden wollen. Er hat aber auch wircklich diese Wohlthat geleistet, den Satan durch seinen ausgestandenen Tod bezwungen, und also, die durch die Sünde des Todes Knechte seyn solten befreiet.

b) das Kommen desselben.

Da sagt nun hier der Prophet im Namen GOttes, daß allen solchen busfertigen gebeugten Selen, solchen Menschen die an der Wegschaffung ihrer Sünden arbeiten, ein solcher Goel zu statten kommen und wircklich zu Theil werden sol, der in der Warheit seine einmalige Erlösung ihnen zueigene, die Frucht derselben in ihnen anrichte, verschaffe und wircklich hervorbringe. O daß wir doch alle ein hertzliches Verlangen und Begierde darnach haben möchten, daß das einmal geschehene Erlösungswerck auch in unsern Selen angerichtet werde. Der Prophet wil so viel sagen: es ist nicht genug, daß nur ein vor allemal ein Erlöser komme, daß GOtt in der Fülle der Zeit einen Gottmenschen lasse geboren werden, der die Sünde überwinde, und die gemachten Schulden der Menschen abtrage; sondern eben dieser Erlöser mus nun einer jeden kämpfenden und arbeitenden Sele wircklich zu statten kommen, und in ihnen solche

Zer-

Zerstörung anrichten. Röm. 11, 26. füret der Apostel diese prophetische Stelle an, aber mit einiger Veränderung, da er zugleich anzeiget, worzu dieser Erlöser dem Menschen verheissen werde, was er eigentlich in ihnen schaffe: da er die Stelle des Jesaiä so anfüret; es wird kommen aus Zion, der da erlöse und abwende das Böse, das gotlose Wesen von Jacob. Also zu dem Vorhaben, des Bösen los zu werden, dazu wird ihnen ein Erlöser kommen. Wenn ein Mensch den geringsten redlichen Versuch gethan hat, sich von der Sünde los zureissen; so wird er bald gewar werden und mit Händen greifen können, es sey ein Werck, das über seine Kräfte gehet, dazu sein Vermögen bey weiten nicht hinreiche. Und da ist es denn ein unschätzbares Wort der Verheissung, das hier gesaget wird: solchen arbeitenden Selen sol ein Erretter, ein götlicher Helfer kommen, ein Beistand aus der Höhe, der da wegschaffe das Böse von Jacob. O gewis! das solte unsern beängstigten Geist sehr aufrichten, wo wir warhaftige Feinde des Bösen sind, daß wir wissen, in derselben Sache haben wir uns gantz gewis des mächtigen Beistandes Christi zu getrösten. Wer sonst etwas vor hat in leiblichen Händeln, zu seiner äussern und zeit-

zeitlichen Wohlfart, der hat keine so unausbleibliche Hülfe dazu irgends in der Schrift versprochen. Denn oft ist Trübsal zu seinem wahren Besten, Förderung und Vollendung im Guten nöthiger und heilsamer als äusseres Glück. Aber zu dieser Wegschaffung der Sünden, daß wir derselben los werden, darzu haben wir gantz unausbleiblich diesen Erlöser zu erwarten.

γ) wie solches verheissen werde.

Und damit diese theure Verheissung recht zuverläßig gewis sey, wird hinzu gethan: Spricht der Jehovah, der untrügliche warhafte GOtt, der nicht lüget noch sich ändert. Ps. 33, 4. heißts: Des HErrn Wort ist warhaftig, und was er zusaget, das hält er gewis. Also wil GOtt, man solle sich darauf verlassen: weil ers zusage und davor gut seyn wolle; so werde die Erfüllung nicht felen.

2) zweite Wohlthat: Zueignung derselben Erlösung.

Zum andern wird nun im 21 Vers die Zueignung dieser Erlösung Christi verheissen. Denn, weil dem Menschen an der Versicherung, lebendigen Erkentnis und Zueignung dieser Wohlthat so viel gelegen ist, als an der Wohlthat selbst; darum verheißt er durch den Propheten, daß er dieselbe auch selbst leisten und besorgen wolte. Da denn wieder dreierley in diesem 21 Vers vorkomt.

Erstlich wird ein sehr merckwürdiger Eingang voraus gesetzt. Und was mich betrift, wie die Worte eigentlich lauten, da der himlische Vater zu seinem Sohn in diesem Verse redet: Und was mich betrift, den warhaftigen GOtt, der nicht lügen kan, so mache ich solchen Bund mit ihnen, spricht der Jehovah. Damit uns diese Versicherungsworte recht zu Hertzen gehen, haben wir damit zu vergleichen was Paulus Ebr. 6, 17. 18. vor einen merckwürdigen Ausspruch thut. GOtt, sagt er, hat noch einen Eid darzu gethan, auf daß wir durch zwey Stücke, die nicht wancken (denn es ist unmöglich, daß GOTT lüge,) einen starcken Trost haben. Da wil der Apostel sagen: Ein Wort GOttes solte uns schon so viel seyn als zwey, als zehn, als tausend, denn GOtt kan sein Wort nicht brechen. Aber aus grosser Herablassung, uns Menschen allen Grund des Zweifels zu benemen, hat er noch darzu seine Zusagen beschworen, sie noch eidlich versichert und betheuret. Ja er hat einen Vertrag darüber aufgerichtet, uud sich in einen förmlichen Bund eingelassen, oder durch eine gegenseitige Annemung unserer Zusage und Gegenversicherung sich noch theurer verpflichtet, das zu leisten, was er versprochen. Und zwar, was das merck-

α) Eingang dieser Verheissung.

würdigste ist, so hat Jehovah diesen Bund mit seinem Sohn gemacht, dem er unmöglich das wieder zurück nemen kan, was er ihm einmal zugesaget. Der Meßias ist die Partei gewesen, mit der GOtt diesen Vertrag aufgerichtet hat. Welches eine unumstösliche Gewisheit dieser Verheissung zuwege bringt.

β) verheißne Sache selbst.

Die Sache, darüber dieser Bund aufgerichtet worden, die Verheissung, die darin enthalten ist, lautet also: **Mein Geist, der bey dir ist, und meine Worte, die ich in deinen Mund lege, sollen von deinem Munde nicht weichen, noch von dem Munde deines Samens, und Kindeskind.** Da ist wieder zweierley bey dieser Verheissung zu mercken. Einmal, wem GOtt darinne etwas zusage. Und denn zum andern, worinne die Zusage und Verheissung eigentlich bestehe.

a) wem diese Sache verheissen werde.

Die Personen, denen GOtt in diesen Worten etwas verspricht und zusaget, werden auf eine dreifache Weise genant: Du, dein Same, und deines Samens-Same. Es hats der grosse GOtt in dieser Verheissung eigentlich mit dem Meßia zu thun; mit demjenigen, der als der Unterhändler der Menschen und GOttes, als ihr Fürsprecher und Anwald, an stat und im Namen derselben einen Bund mit GOtt aufgerichtet hat. Diesem Meßia verspricht

der

der Jehovah, daß von ihm und seinem Samen, und seines Samens Samen sein Geist nicht weichen solle.

Durch den Samen des Meßiä müssen wir überhaupt alle seine Gläubigen verstehen, die durch sein Wort ihm gezeuget worden, die als seine Kinder seiner Art sind, ihm änlich, gehorsam und unterthan worden. Im 53sten Jes. finden wir diese ausdrückliche Verheissung v. 10. Wenn er sein Leben zum Schuldopfer wird gegeben haben, so wird er Samen haben, und in die Länge leben. Und im 11ten Vers wird erkläret, was das vor Leute seyn, die hier durch den Samen gemeinet seyn. Durch sein Erkentnis wird er, mein Knecht, der Gerechte, viel gerecht machen. Also alle, die durch die Gerechtigkeit Christi und derselbigen gläubigen Zueignung gerecht worden, die sind ein Same desselben. Ps. 22, 30. 31. wird solches auch geweissaget: Alle Fetten auf Erden werden essen und anbeten; vor ihm werden Knie beugen, alle die im Staube liegen, und die so kümmerlich leben. Er wird einen Samen haben, der ihm dienet; vom HErrn wird man verkündigen zu Kindeskind. Also sind alle Gläubigen ohne Ausname der Same des Meßiä, sie mögen sonst auch noch so

ℵ) wer der Same des Meßiä sey.

ferne gewesen seyn, die ihn zu ihrem Oberhaupt, HErrn, Lehrer und Vater annemen, die in seine Fusstapffen treten, die ihr Vertrauen auf ihn, als den Grund ihrer Wohlfart und Errettung setzen.

D) des Samenssamen.

Weil aber doch hier ein Unterschied gemacht wird unter dem Samen des Meßiä, und des Samens Samen, oder Kindeskindern, so müssen wir durch den Samen des Meßiä die verstehen, die unmittelbar durch sein Lehramt gewonnen und in seine Gemeinschaft als desselben unmittelbare Jünger versetzet worden. Die Apostel und ersten Jünger sind demnach eigentlich sein Same, die Kindeskinder aber, die da sind seines Samens, sind alle, so durch derselben Dienst gewonnen und gezeuget sind, oder Theil genommen an dem Wort der Apostel, welches fortdauret und seine Wirckung hat als ein lebendiger Same bis ans Ende der Erden. Joh. 17, 20. finden wir Grund zu dieser Auslegung, indem Christus daselbst spricht: Ich bitte aber nicht allein für sie, meine nächsten Jünger und Nachfolger, sondern auch für die, so durch ihr Wort an mich glauben werden. Dadurch hat der Geist GOttes uns alle gemeinet, die wir durch das Wort der Apostel solten gewonnen, wiedergeboren und in die Gemeinschaft Christi gebracht werden.

Noch

Noch einen deutlichern Ort finden wir im 1 Joh. 1, 1 und 3. da schreibt der Apostel Johannes: **Was von Anfang war, das wir gehöret haben, das wir gesehen haben mit unsern Augen, das wir beschauet haben, und unsere Hände betastet haben vom Wort des Lebens** rc. **Was wir gesehen und gehöret haben, das verkündigen wir euch, auf daß auch ihr mit uns Gemeinschaft habt,** das ist, mit uns Aposteln und unserm Zeugnis. **Und unsere Gemeinschaft sey mit dem Vater, und mit seinem Sohn JEsu Christo.** Also werden wir durch die Annemung des Worts und Zeugnisses der nächsten und unmittelbaren Jünger JEsu Christi, mit in das Geschlecht, in die Haushaltung und Familie des Meßiä aufgenommen. Eph. 2, 19. heißts davon: **Ihr seyd nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Bürger mit den Heiligen und GOttes Hausgenossen.** So bald wir demnach zu GOtt und dem Samen JEsu Christi gehören, und ihm änlich werden, seinen Sin und seine Art annemen; so bald sollen wir an dieser Verheissung Theil haben, wir mögen sonst natürlicher Weise auch noch so elend, mangelhaft und verworren aussehen, als wir wollen.

...) was eigentlich verheissen sey.

...) der Geist des Meßiä.

Die Verheissung selbst aber lautet so: Von dem Meßia, seinem Samen, und seines Samens Samen sol der Geist GOttes und sein Wort nicht weichen. Also wird hier der Geist des Meßiä und sein Wort mit einander verbunden. Denn der Geist wircket durch das Wort Christi. Und davon wird versprochen: dieser Geist Christi, der Sin und die götliche Art desselben, die Gabe des Geistes, die in dem Meßia ohne Maas gewesen, sol bleiben in allen seinen Gläubigen, bis ans Ende der Erden. Johannes freuet sich recht inniglich in seinen ersten Briefe Cap. 3, 24. Wer seine Gebote hält, der bleibt in ihm, und er in ihm. Und daran erkennen wir, daß er in uns bleibet, an dem Geist, den er uns gegeben hat. Und Paulus schreibt 1 Cor. 2, 6. so auch Röm. 8, 9. vorkomt: daß wir den Geist Christi haben. Und das verspricht nun hier GOtt, solle nicht nur etwa auf ein gewisses eingeschräncktes Alter, Zeit und Geschlecht des neuen Testamentes gehen: sondern so lange JEsus Christus Samen haben werde auf Erden; so lange sol der meßianische Geist, oder der Geist GOttes, der in dem Meßia gewesen, von welchem Jes. 61, 1. auch so viel herliches gemeldet wird, der Geist der Weisheit, der Erkentnis und der

Furcht

Furcht des HErrn, auf allen Gläubigen ruhen, in ihnen geschäftig und wircksam seyn.

Und sonderlich wird als eine Wirckung dieses Geistes hier angefürt, daß der Geist die Worte des Meßiä, die er von ihm gehöret, verklären, bestätigen und zueignen solle, allen die da gläuben. Die Worte, sagt GOtt, die ich in deinen, des Meßiä, Mund geleget, die sollen ihre untrügliche Warheit behalten bey deinem Samen. Was hat denn GOtt für Worte in den Mund des Meßiä geleget? Trostesworte, solche Worte, die den gantzen Grund der Heilsordnung in sich fassen. Die Hauptsumma finden wir zusammen Joh. 3, 16. in den bekanten Worten unsers Heilandes, da er sagt: Also hat GOtt die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn gegeben, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Diese und dergleichen Worte, die GOtt in den Mund des Meßiä geleget hat, sollen fortdauren, in ihrer Kraft und Wirckung bleiben und erfüllet werden von nun an bis in Ewigkeit, wie es heisset. Joh. 6, 63. thut Christus selbst einen sehr merckwürdigen Ausdruck von seinen Worten: Die Worte, die ich rede, sind Geist und sind Leben. Und Petrus antwortete

3) Worte des Meßi[ä]

hernach im Namen aller Jünger, da er gefraget wurde, ob er ihn verlassen wolte: HErr, wohin sollen wir gehen, du hast Worte des ewigen Lebens, lebendigmachende Worte, die das verschaffen, leisten und anrichten, wovon sie handeln, und was sie versichern. Gewis, diese Verheissung ist von einem sehr grossen Gewichte, von einem gantz unbegreiflichen Nachdruck. Wir gedencken oftmals, wenn wir die theure Verheissungen Christi, unsers hochgelobten Heilandes, betrachten: ja, das geht auf die Jünger, auf die Apostel, auf die ersten Christen, das waren andere Leute als wie wir sind; wer weis, ob es auch uns angehet? Hier versichert nun der warhafte GOtt, dem seine Zusagen nicht gereuen und leid werden können: die Worte, die er ein- vor allemal in den Mund des treuen Zeugen, des grossen Propheten geleget habe, sollen fortdauren, so lange Menschen auf Erden sind. So bald wir nun also das Zeugnis des Geistes GOttes überkommen, daß wir zum Samen Christi gehören; so bald wir aus der unseligen Familie des Teufels, unserer natürlichen Geburt und Sünde, darinne wir liegen, übertreten wollen in die Gemeinschaft JEsu CHristi, und seinen Sin in uns wircken lassen: so bald haben wir eine rechtmäßige Ansprache an alle Worte,

die GOtt in den Mund des Meßiä geleget hat, ja, wir sind berechtiget und verpflichtet sie auch zu bekennen, und dieselben uns zuzueignen und anzumassen. Es ist noch eben der Geist, der heut zu Tage in den Gläubigen waltet, wircket, regieret und geschäftig ist, der auch in Christo gewesen. Es ist ein Geist, der den gantzen Leib Christi, und alle dessen Glieder regieret.

c) wie solches verheissen wird.

ℵ) erster Ausdruck.

Und zu dem allen setzt der Jehovah noch hinzu: Das spricht der Jehovah. Im 20 Vers hats schon einmal gestanden, und im 21 v. wirds wiederholt. Wir sehen also, daß GOtt unser mistrauisches Hertz kennet, das eher Creaturen vertrauet als ihm, und überaus schwer dran gehet, es für wahr zu halten, daß wir es eben so gut beim Jehovah haben sollen als der Meßias, und eben das Recht an GOtt und an seinen Gnadenbund erlangen sollen als er, der Meßias, gehabt. Wir finden es gantz deutlich auf eben die Weise Röm. 8, 16. 17. ausgedruckt, da der Apostel in einer gantz gleichen Absicht schreibet, nachdem er vorher in 9 Vers die Personen bezeichnet: Wo anders Christi Geist in euch wonet, der mus also zum Grunde liegen. Dieser Geist Christi giebt Zeugnis unserm Geist, daß wir GOtteskinder sind. Sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben, nemlich GOttes-

erben und Miterben Christi. GOtt drücke uns doch diese Worte tief in unser Hertz! Wir haben Recht und Fug den Geist von GOtt zu erwarten, der in Christo gewesen, alle die Worte, und deren Erfüllung, die JEsus ie geredet, uns zuzueignen und derselben Erfüllung zu erwarten. GOtt mus bis ans Ende der Erden alle diese Verheissungen und Zusagen erfüllen, wahr machen, und die Bewerckstelligung derselben verschaffen. Obgleich die Dinge unglaublich sind, so ist uns GOtt gut dafür.

ב) zweiter Ausdruck. Darum heißts hier: das spricht Jehovah, es ist ein Ausspruch des GOttes, der nicht lügen kan, und sol dauren von nun an bis in Ewigkeit. Damit wir vergleichen mögen Jes. 54, 10. Es sollen wol Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade sol nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens sol nicht hinfallen, spricht der HErr, dein Erbarmer. Und im 3 Vers des 55 Capitels heist es: Ich wil euch einen ewigen Bund machen, die gewissen Gnaden Davids. Das gilt nun auf eine gedoppelte Weise. Einmal für die gantze Kirche und gesamte Gemeinde Christi, daß wir wissen, die Gnade des neuen Testaments sey eine dauerhafte Gnade. Obgleich die äussern Wir-

ckun-

ckungen und Verwaltung derselben verschieden nach der mannigfaltigen Bedürfnis der Kirchen GOttes auf Erden; so ist doch die algemeine Gnade, das Gnadenwerck GOttes des heiligen Geistes in den Gläubigen von einerley Beschaffenheit, ohne den geringsten Unterschied und Ausname. Aber zugleich gilt es auch von allen einzeln Gläubigen, daß die Gnadenverheissungen GOttes gantz unverbrüchlich sind. O! wie hat David seufzen müssen im 51 Ps. v. 13. da er einmal ängstlich worden über der Gefar des Verlustes des heiligen Geistes: Ach GOtt verwirf mich nicht von deinem Angesicht, und nim deinen heiligen Geist nicht von mir. Dagegen versichert nun GOtt: nein, es sol keine Gefar haben. Wollen wir nur zum Samen Christi gehören, wollen wir nur das Wort Christi, das uns als der lebendige Same erhalten mus, nicht von uns stossen. Bleiben wir nur im Worte Christi, und hangen an demselben im Glauben: so wird GOtt nimmermehr seinen Geist von uns nemen. Wir können ihn wol verstossen, wenn wir seine Strafen, Zucht, Regierung und Fürung nicht mehr leiden wollen, wenn uns das unerträglich ist, und wir sein Joch abschütteln, oder, wenn wir dem Geist GOttes widerstreben, und ihn betrüben,

folg-

folglich ihn dadurch verdrängen und ausstossen. Aber sonst wil GOtt denselben nimmermehr von uns nemen.

Anwendung. Der dreieinige GOtt arbeitet an unserer Besserung.

Nun diese tröstliche und erquickende Verheissung des Propheten kan uns noch zweierley leren. Einmal lernen wir daraus, daß der gantze dreieinige GOtt an unserer Heiligung arbeite. Der Vater, Meßias und sein ewiger Geist. Daß wir uns also versichern können, dieser dreifache untrügliche Zeuge, werde uns gut seyn für unsere Vollendung; aus dessen Händen werden wir unsere Errettung in Warheit gewis und unausbleiblich zu erwarten haben, so wir uns nur ihm dem algenugsamen GOtt recht und gäntzlich anvertrauen wollen.

Ordnung der Zueignung.

Zum andern können wir diese und dergleichen Verheissungen GOttes also gebrauchen, daß wir uns zuvorderst recht schmertzlich betrüben, eine götliche Traurigkeit und Unruhe empfinden, wenn wir gewar werden, es sey von solchen götlichen Gnadenverheissungen noch kein Buchstabe an uns erfüllet. Und wer nun das merckt an seiner Selen; so herliche und köstliche Dinge werden von GOTT angeboten, und versichert; die Schuld kan also gewis nicht an GOtt liegen, wenns noch nicht erfüllet ist: solte einen solchen das nicht jammern, schmertzen und in der

Se-

Sele wehe thun, leer auszugehen bey solchen theuren Verheissungen. Wenn solcher Jammer und Wehmut rege geworden in unseren Selen: alsdenn sollen wir dergleichen Verheissungen gebrauchen, sie GOtt vorzuhalten und auf derselben Erfüllung zu dringen, wie David so thut: **Mein Hertz hält dir vor dein Wort Jehovah.** Ach wer mit einem gebeugten, weinenden, verwundeten Hertzen; mit einer warhaftig-zermalmeten Sele sich vor GOtt demütigen, GOtt selbst unter die Augen treten, und sich auf seine Zusagen berufen wolte und einfältig sagen: Du warhaftiger GOtt, vermöge deiner untrüglichen Zusage habe ich nun eine rechtmäßige Forderung an dich, ist das nicht dein Wort? erkennest du es nicht für deinen Ausspruch? Ich bin nun eine solche Person, die sich darnach sehnet, und die Warheit und Erfüllung davon gern erfaren möchte. Wer solche Verheissungen also vor GOtt gebrauchet, der wird wol gewar werden: **Es sollen eher Berge weichen und Hügel hinfallen,** 2c. ja Himmel und Erde solle eher untergehen, wie es Christus ausdruckt, es sol eher das Reich der Natur geändert werden, als daß der lebendige GOtt diese seine Verheissung wieder hinweg neme, oder sie unerfüllet lasse. Der ewige GOtt gebe,

daß

daß wir mit dieser Verheissung und andern theuren Zusagen desselben von der Ausgiessung des heiligen Geistes, auch in diesen Tagen so umgehen, dieselben viel vor GOtt bringen, und nicht ruhen und ablassen mit Gebet und Flehen, bis sie auch an uns erfüllet sind.

Schlußgebet.

NUn du gegenwärtiger, allsehender, und alles hörender GOtt! deiner Worte bist du dir wol bewust, und erinnerst dich gar wol, was du durch den Mund Jesaiä geredet hast. Denn es ist alles bey dir noch gegenwärtig, was von Anfang geschehen. Aber nun wartest du, ob auch unsere Selen vol Verlangen und Wehmut dich ansehen und anlaufen, ob auch unter uns, die wir dis Wort gehöret haben, und an welche diese Gnadenverheissungen nun gebracht worden, sich jemand finden möchte, der dich mit Gebet und Flehen darum ersuche und die Erfüllung dieser Worte ernstlich begere. Ach GOtt! was wür-

würde es uns helfen, daß wir diesen deinen Gnadenwillen wissen, wo wir nicht arbeiten, kämpfen, ringen, beten und flehen, daß du denselben auch an uns und einem ieden unter uns erfüllest. Ach GOtt! so sey denn darum hertzlich und gemeinschaftlich ersuchet. Solten auch nur zwey unter uns darüber eins werden im verborgenen, gleiche Begierde zu dir haben, warhaftiger GOtt, so mus ihnen werden, warum sie bitten. Du wollest denn, o alwissender und alsehender GOtt! alle Seufzer, die zu dir aufsteigen, alles Verlangen und unaussprechliches Geschrei unsers Hertzens, das vor dir kund und offenbar ist, erhören. Ja weil unser Geschrei vor deinen Augen wol gar nichts gilt; so bitten wir dich, las das Blut der Versönung, das im Heiligtum vor dir liegt, und besser redet, denn Abels Blut, vor dir etwas gelten. Las um der Vorbitte unsers Erlösers willen, dem du so

hohe,

hohe, theure Zusagung unsertwegen gethan hast, unser Andencken bey dir kräftig seyn, daß wir eines Segens daraus theilhaftig werden.

Ach GOtt! wir bitten dich, du wollest unser Hertz, das von Natur zur Sünde geneigt ist, und unter der Gewalt der Finsternis lieget, losreissen durch deine allesvermögende Gnade, uns herum lencken, und Busse zum Leben verschaffen, daß wir von nun an Feinde des Bösen zu werden anfangen, auch keine eintzige Sünde mehr lieben, hegen und dulden, sondern, Jehovah, nun anfangen deinen Namen, deine geoffenbarte Herlichkeit in Christo zu fürchten, dich in demselben zu verehren und anzubeten. Nun du siehest, wer den Vorsatz hat, befestige und vermere ihn. Schaffe nach deiner algenugsamen Kraft das Wollen und Volbringen dazu. Und wem du diesen Entschlus beibringen können, wer bisher schon daran gearbeitet, abzu-

abzutreten von der Ungerechtigkeit, der Sünde los zu werden, alle Herschaft der Sünden gäntzlich abzuschaffen und zu tilgen, ach GOtt! dem sende einen Erlöser, dem las die Erlösung deines Sohnes zu Theil werden und wircklich zu statten kommen.

Insonderheit gies deinen Geist o Vater! in unser aller Selen aus, damit die Zusagen deines Sohnes an uns erfüllet werden. Wir treten hiermit in die Gemeinschaft dieses deines Sohnes, unsers Erlösers, wir nemen ihn an für unser einiges höchstes Gut. Wir wollen seine Kinder, Genossen und Erben seyn; wir entsagen alle dem, was uns von seiner Gemeinschaft und Vereinigung trennen möge, uns selbst und unserm eigenen Leben, und ergeben uns gantz in die Bundesgnade deines Sohnes, unsers Heilandes. Ach GOtt! nim uns zu seinem Samen an, erkenne uns für seine angehörige Kinder und Genossen,

und nicht um unsert willen, nicht um unsers Verdiensts oder Wirdigkeit halber, denn wir haben ja dergleichen nichts vor deinem Gerichte, sondern um des Namens deines Sohnes, dessen Versönung und Genugthuung willen, las den Geist deines Sohnes auf uns ruhen.

Ach GOtt! las einen Odem ausgehen von dir, las einen Geist wehen von deinem Angesichte, und unser aller Hertzen durchdringen. Was vor götliche Veränderungen konte dein Geist in den Erstlingen des Samens deines Sohnes wircken? Gehören wir nun zu dem Samen desselben, und ist es wahr, daß dein Wort und Verheissung von unveränderlicher Gewisheit und Dauer ist, und dein Sohn gestern und heute und derselbe bleiben sol in alle Ewigkeit: so wollest du auch in unsern Tagen dergleichen bey uns verschaffen, als in den Tagen des neuen Bundes und der Anrichtung

desselben vorgegangen. Du wollest auch unsere Selen so salben und durchdringen mit der Erkentnis deines Sohnes, daß wir freudige Bekenner desselben werden, daß alle Worte unsers Heilandes haarklein an uns erfüllet werden. O! HErr JEsu, daß du als ein warhaftiger Prophet noch aniezo auf dem Erdboden offenbar werdest, und es die Welt erkenne, daß dein Vater dich gesandt und gesalbet habe.

Ach wir sehen dir noch so unänlich aus, HErr JEsu! es ist noch so wenig von deinem Bilde an uns zu erkennen; es ist noch so ein grosser Theil deiner Worte an uns unerfüllet geblieben, wir wandeln nicht so nach deinen Vorschriften, wir trauen deinen Verheissungen so wenig, wir geniessen das Gute deiner Zusagen noch nicht recht. Ach erfülle doch alle deine Worte an uns. O GOtt! las die theuern und ewigen Verheissungen Davids, die dauerhafter

und unveränderlicher sind als der Erdboden, an uns wahr werden. Nun wir öfnen unsern Mund und Hertz vor dir. Maas, Ziel und Zeit können wir dir nicht vorschreiben, wir haben darzu keine rechtmäßige Forderung an dich: aber das können wir mit Recht von dir fordern, ach GOtt! wollen wir uns in deine Heilsordnung bequemen, welches wir von gantzen Hertzen wünschen, begeren, und dir hiermit zusagen; so must du uns, du warhafter GOtt, nicht stecken lassen, uns den Erlöser, den du uns versprochen hast, senden, und da du ihn gesandt hast, auch zueignen, daß wir nun unsers Heilandes und seiner Helferskraft recht froh werden, und nicht unter dem Joch, Last und Herschaft der Sünden erliegen und umkommen, sondern als begnadigte und mit dem Geist GOttes gesegnete Menschen einhergehen, damit der grosse Name deines Sohnes und seine Herlich-

keit

keit gepriesen werde, und wir doch alle einmal als der geschenckte Same desselben, von ihm in die Ewigkeit eingefüret werden; damit derselbe uns auch einmal vor dir darstellen und sagen könne: Ach GOtt! hier sind die Kinder die du mir gegeben hast.

Nun bessere uns von Grund aus, bekere uns ach GOtt! ändere uns an Hertz, Sin, Muth und allen Kräften, schaffe solche Menschen aus uns, wie du sie selbst haben wilt, die da abtreten von der Ungerechtigkeit, die der Sünde feind seyn und darwider kämpfen bis in den Tod, ja die einen Sieg nach dem andern davon tragen, und als ein Wunder deiner Erbarmung einmal da stehen vor deinem Thron, und vor dem Thron des Lammes dir ein ewiges Halleluja anzustimmen. Ach verschaffe uns und dir diese Freude. Amen.

Dritte Betrachtung

über Jesaia 64, 7=20.

gehalten

am dritten Pfingstfeiertage

den 31sten May 1735.

Gebet: Liebesvoller und gnädiger GOTT, du unerschöpfte Fülle der Gnaden und Barmhertzigkeit, ergiesse dich noch anietzo über unsere arme elende und hülfsbedürftige Selen aufs kräftigste mit deiner Gnade, damit wir doch ja den von Ewigkeit uns zugedachten Segen dieses Festes noch davon tragen und unser keiner bey dieser deiner angebotenen Gnade leer ausgehe. Du unsichtbarer verborgener GOtt, gehe hervor aus deinem verborgenen Licht, durchwandele und bearbeite unser aller Hertzen. Fordere uns kräftig auf durch deine Gnade, reitze und verändere unser Gemüt und setze es in deine selige

Ge=

Gemeinschaft. Las dein Wort seinen Zweck an uns erhalten, damit wir erfaren, daß du noch derselbe alte und unveränderte GOtt bist, der du je und je gewesen, ein treuer Bundesgott. Wir öfnen dir unsere Hertzen nochmals, und bitten dich: lege Hand an, sie recht aufzuthun, damit wir deiner Gnade empfänglich werden, und sie auch so nachdrücklich überkommen, daß wir derselben geniessen und deinen Namen darüber loben und preisen können in Ewigkeit. Amen.

WIr wollen dismal das überaus merckwürdige Gebet in Betrachtung ziehen, so wir im 64sten Capit. Jes. von 7-20. Vers lesen.

JCh wil der Güte des HErrn gedencken, und des Lobes des HErrn in allem, das uns der HErr gethan hat, und Text.

und des grossen Gutes an dem Hause Jsrael, das er ihnen gethan hat durch seine Barmherzigkeit und grosse Güte. Denn er sprach: sie sind ja mein Volck, Kinder, die nicht falsch sind; darum war er ihr Heiland. Wer sie ängstete, der ängstete ihn auch: und der Engel, so vor ihm ist, half ihnen. Er erlösete sie, darum, daß er sie liebete, und ihrer schonete. Er nam sie auf, und trug sie allezeit von Alters her. Aber sie erbitterten und entrüsteten seinen heiligen Geist; darum ward er ihr Feind, und stritte wider sie. Und er gedachte wieder an die vorige Zeit, an den Mose, so unter seinem Volck war. Wo ist denn nun, der sie aus dem Meer fürete, samt dem Hirten

ten seiner Heerde? Wo ist, der seinen heiligen Geist unter sie gab? Der Mosen bey der rechten Hand fürete, durch seinen herlichen Arm; der die Wasser trennete vor ihnen her, auf daß er ihm einen ewigen Namen machte. Der sie fürete durch die Tiefe, wie die Rosse in der Wüsten, die nicht strauchen. Wie das Vieh, so ins Feld hinab gehet, welches der Odem des HErrn treibet. Also hast du auch dein Volck geführet, auf daß du dir einen herlichen Namen machtest. So schaue nun vom Himmel, und siehe herab von deiner heiligen herlichen Wonung. Wo ist nun dein Eifer, deine Macht? Deine grosse hertzliche Barmherzigkeit hält sich

hart gegen mir. Bist du doch unser Vater. Denn Abraham weis von uns nicht, und Israel kennet uns nicht; du aber, HErr, bist unser Vater, und unser Erlöser, von Alters her ist das dein Name. Warum lässest du uns, HErr, irren von deinen Wegen, und unser Hertz verstocken, daß wir dich nicht fürchten? Kehre wieder, um deiner Knechte willen, um der Stämme willen deines Erbes. Sie besitzen dein heiliges Volck schier gar, deine Wiedersacher zertreten dein Heiligtum. Wir sind gleich wie vorhin, da du nicht über uns herschetest, und wir nicht nach deinem Namen genennet waren. Ach daß du den Himmel zerrissest, und fürest herab;

daß

daß die Berge vor dir zerflössen.

Es ist dieses verlesene Stück des Propheten Jesaiä ein Gebet, so derselbe für seine eigene Person und im Namen des gantzen israelitischen Volcks zu GOtt abgeschickt hat, ihm seine vorige Wohlthaten vorzuhalten und um derselben Erneuerung zu bitten. Wir haben wol hohe Ursache, dis Gebet auf unsere Zeiten und gegenwärtige Umstände zu deuten, und es in unsern Tagen fleißig zu gebrauchen. Es wird darinnen alles das Gute, so GOtt durch seinen Geist den Israeliten ertheilet, recht heilsam gebrauchet, die Fortsetzung und beständige Erneuerung dieser Gabe des heiligen Geistes von GOtt zu erbitten. Es theilet sich aber dieses Gebet in zwey Theile. Erst ist darin eine danckbare Erinnerung der götlichen Wohlthaten enthalten, von v. 7. bis 14. Und hernach ein auf solche Erinnerung gegründetes Gebet. v. 15-20.

Inhalt und Eintheilung.

Wir sehen aus der Erinnerung der götlichen Wohlthaten der vorigen Zeit, wie der Geist GOttes zu allen Zeiten so geschäftig gewesen in den Propheten die vorigen Wohlthaten und Gnadenbezeugungen immerdar wieder ins Gedächtnis zu brin-

1) Erinnerung götlicher Wohlthaten.

bringen, ja ein beständiges frisches, und lebhaftes Andencken davon zu unterhalten. Psalm 139, 17. 18. spricht David: Ach GOtt, wie köstlich sind vor mir deine Gedancken? Wie ist ihr eine so grosse Summa. Solte ich sie zälen, so würde ihrer mehr seyn, denn des Sandes. Wenn ich erwache, so bin ich noch bey dir. Weil der Geist GOttes von dem Hertzen Davids Besitz genommen und er den guten gewissen freudigen Geist von GOtt bekommen, so war das Andencken und die Erinnerung der götlichen Wohlthathen so unverrückt in dem Gemüte Davids Ps. 105. heissts: v 5. Gedencket seiner Wunderwercke, die er gethan hat, seiner Wunder und seines Worts. Ja, gleich v. 1. fängt er also an: Dancket doch dem HErrn, prediget doch seinen Namen; verkündiget sein Thun unter den Völckern. Singet von ihm und lobet ihn; redet von allen seinen Wundern die er gethan hat ꝛc. Da sehen wir, es sey eine nothwendige Pflicht, die wir nicht ohne grossen Verlust unserer eigenen Besserung versäumen können, an die vorigen Wercke und Wohlthaten GOttes, die er seiner Kirche und Volck auf dem Erdboden, ja einem jeden Glaubigen in seinem besondern Theil ertheilet, zu gedencken. Gewis, wir würden nicht so kraft- und

mut-

mutlos seyn, so getrennet und geschieden von GOtt; es würde nicht so viel Kaltsinnigkeit gegen GOtt bey uns einreissen können: wenn wir diesen Vortheil recht gebrauchten, oft, viel, fleißig, ja beständig an GOtt und sein Verfaren zu gedencken.

Der Prophet bedienet sich Vers 7. eines sehr nachdrücklichen Einganges, darin er seinen Vorsatz GOtt zu loben ausdrucket mit zwey Sätzen. Die Gnadenbezeugungen GOttes wil ich erzälen, die Herlichkeit des Jehovah, so er an mir erwiesen. Er wil damit so viel sagen: ich werde es freilich nicht erreichen und vollenden, ich wil aber doch einen Versuch thun, es so gut zu machen, als es nur gehen wil, den grossen, herlichen, erhabenen, nie gnug zu preisenden GOtt zu rümen. 1 Petr. 2, 9. lesen wir einen sehr merckwürdigen Ausspruch, darinnen diese Pflicht uns allen anbefolen und wir zur Beobachtung derselben aufgefordert werden. Ihr alle seyd ein auserwältes Geschlecht, ein königliches Priestertum, ein heiliges Volck, ein Volck des Eigentums, daß ihr verkündigen solt die Tugenden des, der euch berufen hat von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht. Also solte von rechtswegen ein solcher beständiger Vor-

1) Eingang solcher Erinnerung. v. 7. α) erster Satz.

Vorsatz in allen Gläubigen walten. Das Hertz solte bey aller Gelegenheit gegen GOtt rege werden, ihn zu loben. Das geringste Andencken, die kleineste Erinnerung und Aufweckung darzu von aussen, solte uns fertig und bereit machen, wenigstens zu versuchen, obs uns gelingen wolle den grossen herlichen GOtt zu preisen. Jes. 43, 21. spricht GOTT selbst davon: **Dis Volck habe ich mir zugerichtet, es sol meinen Ruhm erzälen.** Wer zum Volck GOttes gehöret, der mus glauben, GOtt habe ihn dazu zugerichtet, das sey der Zweck GOttes an, mit und über ihn gewesen, daß er den Ruhm GOttes erzälen und bekant machen solle.

3) zweiter Satz. Ja der Prophet färet fort im 7 Vers, **ich wil gedencken der Menge des Guten gegen das Haus Israel, so er ihnen erwiesen, nach seinen Erbarmungen und nach der Menge seiner Gnade.** Da wil der Prophet verhüten, daß niemand dencke, auch keiner unter den Israeliten sich einbilde; GOtt habe um der Verdienste dieses Volcks willen ihnen solche Wohlthaten erzeiget. Darum versichert er, es sey lauter Liebe und Erbarmung, es sey blosse Gnade, eine Menge der zärtlichen Liebe gewesen, es sey daher im geringsten kein Ruhm, keine Pralerey und Erhebung zu nennen, sondern vielmehr

mehr eine demütige, tiefe Verehrung und Hochachtung der götlichen Gnade. Wir finden an dem Paulo eben einen solchen Sin, in der Erzälung der Wohlthaten, die ihm insonderheit an seinem Theil widerfaren 1 Cor. 15, 8. 9. 10. meldet er: am letzten sey der Heiland auch von ihm gesehen worden, als einer unzeitigen Geburt. Denn er sey der geringste unter den Aposteln, als der nicht werth wäre, daß er ein Apostel heisse. Er weis sich nicht tief genug herab zu setzen bey der Erinnerung der götlichen Wohlthaten. Von GOttes Gnaden, schreibt er, bin ich, was ich bin. Nicht ich, macht er den Schlus, sondern GOttes Gnade, die in mir ist. Also mögen wir ja über unser Hertz wachen. Das Andencken an die Gaben GOttes kan zum Hochmut und Pralerey gemisbraucht werden. Aber von rechtswegen solte es uns demütigen, herabsetzen, klein machen, und uns in den Staub darnieder legen. Denn was haben wir doch, das wir nicht von GOtt empfangen? und haben wirs empfangen, ists Gnade, sinds Geschencke, wie wollen wir uns derselben erheben? 1 Cor. 4, 7.

Nun kömt die Erzälung selbst v. 8-14. Nachdem der Prophet sich den Weg gebanet, herausgesaget was er vorhabe, und was man nun von ihm erwarten solle, so

2) Erzälung der götlichen Wohlthaten.

so erzält er stückweise die Wohlthaten GOttes gegen sein Volck, da denn drey Absätze dieser Erzälung vorkommen.

α) erster Abschnit von den ehmaligen Wohlthaten.

Die erste Erzälung stehet v. 8. 9. da der Prophet einige der vornemsten Wohlthaten gegen sein Volck vorstellet.

a) erste Wohlthat.

Denn er, der Jehovah, sprach: Sie sind doch mein Volck, Kinder die nicht falsch sind; die mich nicht betrügen werden. Damit wil der Prophet so viel sagen: es hat keiner es um GOTT verdienet, noch ihm etwas zuvor gethan, das ihm wieder vergolten werde. Unsere Bekantschaft mit GOtt beruhet blos auf seiner freien Wahl, auf seiner Erbarmung und unverdienten Güte, welche Güte GOttes der Prophet mit Fleis auf eine so bewegliche Art ausdruckt: GOtt habe eine recht väterliche Liebe und Zutrauen zu den Israeliten gehabt; so wie ein Mensch von seinem Freunde, auf den er einmal seine Liebe geworfen, allezeit das Beste hoffet: so spricht hier der Prophet, habe es GOtt mit den Israeliten gemacht. GOtt hat es freilich vorher gesehn, wie hart die Israeliten sich an ihm versündigen würden. Aber wie die Liebe alles zudecket und das Beste hoffet; so hatte GOtt von den Israeliten bey sich selbst gedacht, sich auch so gegen sie verhalten als ein Mensch, der da dencket: dieser und jener mein Freund

wird

wird mich ja doch nicht betrügen. 1 Cor. 13, 7. sehen wir, daß das eine Eigenschaft und Wirckung der Liebe sey. Die Liebe verträget alles, sie gläubet alles, sie hoffet alles, sie duldet alles. O daß wir doch ein solch Hertz gegen unsern Nächsten haben möchten, als der ewige alwissende GOtt gegen uns Menschen hat, wie es hier der Prophet ausdrucket, der bey dem geringsten Anfang einer aufrichtigen Begierde nach ihm sich so gegen uns verhält, als hätte er grosses Recht das Beste von uns zu hoffen, und uns viel zuzutrauen.

Ferner heißt es v. 8. Er selbst, der Meßias, ward ihr Erretter und Erlöser. Damit wil der Prophet sagen: das war die Wirckung der Liebe GOttes, daß er, der Jehovah, selbst hinging sein Volck zu erlösen, daß er sich selber in eigener allerhöchsten Person bemühete, sie aus ihrem Elende zu befreien. 2 Sam. 7, 22. 23. wird diese unschätzbare Wohlthat auch so ausgedruckt: Es ist keiner wie du, und ist kein GOtt, denn du. Du bist gantz ein unvergleichlich guter GOtt, wil David sagen: Denn wo ist ein Volck auf Erden, wie dein Volck Israel? um welches willen GOtt ist hingegangen, ihm ein Volck zu erlösen, und ihm einen Namen zu machen, und solche grosse und schreckliche Dinge zu thun

b) zweite Wohlthat.

auf deinem Lande, vor deinem Volcke 2c. Nun, konten das die Israeliten sagen von ihrer leiblichen Erlösung aus Egypten: was wollen wir doch von der geistlichen Erlösung aus der Hand unserer Feinde sagen? ja was müssen nicht alle errettete begnadigte Selen Christo für Danck bringen, daß er selbst hingegangen, sich selbst beschäftiget und bemühet, nicht nur ihr Heil zu erwerben, das Versönungswerck zu stiften, und zu Stande zu bringen, sondern auch die Zueignung davon zu übernemen.

c) dritte Wohlthat. Drittens heist es: in allen ihren Beängstigungen war er nicht ihr Feind. Wenn es ihnen noch so übel gieng, und ihnen noch so viele innere und äussere Feinde zusetzten, so war er doch ihr unveränderter Freund. Damit wil der Prophet sagen: die Freundschaft, Gewogenheit und unveränderte Gnade GOttes unterstützete die Israeliten bey allen ihren Bedrängnissen. Er zeiget also die unausbleibliche Trübsal bey der Gemeinschaft GOttes an, daß es an Beängstigung nicht fele, daß es aber der Sele dabey gnug seyn müsse, wenn GOtt nur nicht unser Feind ist. Jer. 17, 7. lesen wir eine solche Bitte und Seufzer des Propheten: Sey du mir nur nicht schrecklich meine Zuflucht in der Noth. Ich weis wol,

wil

wil er sagen, Noth und Trübsal werde ich gnug ausstehen müssen, durch manche Wiederwärtigkeit werde ich mich durcharbeiten müssen: aber, es sol mir gnug seyn, und das einige bedinge ich mir nur aus, o Jehovah, meine Zuflucht in der Noth! du must mir nicht erschrecklich werden. Im neuen Testament sehen wir, daß die Gläubigen sämtlich ohne Ausname diese Verheissung haben. Röm. 8, 35. heißt es: Wer wil uns scheiden von der Liebe GOttes? Trübsal? oder Angst? oder Verfolgung? oder Hunger? oder Blösse? oder Färlichkeit? oder Schwert rc. Darauf er selbst antwortet v. 38. Nein, ich bin gewis, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstentum, noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, noch sonst irgend etwas mag uns scheiden von Christo JEsu unserm HErrn. Das versichert hier auch der Prophet, habe GOtt den Israeliten schon gethan und erwiesen in ihrem Maas; es hat über sie ergehen mögen was da gewolt, so ist GOtt nicht ihr Feind geworden. Natürlicher Weise sind wir alle geneigt so zu mutmasen und zu schliessen, wenns uns übel gehet; wenn wir in diese und jene Umstände geraten, die uns nachtheilig sind; so sey

es ein Zeichen der Abgeneigtheit, Feindschaft und Zorns GOttes. Dagegen versichert hier der Prophet: nein, selbst mitten unter den Trübsalen sey GOtt ein Freund der Seinen.

d) vierte Wohlthat.

Ferner heissts: Der Engel seines Angesichts, der vor ihnen hergehet, half ihnen. Dadurch denn vornemlich JEsus Christus, der HERR der Engel, der HERR der Heerscharen verstanden wird, aber auch zugleich das gantze Heerlager der heiligen Engel, davon es Ps. 34, 8. heißt: Der Engel des HErrn lagert sich um die her, so ihn fürchten, und hilft ihnen aus. Da wil der Prophet sagen: GOtt habe alle nöthige Anstalten gemacht, selbst Hand angeleget, und sich Mühe gegeben, ja er brauche alle seine Geschöpfe dazu, das Heil seiner Bundesgenossen zu Stande zu bringen.

e) fünfte Wohlthat.

Weiter heißt es: nach seiner Liebe und Gewogenheit erlösete er sie. Auf eine so bequeme, ihnen heilsame Art und Weise, daß er ihrer dabey schonete, sie nicht zu hart angrif, so mit ihnen umgieng, wie sie es ertragen konten.

f) sechste Wohlthat.

Ja endlich, er nam sie und trug sie undenckliche Tage. Wenn wir damit vergleichen was Jes. 46, 4. stehet, so wird uns solches noch nachdrücklicher werden. Da redet GOtt v. 3. und 4. also: Ihr seyd

von

von mir im Leibe getragen worden, ja ich wil euch tragen bis ins Alter, und bis ihr grau werdet. Ich wils thun, ich wil heben, und tragen, und erretten. Da redet GOtt so mütterlich, auf eine so zärtliche Weise, daß wenn es GOtt nicht versichert hätte, so dürfte es kein Mensch nicht einmal von ihm erwarten, daß sich der ewige, unumschränckte, algenugsame GOTT mit einem so armen Geschöpf als der Mensch ist, sonderlich in seinem jetzigen Zustande, so viel bemühe. Er wil ihn heben, tragen, pflegen und warten, und das nicht nur ruckweise, auf eine Zeitlang, sondern auf die Ewigkeit, auf eine gantz undenckliche Zeit.

ß) Nachricht von der vorgegangenen Veränderung.

Das sind die Wohlthaten, die der Prophet von GOtt rümet und preiset, daß er sie den Israeliten erzeiget habe. Nun dieselben hätte GOtt gerne fortgesetzet und dauren lassen. Aber da kömt nun zum andern, eine Erzälung einer vorgegangenen Veränderung, dazu GOTT nicht den Anfang gemacht hat, vielmehr ist das Verhalten der Israeliten daran schuld gewesen.

a) Verhalten der Israeliten.

Dis Verhalten wird nun zuerst beschrieben: Aber, heist es, sie empörten sich, und wurden ungehorsam, und betrübten den Geist seiner Heiligkeit. An stat, diesem guten frommen GOtt, diesem

sem Wohlthäter, diesem mütterlichgesinneten GOtt allezeit in Liebe anzuhangen, heist es: sie bekamen ein Mistrauen, eine Abgeneigtheit gegen GOtt. Sie wanden sich von GOtt weg, und wurden ihm ungehorsam, sie liessen sein unverbesserlich Gesetz faren, hiengen ihr Hertz an Scheingüter ausser, ja ohne und wieder GOtt, ihr höchstes Gut, und betrübten dadurch den heiligen Geist, der unter ihnen wonete und wandelte, sie verursachten diesem allessehenden und wissenden Geiste manche Unlust und Schmertzen. Der Apostel bedienet sich auch dieser Redensart, die er aus unserm Text genommen, und warnet alle Gläubige, so lieb ihnen ihre Wohlfart ist, sie sollen sich vor der Sache hüten; denn es sey auf dem Erdboden nichts so gefärlich, als das. Es heist davon aber Eph. 4, 30. Betrübet nicht den heiligen Geist damit ihr versiegelt seyd auf den Tag der Erlösung. Womit er so viel sagen wil: euer gantzes Recht an der Seligkeit gehet verloren; euer Pfand, Angeld, und Versicherungsmittel, so ihr bekommen habt, fält weg, wo ihr den Geist GOttes, der ein heiliges Wesen ist, der gantz unleidlich gegen die Sünden der seinigen, betrübet.

Was erfolgete nun auf diese Sünde? Es heist v. 10. darum ward er ihnen zum Feinde verwandelt und strit wider sie. Vorher hieß es v. 9. Wenn jederman sie ängstete, so sey er doch nicht ihr Feind gewesen. Aber nun heist es, da sie anfingen den Geist GOttes zu betrüben, und sich nicht mehr von ihm strafen zu lassen, so sey GOtt in ihren Feind verwandelt worden. Im Hosea sagt GOtt, Cap. 7, 13. Wehe ihnen daß sie von mir weichen, und Cap. 9, 12. Wehe ihnen, wenn ich von ihnen gewichen bin! Also noch vielmehr: Wehe dem Menschen, dessen Feind GOTT worden, wider den GOtt streiten mus, gegen den sich GOtt in einen Grausamen verwandelt. Aber so gehts einem Menschen, der GOtt nach voriger Freundschaft mit demselben beleidiget. Das bestätiget noch die tägliche Erfarung. Wenn ein Mensch, der Gnade von GOtt erlanget, eine Wonung des heiligen Geistes gewesen und den Geist der Heiligkeit von GOtt bekommen, vorsetzlich, mutwillig und wissentlich ungehorsam wird, und den Geist GOttes betrübet; gegen einen solchen Menschen mus GOtt gar hart verfaren. Aus Liebe mus er ihn hart angreifen. Sol ein solcher Mensch noch errettet werden, gewis, so mus sich GOtt in einen Feind ge-

b) Gegenverhalten GOttes.

gen ihn verwandeln. 1 Petr. 1, 15. lesen wir, worzu wir diese Warheit brauchen sollen. Wir sollen unsere Seligkeit mit Furcht und Zittern schaffen, weil GOtt ein unpartheiischer GOtt ist, der auch an seinen Bundesgenossen nichts Böses leiden kan. Nachdem, der euch berufen hat, und heilig ist, seyd auch ihr heilig, in allen eurem Wandel etc. Und sintemal ihr den zum Vater anrufet, der ohne Ansehn der Person richtet, nach eines jeglichen Wercke, so füret euren Wandel, so lange ihr hie wallet, mit Furchten. Wie mancher Mensch verläst sich darauf, er habe einmal den Geist GOttes gehabt, nun müsse ihm GOtt alles zugute halten. Er habe sich einmal hertzlich zu GOtt bekert, Busse gethan, Vergebung der Sünden erlanget; daher müsse ihm GOtt zu allem durch die Finger sehen. Aber nein! umgekert. Keinem Menschen siehet GOtt weniger durch die Finger, als solchen, die nach erlangter Gnade vorsetzlich den Geist GOttes betrüben können. Er richtet ohne Ansehn der Person auf die aller unpartheilichste Weise. Wenn solche Menschen, die es besser wissen und verstehen, den guten GOtt und das süsse Wort GOttes geschmecket haben, ihn dennoch betrüben und beleidigen, so mus er zu ihrem Feinde werden.

den. Hebr. 12. 28. heißts: Weil wir empfahen ein unbeweglich Reich, haben wir Gnade, durch welche wir sollen GOtt dienen, ihm zu gefallen, mit Zucht und Furcht. Denn unser GOtt ist ein verzerend Feuer. Der Geist GOttes, der uns bewonet, ist ein GOtt der Heiligkeit, unleidlich gegen das Böse. Als GOtt dem Mose versprach, er wolte seinen Bundesengel mit ihm senden, so giebt er diese Warnung dabey: 2 Mos. 23, 20. Hüte dich vor seinem Angesichte, und gehorche seiner Stimme, und erbittere ihn nicht.

Nachdem diese Veränderung nun beschrieben worden, so setzt der Prophet noch hinzu: es sey deswegen noch nicht alles verloren gewesen, ob er gleich diese Härte an sich genommen, welches blos geschehen die Israeliten wiederum zu bessern. Wenn es Hos. 5, 15. heißt: Ich wil an meinen Ort gehen, saget GOtt, oder: ich wil mich den undanckbaren Menschen entziehen, bis sie ihre Schuld bekennen, und mein Angesicht suchen: wenns ihnen übel gehet, so werden sie mich früh suchen und sagen: komt wir wollen wieder zum HErrn gehen; denn er hat uns zerrissen, er wird uns auch heilen: er hat uns geschlagen, er wird uns auch verbinden. O! daß

γ) nochmalige Erinnerung der Wohlthaten.

doch eine jede abgewichene Sele solches wol bedencken möchte, daß der gantze Zweck GOttes, seine gantze Liebesabsicht auch bey aller Härte nur dahin gehet; der Mensch sol umkeren, wie der verlorne Sohn in sich schlagen, und dencken: ich wil wieder zu dem GOtt gehen, der mir vormals so freundlich und süs gewesen, mir aber um meiner Abweichung willen so erschrecklich worden. Das erzälet der Prophet nun vom 11 bis 14 Vers, da der dritte Absatz dieser danckbaren Erinnerung der Wohlthaten komt.

a) Eingangsworte solcher Erinnerung.

Da lauten die Eingangsworte v. 11. so: Und er, nemlich Israel, erinnerte sich der Tage des Altertums, der vorigen Zeit, des Mose, seines Volcks. Israel gedachte, wie es vormals zu Mosis Zeiten ausgesehen, wie GOtt da so erfreulich, so erbitlich gewesen, sich so gar viel Mühe gegeben um sein Volck. Und das Andencken brachte Israel wieder zurechte. Da denn die Rede dieses Volcks so ausgedruckt wird; Israel sprach bey sich selbst:

b) Erinnerung selbst.
א) erster Ausdruck.

Wo ist denn nun, der sie aus dem Meer gefüret hat, den Hirten seiner Heerde? Wo ist der alte unveränderte GOtt? wir sehen und mercken ja ietzo nicht das geringste von ihm? Ach wie manche Sele mus noch bis auf diese Stunde solche Klage füren, wenn sie GOtt einmal

ver-

verloren, daß sie ihn so bald nicht wieder finden kan. Das stelt hier der Prophet von dem gantzen Israel vor, das gesamte Volck sey der vorgegangenen Veränderung gewar worden, habe daher geklagt und gewinselt: wo ist doch nun der alte GOtt? bey ihm kan ja keine Veränderung vorgegangen seyn. Er hats durch so viele unleugbare Proben erwiesen, daß er ein väterliches wohlmeinendes Hertz gegen uns habe, und wir werden doch ietzo nicht das geringste davon gewar.

Ja, die Klage gehet weiter: wo ist der, der den Geist seiner Heiligkeit unter sie setzte? der seinen Geist so gerne vormals mittheilete einem ieden, der ihn darum bat? Zu den Zeiten Mosis wurde siebentzig Männern von dem Geiste GOttes mitgetheilet. GOtt nam von dem Geiste Mosis und legte ihn auf diese Leute. Ja bis auf die Zeiten Davids daureten solche auch ausserordentliche Geisteskräfte noch immerfort. Aber zu den Zeiten Jesaiä fieng es schon an sehr elend auszusehen, da der Geist GOttes immer mehr verdränget wurde aus dem Volck. Da klagen nun, die gutgesinneten Israeliten: ach wo sind die alten Geisteskräfte? wo reget sich nun noch der Geist GOttes unter unserm Volck?

2) zweiter Ausdruck.

Fer-

ג) dritter Ausdruck.

Ferner drittens: wo ist derselbe, der zur Rechten Mosis den Arm seiner Herlichkeit mit gehen lies, der so grosse Wunder durch die Hand Mosis gethan hat? Denn der Stab Mosis, den er fürte bey seinem Lehr- und Regierungsamte, war von GOtt mit einer solchen Wunderkraft versehen worden, daß dadurch zum Siegel und Beweise der Götlichkeit seiner Sendung grosse Wunder geschahen. Da erinnern sich nun die Israeliten dieser Wohlthaten mit Wehmut und Bekümmernis.

ד) vierte Klage.

Viertens heists: Der die Wasser vor ihnen zertheilte, ihm einen ewigen Namen zu machen? da sie auf die Ausfürung der Kinder Israel durch das rothe Meer sehen. Der sie durch die Tiefe fürte, wie Pferde in der Wüsten, so nicht straucheln. Ja wie das Vieh ins Feld gehet, so hat der Geist des HErrn sie geleitet, so hast du dein Volck gefüret, dir einen herlichen Namen zu machen. Da sehen wir, wie die Fürung der Israeliten dem Geiste GOttes zugeschrieben wird; eben auf die Weise, wie im Römern 8, 14. dem Geiste GOttes die Regierung, beständige Leitung und Fürung der Gläubigen zugeeignet wird, Jes. 40, 11. 13. 14.

Nach-

Nachdem nun diese Erinnerung der vorigen Wohlthaten zum Grunde geleget worden, so komt der Prophet eigentlich auf die Hauptsache, auf das Gebet, so er iezt vor den Jehovah bringen wollen, und leret uns damit, wozu bey uns an unserm Theil das Andencken der götlichen Wohlthaten dienen solle. Wenn wir lesen und hören aus dem Worte GOttes, was GOtt vor Geisteskräfte der ersten Kirche widerfaren lassen, was zum Exempel in der Apostelgeschicht niedergeschrieben worden, nicht um der damaligen Gläubigen willen, denn die sind nun vollendet, sondern um unsert willen, denen das Andencken davon aufbehalten worden, solte nicht dabey ein Kummer in unserm Gemüte aufwachen? solten nicht dergleichen Uberlegungen in unser Gemüt kommen, wo nun der uralte unveränderte GOtt sey? warum sich nun GOtt in seinen Wirckungen und Wunderkräften nicht mehr so äussere? was die Ursache sey, warum von dem Christenvolck dieselbe alte Gnade GOttes gewichen sey, die erste Kraft der Liebe und des Geistes Christi so gar sehr geschwächet, ja ein grosses Theil davon verloren? Gewis, es solte wol billig eine solche Klage und Gebet zu GOtt darüber aufsteigen, wie wir hier bey dem Propheten finden.

II) Gebet um Erneuerung dieser Wohlthaten.

1) erster Abschnit desselben.

Es ist aber das Gebet, so hier folget, dreifach. Das erste stehet im 15 und 16 Vers, da erst die Bitte und denn einige Bewegungsgründe vorkommen.

α) Bitte.

a) erster Ausdruck.

Die Bitte lautet so v. 15. So schaue denn nun vom Himmel, und siehe von der Wonung deiner Heiligkeit und Zierde auf uns zurücke. Damit wil der Prophet so viel sagen: ach Jehovah, wir trauens dir zu, wenn du nur erst deine Augen auf uns richten wirst, wenn du dich nur erst unserer annemen, und unsere Noth vor dir ins Andencken bringen wirst, so wird uns bald geholfen werden. Das war ein Zeichen eines starcken Vertrauens des Propheten und der Israeliten auf GOtt, daß sie ihre gantze Besserung dem Jehovah übergaben. So lange ein Mensch bey seiner eigenen Besserung selbst künsteln und meistern, GOtt gleichsam im Gebet vorschreiben und erzälen wil, wie er es mit ihm anfangen sol, was er für Veränderungen und Gnadenwirckungen mit ihm vornemen sol, so lange wird es mit der Besserung und Sinnesänderung kein warhaftes Gnadenwerck werden. Aber wenn der Mensch gewar wird, sein Schade sey unheilbar und so verzweifelt böse, daß er ihm nun gar nicht mehr zu raten und zu helfen wisse, und wo der ewige, alweise und almächtige GOtt nicht

Hand

Hand anlege, er verloren sey und verderben müsse; sich alsdenn ohne die geringste Einschränckung und Ausname in seine weise Arbeit übergiebt, sich als einen Thon den Händen dieses Töpfers überläst, von ihm gebildet und bearbeitet zu werden, denn wirds gut werden. Und so machts hier der Prophet. Ach GOtt! wil er sagen, Menschen Hülfe ist hier verloren, wir können uns nicht raten noch helfen. Die Sache ist so verworren und höchst verderbt, daß du vom Himmel drein sehen must. Daß er sich aber also ausdruckt: Schaue vom Himmel deiner Heiligkeit und Herlichkeit, das wil so viel sagen: ach GOtt! wir verlangen nicht so zu bleiben und doch deine Gnade wieder zu erlangen, wir wollen auf eine dir und deiner Heiligkeit anständige Weise gebessert werden, daß du verherlichet werdest. Mancher Mensch wil ein Sündenknecht bleiben, und doch Gnade und Vergebung der Sünden erlangen, der bedencket nicht, daß GOTT in einem Thron der Heiligkeit wone; daß er auf eine seiner Herlichkeit gemässe Art handeln müsse, wenn er auf die Menschen herab sehe.

Der andere Satz heißt: Wo ist dein Eifer und deine Macht rc. Ach GOtt, es ist eine unendliche Macht hierzu nöthig. Ein unumschräncktes Vermögen und deine almäch- b) zweite Bitte.

almächtige Kraft bedürfen wir, du must uns darinne selbst zu Hülfe kommen. Wir trauen dir zu, daß du unendlich Vermögen hast zu erretten. Und das brauchen wir auch.

c) dritte Bitte.

Deine grosse hertzliche Barmhertzigkeit, oder eigentlich: Die Menge deiner Eingeweide und Zärtlichkeit haben sich verhärtet gegen uns. Ach GOtt! du bist freilich nicht anders worden, dein Hertz ist noch so weich gegen nothleidende Geschöpfe, als es jemals gewesen, aber wir sind dessen unfähig worden, daß nun deine Zärtlichkeit uns zu hart geworden, daß dn gegen uns dein Liebeshertz nicht mehr so erweisen kanst. Das kan eine Sele tief beugen, demütigen und erschrecken vor GOtt. Da mus ein Mensch ängstlich weinen und wehklagen, wenn ihm der Erbarmungsvolle GOtt in einen Grausamen verwandelt zu seyn scheinet, wenn es ihm, seinem Bedüncken und Urtheil nach, so vorkomt, als hätte sich die Zärtlichkeit GOttes in lauter Härte verwandelt. Und da ist dann doch kein anderer Rath, als zum Creutze zu kriechen, diese wehmütige Klage vor GOtt auszuschütten, bey keinem Geschöpfe Hülfe zu suchen, sondern bey GOtt selbst, und ihm das fragweise vorzuhalten, wie der Messias selbst also am Creutz mit seinem Vater han-

handelte: Ach mein GOtt! warum hast du mich verlassen? das ist mir das unerträglichste. Eben so machen es hier die Gläubigen und der Prophet im Namen der Kirche. Ach Jehovah! wenn sich deine Zärtlichkeit nicht so von uns gewand hätte, dein Eingeweide und Erbarmen uns nicht den Zugang so gar verschlossen, so möchte noch alles übrige erträglich seyn.

β) Bewegungsgründe.

a) erster Grund von der Vaterschaft GOttes.

Der Bewegungsgrund stehet im 16 Vers, und ist doppelt, von der Vaterschaft und Erlösung GOttes hergenommen. Du bist ja unser Vater; denn Abraham und Israel kennet uns nicht. Diese Ertzväter, von denen wir sonst unsere Benennungen haben, können und wollen uns nicht helfen. Wir dürfen uns auf die Verdienste und Vorrechte dieser unserer Voreltern gar nicht berufen. Denn Abraham erkennet uns nicht für seine Kinder: Israel wird uns nimmermehr vor seine Nachkommen annemen, so gar sind wir aus der Art geschlagen und abgewichen, in einen so erbärmlichen Zustand sind wir geraten, daß unsere Voreltern sich unserer schämen müssen vor dir, Jehovah. Du aber bleibest unser Vater. Damit wollen sie sagen, daß alle Menschenhülfe, auch aller Ruhm, so man von Menschen haben kan, nicht zureiche, diesem höchstverderbten, grundbösen und unheilbaren

Schaden abzuhelfen. Denn wo irgend GOtt um einiger Menschen willen grosse Dinge gethan, so ist es um Abrahams und Israels willen geschehen. Aber bey diesem grossen Verderben des Volcks, sagt der Prophet, reicht dis alles nicht hin. Daß GOtt aber noch sein Vaterrecht, aus der Schöpfung behalte, das war der einige Grund der Hofnung. In dem folgenden Capitel im 8 Vers finden wir diese Worte: Nun Jehovah, du bist doch unser Vater, wir sind Thon; du bist unser Töpfer, und wir sind alle deiner Hände Werck; HErr, zürne nicht zu sehr mit uns ꝛc.

b) zweiter Grund von der Erlösung.

Der andere Bewegungsgrund heist: Du aber, HErr, bist unser Erlöser, von Ewigkeit ist das dein Name. Da wil der Prophet sagen: ausser dieser ersten Verbindung, die wir vermöge der Schöpfung mit dir haben, hast du durch einen ewigen Rathschlus und desselben Offenbarung dich anheischig gemacht, unser Erlöser zu seyn. Du hast auch zugleich aus dem Erlösungs und Versönungswerck ein Recht an uns, und wir haben auch daher ein Recht und Ansprache an dich. Also sehen wir, wenn wir um das Heiligungswerck GOttes bekümmert sind, und verlangen durch den Geist GOttes gebessert zu werden: so müssen

wir uns auf die Schöpfung und Erlösung GOttes gründen in unserm Gebet. Daraus mus alles unser Vertrauen und alle Hofnung hergeleitet werden. Der Prophet nimt also keine Bewegungsgründe zur Erhörung von den Israeliten und ihrem Verhalten, sondern lediglich von GOtt her, weil er Vater und Erlöser, darum solte er sich ihrer annemen.

Das andere Gebet ist nun noch beweglicher von 17 bis 19 Vers. Die erste Bitte lautet also: **Warum lässest du uns, HErr, irren von deinen Wegen, und unser Hertz verstocken, daß wir dich nicht fürchten?** Da klagt der Prophet vor GOtt sehr wehmütig: ach HErr! sagt er, das ist unsere gröste Noth, wir sind in die Irre geraten und haben deine Wege verloren! Ach GOtt! unser Hertz ist hart worden von deiner Furcht. O! wie mancher wird das klagen müssen, wenn er sich recht genau untersuchet. Das sol uns die allerschrecklichste Sache seyn, die uns weher thue, als sonst irgend etwas auf dem Erdboden, wenn wir gewar werden: das Hertz sey abgewichen und irre gegangen von dem Jehovah und seinen Wegen; das Hertz wolle anfangen hart zu werden GOtt nicht zu fürchten.

2) zweiter Abschnit des Gebets
α) die Bitte.
a) erster Ausdruck.

Es wil der Prophet mit dieser Klage zweierley anzeigen: wir selbst, und keiner

Nachdruck dieser Redensart.

ner unter uns kan helfen, es kömt nur auf dich gantz allein an. Wir haben wol selbst können in die Irre gehen, aber wiederkeren können wir nicht. Denn sonst hätte er GOtt nicht also anreden, befragen und darüber besprechen dürfen. Er bekennet also damit: ach Jehovah! sol uns von der grossen Noth geholfen werden, daß unser Hertz wieder weich werde, dich zu fürchten, daß wir wieder zurechte gebracht und herum geholt werden auf deine Wege, so must du, almächtiger GOtt, uns darin selbst zu Hülfe kommen. Zum andern wil der Prophet auch so viel sagen: ach ohne dein Zulassen, und ohne dein gerechtes Gericht ist das nicht geschehen. Weil wir dich beleidiget und erzürnet haben, so hast du freilich die Hand abziehen müssen, und uns so in die Irre gehen lassen. Damit versichert er also: wenn sich der Mensch fest an GOtt halte, so sey es nicht möglich, daß er von den Wegen GOttes abkommen könne, oder verhärtet werden GOtt nicht zu fürchten. Aber so bald er GOtt erst verlasse, eine Wiederwärtigkeit gegen ihn aufkommen und einreissen lasse, GOtt zum Zorn bringe, seine Gerichte ihm zuziehe; so mus ers alsdenn geschehen lassen, daß der Mensch irre gehe und verhärtet werde.

Kehre doch wieder um deiner Knechte willen, die noch unter unserm Volck sind, ja um der vorigen långst-verstorbenen Ertzvåter willen, und um der von ihnen herkommenden Ståmme deines Erbes willen. Da wil der Prophet sagen: ach GOtt! wenn wir es tausendmal versuchten, und uns die allerersinlichste Mühe von der Welt gåben, so ist bey uns kein Rath und Hülfe zu hoffen, Jehovah, kehre du dich um, und mache dich auf. Wenn wir doch auch ein solch Hertz håtten, das gåntzlich verzagete und verzweifelte an eigener Hülfe; hingegen unaufhörlich schrie: ach GOtt! erbarme dich doch wieder über uns, werde anders gegen uns, oder, mache uns fähig andere Empfindungen von dir zu bekommen, daß du uns so vorkommest, als seyst du anders beschaffen, ob du gleich der unverånderte GOtt bleibest. b) zweite Bitte.

Der Bewegungsgrund stehet v. 18. 19. und ist die Vorhaltung des kläglichen Zustandes, darin sich das Volck Israel befand. Wolte man einem Menschen, der es nicht gut mit uns meinet, seinen elenden Zustand entdecken, so würde der andere seine heimliche Freude darüber haben und denselben lieber vermeren, als vermindern. Daher man auch einem Menschen, dem man nicht viel zutrauen darf, seinen β) der Bewegungsgrund.

Jammer und seine Noth nicht offenbaren darf. Hier aber beweiset der Prophet eben dadurch sein grosses Zutrauen zu GOtt, daß er ihm den Schaden und Jammer seines Volckes frey entdecket. Wer nur mit GOtt so umgehet, daß er ihm den gantzen Zustand seiner Selen frey offenbaret, und sein Hertz vor ihm ausschüttet, seine Kranckheit ohne den geringsten Rückhalt und Ausname GOtt erzälet, dem wird bald geholfen.

a) erster Ausdruck.

Es heißt davon hier: ach GOtt! es fehlt nur ein wenig daran, so haben sie, die Feinde, dein heilig Volck eingenommen, unterwürfig gemacht und sich zugeeignet als ein Erbtheil. Es ist nur noch ein kleiner, doch einiger Uberrest da, der aber freilich nicht viel bedeutet. Gewis, das mag mancher wol von seiner Sele mit Warheit sagen; bey manchem ist noch etwa ein Funcken, und wol oft kaum noch ein Funcken im Hertzen, so weit hat Satan alles überschwemmet und eingenommen. Aber auch den geringsten Funcken können wir GOtt als einen Bewegungsgrund vorhalten, weil er nicht geneigt ist das glimmende Docht auszulöschen, und das zerknickte und zerstossene Rohr völlig zu zerbrechen.

Ja unsere Wiedersacher fangen schon an dein Heiligtum zu zertreten. Wir sind gleich als Leute, über die du niemals, oder von undencklichen Zeiten nicht mehr geherschet hast, und die nie nach deinem Namen genennet sind. Da wil der Prophet sagen: GOtt! du wirst ja selbst Schimpf und Schande davon haben, da wir doch einmal deine Bundesgenossen seyn, daß wir nun in einem Zustande liegen sollen, da es nicht anders aussiehet mit uns als gehörten wir dir nicht an. Wir mögen daraus lernen, auf was vor ein Gebet, oder auf was für eine Art der Unterhandelung wir uns legen sollen, wenn wir unser Hertz wieder zur verlornen Freundschaft mit GOtt bringen wollen; daß wir GOtt unser Elend vorhalten und auf das allerkläglichste mit einem gäntzlichen Mistrauen auf uns selbst sein Erbarmen und seine alte Hülfe suchen. b) zweiter und dritter Ausdruck.

Endlich komt das dritte Gebet in Vers oder Cap. 64, 1. Ach! daß du den Himmel zerrissest, und fürest herab; daß die Berge vor dir zerflössen. Da wil der Prophet sagen: ach GOtt! wir können dir sonst niemand vorschlagen, du must selbst persönlich kommen, du must in deinem Sohne, und in deinem Geiste dich auf dem Erdboden offenbaren, und selbst Hand 20 3) dritter Abschnit des Gebets.

anlegen alle Hindernisse aus dem Wege zu räumen und wegzuschaffen. Nun diesen Seufzer der Gläubigen alten Testaments hat GOtt durch die Sendung seines Sohnes und Geistes gehöret; und hat uns damit geleret, wie nöthig es sey, daß, wenn unsern Selen völlig geholfen werden sol, wir um eine Offenbarung GOttes, um eine merckliche unläugbare Erweisung der Kraft GOttes seufzen und bitten.

Anwendung.

Es mag uns denn dieses gantze Gebet des Propheten noch zweierley lehren. Wollen wir desselben recht heilsam zu unserer Besserung gebrauchen; so müssen wir eine doppelte Ubung darüber anstellen.

Prüfung unserer Gemütsfassung gegen GOtt.

Einmal müssen wir uns untersuchen, ob wir eine solche Erfarung des guten GOttes, seines Sohnes und Geistes erlanget haben, als der Prophet hier GOtt nachrümet. Können wir wol mit Warheit sagen? daß uns GOtt eben so vorkomme, als er hier beschrieben wird, sich gegen die Israeliten verhalten zu haben, und daß wir auch unverrückt und unverändert in solchem Zustande geblieben sind? Erinnern wir uns, es habe vormals besser darum ausgesehen als ietzo, GOtt habe sein Verhalten gegen uns ändern müssen um unsert willen; so solte uns ja wol gar

übel

übel zu Muthe werden. Paulus hält es denen Galatern sehr ernstlich vor, wie es vormals weit besser um sie gestanden, denn damals als er an sie geschrieben, Gal. 3, 1-4. 4, 17. 2c. In der Offenb. Joh. 3, 3. spricht der Meßias selbst: Gedencke, wovon du gefallen bist und thue Busse, und thue die ersten Wercke. Es sol uns demnach das Andencken der vorigen Erbarmung und Wohlthaten GOttes, wo wir etwas davon verloren haben, zu einer wehmütigen Betrübnis, zur götlichen Traurigkeit bringen, zu einem grossen Kummer und ernstlichen Fleis wieder heran zu kommen durch Gebet und Flehen.

Hernach sollen wir dieses Gebet so gebrauchen, daß wir doch diesen Weg des Gebets betreten, darauf wir so herliche Vorgänger haben. Gewis, daß sich GOtt im neuen Testament so offenbaret hat, den Himmel zerrissen und herab gefaren, seine Geisteskraft so unter den Menschen wircken lassen, das ist eine Folge und Frucht dieses Gebets der Gläubigen des alten Bundes gewesen. Daß GOtt von Jsrael nicht gewichen, ob sie gleich so mannichfaltig sich versündiget haben, das ist der Fürbitte so vieler Gläubigen zuzuschreiben. Werden wir uns also in diese Wege und Fuspfade des Gebets bequemen; so werden wir

Nachfolg des Gebets.

auf demselben eben diesen Segen erlangen, des Geistes GOttes und herlicher Offenbarung GOttes theilhaftig werden.

Schlußgebet.

NUn du lebendiger, warhafter und unveränderlicher GOtt! las unser aller Hertz zu dir empor gehoben werden durch deinen Geist. Erinnere uns selbst durch denselben deiner alten und vorigen Gnade, die du nicht nur überhaupt in deiner Kirche unter den Menschenkindern erwiesen hast, sondern auch einem jedweden unter uns in seinem Theil wieder erfaren lassen. Ach GOtt! wie hast du die Menschen so lieb, und was hast du dir nicht je und je vor Mühe ihrentwegen gegeben! was hat dein Geist nicht mit dem unschlachtigen Geschlechte der Menschen zu thun gehabt, von Anbegin bis auf diese unsere Tage. Es hat sich schon Jesaias über diese deine Leutseligkeit wundern müssen, und was müssen wir sagen, die wir nun gegen den Abend

der

der Welt leben, und noch mehr Proben deiner unveränderten Menschenliebe vor uns haben. Ja, ach GOtt! wenn ein jeder unter uns nur sich selbst ansiehet, so müssen wir ja wol alle, als lebendige Merckmale deiner Menschentreue uns darstellen, bekennen und sagen, daß du ein gnädiger und wohlthuender GOtt bist, gnädig, gedultig, und von grosser Erbarmung und Treue. Wir haben es wol nicht um dich verdienet, daß du uns gerufen, ehe wir dich gekant haben, zu dir gezogen, da wir deine Feinde gewesen, ja daß du unserer nun, so lange Zeit durch, nicht müde geworden, und deine Hand von uns nicht gantz abgezogen.

Ach GOtt! wäre ein jeder unter uns recht treu gewesen mit deiner ersten Begnadigung; wären wir in deinen Wegen unverrückt geblieben und darinne fortgewandelt, zu welchem Grad deiner Güte, zu was vor einem Genus

nus deiner Liebe hätten wir nicht kommen können? Aber wie oft haben wir nicht durch Ungehorsam deinen Geist zum Zorn gereitzet und betrübet, daß du unser Feind werden müssen. Ja wie mancher unter uns fület es nicht noch in seinem Hertzen, daß er von dir abgewichen, deine Wege verloren, und hart worden gegen dich. Ach GOtt! wir wenden uns denn in solchem Geful unsers Elendes zu dir, weil uns niemand raten und helfen kan, als du allein.

Du almächtiger Jehovah, sey hertzlich gebeten, daß du dich selbst aufmachen und Hülfe schaffen wollest, nach deiner alten und unveränderten Gnade. Schencke uns Busse zum Leben und erneuere über uns deinen heiligen Geist, und dessen Gnade. Ach GOtt! wir erkennen unsere grosse Abweichungen; wir haben aber dennoch einiges Zutrauen zu dir, denn du bist Vater und Erlöser. Nim dich also unserer hertzlich

an,

an, und was du in diesem Feste gesucht hast, o GOtt, das erhalte und fördere noch ferner. Salbe unsere Sele mit deinem Geist, daß wir hingehen in seiner Gemeinschaft und ihn forthin nimmermehr betrüben.

Haben wir ihn noch nicht erlanget, das du, alwissender GOtt, am besten weist, sind wir noch leer geblieben von dieser Gabe, ach GOtt! so bist du ja an keine Zeit gebunden, du kanst ihn noch ietzo über uns ausgiessen. Du hast es in den ersten Tagen des neuen Testaments gethan; wenn deine Apostel das Wort predigten, so hast du über alle, die dein Wort gehöret, und demselben gehorsam worden, deinen Geist reichlich ausgegossen. Nun, du unverändertes Wesen, wo bist du mit dieser deiner vorigen Gnade? Ach hättest du nur Menschen, die derselben fähig wären, die ein hertzlich Verlangen darnach hätten und dich sehnlich darum ersuchten, gewis, du

du würdest dich noch mit deiner alten Kraft verherlichen in unseren Tagen. Wo du also eine Sele siehest, die sich sehnet nach deiner Gnade, deinem Wort und Warheit gehorsam wird, derselben theile diese Gabe mit. Vermere sie aber auch wo du sie mitgetheilet hast, las sie so starck werden und überhand nemen, daß alle Merckmale und Zeichen davon offenbar werden vor jederman.

Segne denn dein Wort an unsern Hertzen, und las uns hingehen in deiner Kraft und viel Früchte tragen, damit dein Name darüber hochgerümet werde, und wir in deiner Gemeinschaft den Rest unsers Lebens zubringen, bis du uns einmal, o treuer GOtt in deine selige Gemeinschaft und in deinen vollendeten Genus übergefüret habest.

Amen.

Zweiter Theil,
so die kürtzern
Weihnachts- und Osterbetrachtungen
enthält.

Erste Betrachtung
über Jes. 4, v. 2-6.
gehalten
am ersten Weihnachtstage
den 25sten Dec. 1734.

IN der Zeit wird des HErrn Zweig lieb und werth seyn, und die Frucht der Erden herlich und schön bey denen, die behalten werden in Jsrael. Und wer da wird übrig seyn zu Zion, Text.

Zion, und überbleiben zu Jerusalem, der wird heilig heissen, ein jeglicher, der geschrieben ist unter die Lebendigen zu Jerusalem. Denn wird der HErr den Unflat der Tochter Zion waschen, und die Blutschulden Jerusalem vertreiben von ihr, durch den Geist, der richten und ein Feuer anzünden wird. Und der HErr wird schaffen über alle Wohnungen des Berges Zion, und wo sie versamlet ist, Wolcken und Rauch des Tages, und Feuerglantz, der da brenne des Nachts. Denn es wird ein Schirm seyn über alles, was herlich ist. Und wird eine Hütte seyn zum Schatten des Tages vor die Hitze, und

eine

eine Zuflucht und Verbergung vor dem Wetter und Regen.

Diese prophetische Stelle enthält eine höchst erfreuliche Weissagung von der grossen Glückseligkeit der Menschen durch die Menschwerdung JEsu, und von dem seligen Antheil derselben, an dem im Fleisch geoffenbarten GOtt. Sie besteht aber aus zwey Haupttheilen, im ersten wird solch herliches Antheil der Menschen an diesem im Fleisch geoffenbarten GOtt überhaupt beschrieben v. 2. und darauf im zweiten von 3-6 Vers weiter und ausfürlicher mit mehrern Umständen vorgestellet.

Inhalt und Eintheilung.

Beim ersten Theil komt wieder dreierley vor, so besonders zu erwegen ist. Erstlich wird uns die Person des Meßiä mit einem zwiefachen Namen benennet, da er genant wird einmal ein Zweig Jehovah. Ist ein sehr lehrreicher, fruchtbarer und tröstlicher Ausdruck; der auch vorkomt Jes. 11, 1. und Zach. 3, 8. Weil Jerem 23, 5. durch die Benennung eines gerechten Zweiges Davids, sein Herkommen und Ursprung von David angezeigt wird; so nemen wir diesen Ausdruck hier gar

I) algemeine Beschreibung des Antheils am Meßiä. 1 Person desselben. α erste Benennung.

füglich auf gleiche Art, daß dadurch sein Ursprung vom Jehovah vorgestellet werde, und es eben so viel sey, als heisse es der Sohn Jehovah. Nun ist zwar diese Person im höchsten eigentlichsten Verstande der Gotheit nach, ein Sohn Jehovah. Allein hier gehet die Benennung eigentlich nicht auf die Gotheit die keines eigentlichen Ursprungs und Wachstums fähig ist, folglich auch kein Zweig Jehovah heissen kan, sondern auf die Menschheit, nach welcher diese Person nicht weniger ein Zweig des Jehovah ist, und zwar in vierfacher Absicht. Erstlich, weil er ein ausnemender unvergleichlich herlicher Zweig ist, ein Mensch so seines gleichen nicht hat. Zweitens, weil er seiner Menschheit nach auf eine besondere Art vom Jehovah zubereitet worden. Jehovah selbst hat diese Hütte der Menschheit Christi gebauet, Luc. 1, 35. Hebr. 10, 5. da gesteht es der Meßias selbst: **Den Leib hast du mir zubereitet.** Drittens, weil er dem Jehovah, dem ewigen und lebendigen GOtt auf eine gantz besondere Art und Weise geheiliget und gewidmet gewesen oder eigentümlich zugehört. Wie Menschen von der genauen Vereinigung mit GOtt des sie sind und dem sie dienen, Menschen GOttes heissen, 1 Tim. 6, 11. so heißt diese Person im höchsten Verstande nach dieser Absicht ein

dem

dem Jehovah heiliger Zweig, der bey GOtt hochgeachtet ist. Viertens, weil er zugleich Jehovah selbst der HErr aus der Höhe gewesen, 2 Sam. 7, 19. Röm. 9, 5.

Er heißt ferner eine Frucht der Erden, die alleredelste Frucht des Erdbodens, der um der Sünde willen war verflucht worden. Es fürt aber Meßias diesen Namen aus folgenden drey Ursachen. Erstlich seines Ursprungs wegen in der Zeit, der Menschheit nach, da er ein Mensch aus dem Menschen gewesen, Joh. 1, 14. Hebr. 2, 14. Zweitens seines eigenen Wachstums wegen, damit Christus auch darin den Menschen änlich werden möchte Luc. 2, 40. 52. da sein Zunemen den Leibes, Gemüts, Gnaden und Salbungskräften nach beschrieben wird. Drittens der Wirckungen wegen, weil er alle Fruchtbarkeit und alles Zunemen uns Menschen erworben hat, daß wir aus zweimal erstorbenen Bäumen, und einem zur Einöde gewordenen Lande, ein Paradies GOttes werden sollen, Zach. 6, 12. Joh. 1, 17. 15, 1. 2c. Röm 11, 17. 24. alwo die Bedingung hinzu gesetzt wird, daß wir aus dem sündlichen Stam der alten Geburt ausgehauen und in Christum versetzt und eingepfropfet werden müssen. Jes. 60, 21. 61, 3. 41, 18. und 44, 3. wird die grosse Veränderung des menschlichen Geschlechts vorgestellet, die durch den Meßiam vorgegangen.

β) zweite Benennung.

Gebrauch derselben. Diese zwiefache Benennung sol uns denn leren einmal, daß wir eifrig suchen Theil zu nemen durch den Glauben an JEsu Christo, und mit ihm rechtmäßig vereinigt zu werden: hernach aber auch ihm allen unsern Wachstum und nöthige Vermerung seiner Gnaden zutrauen. Denn, sind wir des Glaubens und der Geistesgemeinschaft mit JEsu nur erst gewis, sind wir wahre Aeste und Zweige an ihm, so mag und wird er auch dafür sorgen, daß wir zunemen, Saft und Kraft aus ihm bekommen, solte es auch dabey aus weisen Ursachen langsam oder unvermerckt zugehen.

2) Beschaffenheit desselben. Hiernächst wird die herliche Beschaffenheit des also benenten Meßiä angezeigt, wenn es eigentlich heißt: Des HErrn Zweig wird zur Zierde und Ehre seyn: und die Frucht der Erden zur Würde und Pracht. Das wil dreierley sagen: einmal, Meßias werde sich in seiner Menschheit überaus herlich erweisen, grosse götliche unendliche Volkommenheiten besitzen und an sich blicken lassen. Joh. 1, 14. Er werde seyn einer aus tausenden, der in seinen Eigenschaften, Verhalten und gantzen Auffürung unendliche Vorzüge besitzen werde. Hernach: er werde alles auf Erden wieder herlich machen, es werde diese Frucht der Erden die Herlichkeit, den verlornen Ruhm der Menschen wieder herstel-

herstellen, den verwornen Zustand derselben wieder in Ordnung und zurechte bringen, Hebr. 5, 9. Und endlich, er werde von jederman für das höchste Gut erkant und angenommen werden, jederman der ihn kennen gelernet, mit ihm rechtmäßig bekant worden, werde seine Begierden auf ihn über alles richten, und ihn allen Dingen weit vorziehen. 1 Cor. 1, 30. 31. Joh. 1, 12. Ps. 73, 25.

Gebrauch dieser Warheit.

Folglich sollen wir uns nicht einbilden, daß wir warhaftig Theil an ihm haben, wenn wir noch etwas in der gantzen Welt höher halten, als ihn, oder nicht so viel von ihm halten, und so gros Wunder aus ihm machen, ihn über alle übrige Dinge, so gut, liebens und rümenswürdig sie auch seyn möchten, hinaus zu setzen. Ingleichen folget daraus, daß es uns an rechter Einsicht und Erkentnis desselben felen müsse, so lange wir uns seiner schämen, mit seinem Bekentnis nicht heraus wollen, dazu wir gewis keinen Grund haben. Er ist es wol werth, daß wir uns sein rümen, mit ihm viel wissen, und wo anders unser Antheil an ihm rechter Art ist, mit ihm nicht als mit einem gestolnen Gut umgehen: er möchte sich sonst unserer einmal wieder schämen.

3) wem der Meßias also zu Theil werden sol.

Drittens werden die Personen, denen der Meßias also zur Zierde gereichen solle angezeiget, nemlich: Den übrigen in Jsrael, das ist, wahren Jsraeliten in denen kein Falsch ist, Joh. 1, 14. Die reines Hertzens sind, Ps. 73, 1. die aus Gefül ihres Elendes und Verderbens zu GOtt und dessen Erlösung ihre Zuflucht nemen, und sich von demselben erretten lassen, auch dadurch von den übrigen unächten Jsraeliten abgesondert werden. Röm. 9, 6. 8. Apostelgesch. 13, 46. 48. Von GOttes Seiten ist die Gnade zwar gantz algemein, Tit. 2, 11. 1 Tim. 2, 4. doch gehört eine gewisse Ordnung dazu derselben theilhaftig zu werden.

II) ausfürlichere Vorstellung.

Hierbey hätte es der Prophet nun wol können bewenden lassen. Aber unser kaltes, träges und unempfindliches Hertz erfordert es, daß er noch ausfürlicher die Sache vorstelle und weiter anpreise. Da denn bey dieser nähern und weitern Abhandlung zweierley vorgestellet wird, einmal die Beschaffenheit der Personen, denen es so gut werden solle, v. 3. 4. und denn ihre Glückseligkeit, v. 5. 6.

1) Beschreibung der gemeinten Personen.

Die Personen, so an dieser Verheissung Theil nemen können und sollen, werden auf dreierley Art beschrieben:

Im

Im 3ten Vers werden sie vorgestelt, als Personen die da heilig heissen, nicht nur seyn, sondern auch öffentlich sich als solche erweisen, oder in der That darthun, was in ihnen vor eine grosse gewaltige Aenderung vorgegangen sey. Und es wird denen Ubergebliebenen in Zion, und denen Ubrigbehaltenen in Jerusalem begegnen, daß ein jeder heilig heisse. Man wird einen solchen, der seine Zuflucht gen Zion und Jerusalem genommen, der zu der Auswahl und Uberrest des israelitischen Volcks gehört, heilig heissen, ihn für einen dem HErrn abgesonderten, zum Dienst und Gebrauch desselben gewidmeten Menschen halten. Es wird ein solcher der abgetreten von aller Ungerechtigkeit, die Aenderung seiner Gemütsfassung und innern Beschaffenheit auch äusserlich bezeugen und an den Tag legen. 1 Cor. 6, 9 • 11. wird die grosse Aenderung solcher Leute beschrieben, die so wol durch Zueignung des Verdienstes Christi, als auch durch Ausbesserung und Zurechtbringung des Geistes GOttes vorgehet. 2 Cor. 6, 17. 7, 1.

α) erste Eigenschaft derselben.

Ferner heists v. 3. es müssen eingeschriebene Bürger Jerusalems seyn. Ein jeder der zum Leben angeschrieben ist in Jerusalem, dessen Name ins Buch des Lebens im Himmel angeschrieben worden. Der sich des Bürgerrechts im Himmel versi-

β) zweite Eigenschaft derselben.

versichern lassen, seinen Beruf und Erwählung fest zu machen gesucht. Luc. 10, 20. Phil. 4, 3. 21. Col. 3, 1. 2. 2 Petr. 1, 10. Hebr. 12, 22. 13, 14. 2c.

γ) dritte Eigenschaft derselben.

Endlich werden sie beschrieben v. 4. als Menschen, die sich haben durchs Blut der Versöhnung und den Geist GOttes reinigen lassen. Wenn der HErr wird gewaschen haben den Unflat der Töchter Zion, und die Blutschulden Jerusalems weggeschaft haben aus ihrer Mitte durch den Geist des Gerichts, und durch den Geist des Feuers. Folglich müssen solche Menschen von ihrem natürlichen Unflat durch den heiligen Geist abgewaschen seyn: der alles verzerende Geist GOttes mus sie von aller Liebe und Anhänglichkeit am Bösen befreiet haben, und solch sein Werck fortsetzen, Ezech. 36, 25. Röm. 8, 9 - 16. Menschen selbst können solches nicht, der Geist aus der Höhe mus es thun. Darnach haben wir uns alle zu prüfen.

2) Glückseligkeit derselben.

Die Glückseligkeit solcher Personen steht v. 5 und 6 und ist zwiefach.

α) Gnadengegenwart GOttes.

Die erste komt im 5ten Vers vor und bestehet in einer Gnadengegenwart GOttes. Davon heists: Und Jehovah wird schaffen über eine jede Wonung des Berges Zion, und über alle ihre Versamlung Wolcken des Tages und Rauch, und gläntzende Feuerflam-

flammen des Nachts. Mit dieser Verheissung wird auf die Wolcken und Feuerseule gesehen, in welcher die Herlichkeit GOttes Jsrael durch die Wüsten geleitet. 2 Mos. 13, 21. 22. Dieselbe wird nun zwar nicht auf eine sichtbare Weise, doch im Geist und in der Warheit allen einzeln und versamleten Jsraeliten und Bürgern Zions verheissen, so wol zur Leitung als Schutz. 4 Mos. 4, 14. Ps. 78, 14. 105, 39. Was GOtt dem Jsrael in der Wüsten durch dis Gnadenzeichen und Offenbarungsmittel seiner Gegenwart erwiesen, an Licht, Unterweisung, Schatten, Bedeckung und Erquickung, das wolle er seinen Gläubigen samt und sonders wiederfaren lassen. Sein guter Geist solle sie auf ebener Bahn leiten und in alle Warheit füren. Joh. 16, 13. 14, 21. 23. 1 Joh. 2, 27. 4, 13.

β) Erretung vom Ubel. v. 6.

Die zweite Verheissung ist die Beschützung und Befreiung von allem Ubel v. 5. und 6. Denn über alle Herlichkeit wird eine Bedeckung seyn, und eine Hütte wird da seyn zum Schatten am Tage vor der Hitze, und zur Zuflucht und Verbergung vor dem Sturm und Regen. Damit wil der Prophet so viel sagen: die heilige Kirche GOttes, alle Zweiglein und Aeste derselben werden unter dem Schutz und Schirm dieses Jehovah

stehen. Er wird als ein Gartenhaus seyn, dahin ein jeder fliehen könne. Wetter der Trübsal und manche beschwerliche Sonnenhitze ergehen zwar über die Gemeinde GOttes und ihre Glieder, aber sie haben einen Ort der Zuflucht, des Schutzes und der Errettung. Ps. 5, 12. 84, 10 - 12.

Anwendung. Die stille und sorgfältige Erwegung dieser Wohlthaten, so wir dem herlichen Gewächs des Jehovah, der auserwälten Frucht der Erden, dem im Fleisch geoffenbarten GOtt, der seine Hütte unter den Menschen aufgeschlagen, zu verdancken haben, sol uns noch dazu dienen. Einmal daß wir uns zur Verehrung und Dancksagung gegen diesen unsern Wohlthäter ermuntern, Ps. 100. ingl. 140 - 150. Er ist es in Warheit wol werth, er hats um uns gewis verdient, aber die wenigsten unter den Menschen dencken daran und sind dazu fähig. Zweitens, daß wir uns Zeit nemen und rechte Mühe geben, theils unserer Gemeinschaft mit diesem Heilande gewis zu werden, theils die Vortheile derselben zu erfaren, damit wir einer solchen verheißnen Seligkeit recht froh werden. Der algenugsame GOtt setze uns in diese Ordnung, und erfülle alsdenn alle diese Verheissungen.

Zwei-

Zweite Betrachtung
über Jes. 7, v. 13-15.
gehalten
am andern Weihnachtstage
den 26sten Dec. 1734.

Wolan so höret ihr Text.
vom Hause David: Ists euch zu wenig, daß ihr die Leute beleidiget, ihr müsset auch meinen GOtt beleidigen? darum so wird euch der HErr selbst ein Zeichen geben: siehe eine Jungfrau ist schwanger, und wird einen Sohn gebären, den wird sie heissen Immanuel. Butter und Honig wird er essen, daß er wisse Böses zu verwerfen und Gutes zu erwälen.

Mit

Inhalt und Eintheilung.

Mit dieser Weissagung ist die Matth. 1, 22. 23. befindliche Erfüllung derselben zu vergleichen, darin wir zugleich den Grund zur richtigen Auslegung der Verheissung antreffen. Es besteht dieselbe aus zwey Hauptttheilen, der erste enthält eine nachdrückliche Eingangsrede v. 13. 14. Der andere die höchst erfreuliche Verheissung selbst. v. 14. 15.

I) Eingangsrede.

In der Eingangsrede komt wieder dreierley vor, einmal eine Anrede und Bezeichnung der Personen, mit welchen es der Prophet hier zu thun gehabt v. 13. Hiernächst eine ernstliche Bestrafung derselben v. 13. und endlich eine erfreuliche Nachricht oder Ankündigung des götlichen Vorhabens v. 14.

1) Anrede der Personen.

Die Anrede heißt: Höre doch, du Haus David! darin werden die Personen aufs genaueste angezeiget, mit welchen Jesaias auf Befel GOttes reden müssen, die waren das Geschlecht und die Nachkommen Davids, so sich damals in einem kläglichen Zustand befunden und in der äussersten Gefar schwebten, gäntzlich ausgerottet zu werden, v. 1. 2. sonderlich war die Rede auf den König Ahas gerichtet, der damals das Haupt dieses Hauses war, den die Gefar auch am nächsten betroffen,

und der darüber gar heftig erschrocken war. Man solte nun zwar gedacht haben, es würde derselbe mit seinem Volck dadurch seyn zu GOtt getrieben worden: allein man sieht aus allen hier gemeldeten Umständen das Gegentheil. Ahas erkaufte Menschenhülfe, und setzte sein Vertrauen auf Menschen, dadurch er noch weiter vom HErrn abwich, Jer. 17, 5. 2 Kön. 16, 7. Als ihm GOtt auch seine Hülfe anbot, und ihm frey gab, ein Zeichen zur Versicherung derselben zu fodern; so spricht er, theils mistrauischer, theils spöttischer und verächtlicher Weise: Ich wils nicht fordern. Assur solte ihm helfen, daher meint er, es sey nicht nöthig, sich mit GOtt einzulassen, doch wolte er ihn gern mit Höflichkeit und guter Art abweisen, darum bediente er sich des Scheins der Ehrfurcht vor GOtt und seinem Wort, und gab vor, er wolle GOtt nicht versuchen und daher wider das ausdrückliche Gebot GOttes kein Zeichen fordern, das rechnet ihm aber der Prophet als eine schwere Versündigung an. Also ist die Verheissung vom Meßia zur Zeit grosser Trübsal und schwerer Gerichte GOttes verkündiget worden, dadurch Menschen zur Annemung derselben am ersten aufgeweckt werden. Sie ist an Personen ohne des geringsten Verdiensts und Würdigkeit derselben

ben ergangen. GOtt forderte aber von ihnen nicht mehr als ihn zu hören.

2) Bestrafung derselben.

Die Bestrafung derselben lautet also: Ists euch zu wenig Menschen zu beleidigen, den Propheten Mühe und Verdrus zu machen, ihre Worte zu verachten, ja sie spöttisch und hönisch durchzuziehen, daß ihr auch so gar meinen GOtt beleidiget. Er wil damit sagen, ihr habts nicht mit blossen Menschen zu thun, sondern mit dem lebendigen GOtt. Jesaias hatte v. 1. den Jehovah den GOtt Ahas genant, deinen GOtt, das ist, der bereit ist dein GOtt zu seyn, und dir Hülfe zu erzeigen; weil er sich aber von ihm lossaget, nent er ihn nun seinen GOtt. Also haben wir uns für Verachtung des Vortrags götlicher Warheiten, und der Verkündigung seines Worts sorgfältig zu hüten, dadurch wir GOtt selbst beleidigen, und uns seiner verlustig machen 1 Thess. 2, 13. 4, 8. Apostelgesch. 5, 4. Da nun GOtt dennoch diesen Personen die Verheissung vom Meßia ertheilt, so ist derselbe wol gewis nicht um der Verdienste und des Wohlverhaltens der Menschen willen gesand worden, sondern um ihres Elendes willen, zu zeigen, daß er keinen Eckel an Sündern habe, 1 Tim. 1, 15. Matth. 1, 29. 9, 12. 13. Die Anbietung des Meßiä und seiner Gnaden geschieht auch

den

den aller unwürdigsten Menschen: doch mus ihnen dabey ihre sündliche Beschaffenheit und strafbares Verhalten verwiesen werden, damit sie gewarnet werden darin nicht vorsetzlich und mutwillig fortzufaren, als wodurch sie alles Antheils an dieser Gnade verlustig gehen würden.

Die Ankündigung und Versicherung des götlichen Vorhabens steht v. 14. Darum wird euch der HErr selbst ein Zeichen geben. Es wird darum der Rath GOttes nicht zurück gehen, Jehovah wird selbst ein solch Wunder stiften, das ihm anständig, gemäs und rümlich seyn wird, so beides aus der Höhe und aus der Tiefe seyn sol v. 11. darin etwas himlisches von oben und etwas irdisches von der Erden zusammen kommen wird 1 Cor. 15, 47. Welches Wunder freilich von solcher Art, daß es nur den Gläubigen, die alle götliche Zusagen und Verheissungen für untrieglich halten, zur Versicherung oder zum Zeichen dienen konte. Und das geschahe zwar zur Strafe für den Ahas, weil er die ihm angebotene Gnade verschleudert hatte, doch solte dadurch angezeiget werden die Sendung des Meßiä, die Menschwerdung und Geburt desselben sey der höchste Erweis, das kräftigste Versicherungsmittel, wie der Almacht, Güte und Weisheit GOttes, also insonderheit

3) götlich Vorhaben.

heit der Warheit und Untrieglichkeit desselben. 2 Cor. 1, 20. Röm. 15, 8. Nachdem GOtt diese Verheissung von Meßia erfüllet, können wir ihm gantz sicher zutrauen, er werde alle seine übrige Zusagen haarklein erfüllen. Wir haben dabey GOtt hertzlich zu bitten, daß er uns den Meßiam zu einem solchen Zeichen machen wolle, und ihn also verklären in unserer Sele, daß wir aus demselben die rechte heilsame Erkentnis aller götlichen Volkommenheiten und das Vertrauen auf alle seine Verheissungen herleiten, nun alles Gute was uns verheissen werde, unausbleiblich von ihm erwarten. Da uns GOtt dis Zeichen guter Hofnung gegeben, dis Panier unter den Menschenkindern aufgesteckt, wissen wir nun was wir uns zu ihm versehen dürfen. Röm. 8, 32. 2c.

II) Verheissung selbst.

Die Verheissung selbst enthält eine Verkündigung der Geburt des Meßiä v. 4. 15. da vier Stücke vorkommen.

1) Ermunterung zur Aufmercksamkeit.

Der Anfang geschieht mit dem Ermunterungswort: Siehe, es zeigt dasselbe an, die Sache, so er verkündigen wolle, sey die allerwichtigste, sehens- und bemerckenswürdigste, die jemals vorgegangen, der höchsten Aufmercksamkeit und Bewunderung wol werth, könne auch die genauste schärfste Untersuchung wol ertragen und ausstehen, ja erfordere alle mögliche Aufmerck-

merksamkeit, und müssen in Betrachtung, Nachdencken und Überlegung gezogen werden, obs gleich von den wenigsten Menschen geschehe, Jes. 53, 1. 3. Der Prophet wil also sagen: wer Augen hat zu sehen, der sehe. Die Sache ist wol werth, daß jederman alle seine Betrachtungen darauf richte, bis er einen lebendigen Eindruck davon bekomme.

Die Verkündigung selbst gehet so an: Die Jungfrau ist schwanger und gebieret einen Sohn, welches die grosse Gewisheit dieser Sache anzeigen sol. Mit dem zwiefachen Ausdruck wil der Prophet sagen: es werde zwar bey dieser Begebenheit etwas ausserordentliches vorgehen, nemlich, daß die Mutter dieses Kindes eine reine unbefleckte Jungfrau sey und bleibe, verglichen mit Luc. 1, 38. alwo zugleich die Ursache steht; damit er der heilige GOttes sey von Mutterleibe, unsündlicher Art Ebr. 7, 26. der nicht mit David klagen müsse, Ps. 51, 7. Meine Mutter hat mich in Sünden empfangen rc. Sonst aber, diesen einigen Umstand ausgenommen, werde es bey dieser Geburt so zugehen wie bey andern Kindern. Das steht ausdrücklich Hebr. 2, 14. und ist die erste Stufe der Erniedrigung des Meßiä. Er hat die Umstände und Schwachheiten einer Frucht im Mutterleibe erfaren, er ist geboren

2) erster Verkündigungssatz.

worden wie andere Menschen, und da keine Creatur nach der Geburt so unvermögend als der Mensch; so ist auch der Heiland dieses Elendes theilhaftig geworden.

9) weitere Verkündigung.

Die weitere Verkündigung lautet v. 14. also: **Und sie wird seinen Namen nennen Immanuel.** Daß die Mutter diesen Namen nennen solle; zeigt an, dis Kind werde nach dem Fleisch keinen Vater haben, dem sonst die Nennung seines Namens zukommen müste, Luc. 1, 62. 67. seine Mutter aber werde ihm seinen Namen geben, und ihn in ihrer Gewalt haben. Der Name selbst ist von grossem Nachdruck und fruchtbarer Bedeutung; er ist ein Inbegrif, Vorstellungs- und Erinnerungsmittel aller der Dinge, Umstände und Veränderungen, so diese Person in ihrem Leben erfaren, gewesen, und in ihrem Amt verrichtet. Die Bedeutung finden wir Matth. 1, 23. nach welcher eine Vereinigung GOttes mit den Menschen dadurch ausgedruckt wird. Es zeigt also dieser Name nicht nur überhaupt an, daß durch die Geburt dieses Kindes den Menschen eine besondere Gnade und Wohlthat von GOtt wiederfaren solle, sondern es wird damit noch dreierley vorgestelt. **Einmal**, die Beschaffenheit dieser **Person**, daß dis Kind zugleich GOtt und Mensch sey in einer ungetheil-

getheilten Person, zugleich GOtt aus der Höhe hochgelobet über alles, und doch auch ein Menschenkind aus den Vätern, Röm. 9, 5. ein Mensch aus vielen tausenden, unser einer, aber doch auch der warhafte GOtt, 1 Joh. 5, 20. und Joh. 1, 14. Hiernächst drücket dieser Name die Beschaffenheit der Verrichtungen oder des Amts dieser Person aus. Er ist ein Mittler zwischen GOtt und Menschen geworden. 1 Tim. 2, 5. 2 Cor. 5, 19. Eph. 2, 14. 18. Er hat den verschloßnen Weg zu GOtt wieder geöfnet und gebanet. Daher konte er auch Joh. 14, 6. sagen: Ich bin der Weg ꝛc. denn durch ihn ist die Rückkehr zu GOtt wieder möglich worden. Endlich stelt dieser Name die rechte Zueignung dieser Person vor, welches aus Matth. 1, 23. erhellet, da an stat: sie wird ihn heissen, in der mehrern Zahl gesetzt wird, sie werden ihn heissen, das ist, alle, die seiner theilhaftig werden wollen, werden ihm den Namen beilegen, ihn davor erkennen, halten, annemen und wircklich gebrauchen was dieser sein Name bedeutet und in sich fasset. Dazu aber ein vierfaches Verhalten der Menschen erfordert wird. Wollen wir diesen Meßiam Immanuel nennen; so müssen wir erstlich unsere grosse Trennung von GOtt aufs schmertzlichste fülen samt der Unmöglichkeit uns selbst

wieder zu GOtt zu bringen. Die greuliche Kluft und Scheidewand der Sünden zwischen ihm und uns wol bedencken und wehmütig bereuen. Zweitens müssen wir dis einige Versönopfer als die einige Ursach unserer Seligkeit ansehen, Hebr. 5, 9. ausser welchem es sonst kein ander Opfer giebt, Hebr. 10, 26. dasselbe ergreifen und uns zueignen, auch alles unser Vertrauen darauf setzen. Drittens müssen wir den Geist JEsu Christi in unserer Selen wircken, und seinen Sin in unsern Hertzen anrichten lassen. Röm. 8, 6. Endlich viertens müssen wir durch ihn in einen Umgang mit GOtt gebracht werden, einen götlichen Wandel zu füren als Henoch gethan, 1 Mos. 5, 24. und cap. 17, 1. Abraham zu thun ermanet wird. Zwar heist es Apostelgesch. 17, 28. daß wir alle in ihm leben, weben und seyn. Aber die Gläubigen allein leben so in GOtt, daß sie alle ihre Handlungen auf ihn richten, aus ihm herleiten, und in ihm verrichten, 2 Cor. 6, 16. auf die Art werden wir Christo änliche Menschen GOttes, 1 Tim. 6, 11. GOttmenschen können wir nicht werden, aber wol GOttesmenschen, 2 Tim. 3, 17. götlicher Natur theilhaftig, 2 Petr. 1, 4.

Die vierte Versicherung steht v. 15. Butter und Honig wird er essen, daß er wisse das Böse zu verwerfen, und das Gute zu erwälen. Darin wird zweierley von ihm geweissagt. Einmal, er werde Menschenspeise essen, wie andere gemeine Kinder geartet seyn, und zweitens, es werde auch diese äussere Speise zu seinem Wachstum gereichen. Er werde nach und nach zunemen an Alter und Weisheit, er werde Gutes und Böses auch in äussern sichtbaren Dingen unterscheiden lernen. Luc. 2, 40. 52. Welches uns versichert, dieser Meßias werde unsere Gebrechen und natürliche Unvolkommenheiten uns nicht zur Sünde anrechnen, vielmehr darüber Mitleiden mit uns haben, weil es ihm selbst so ergangen, und er derselben theilhaftig worden, er hat weder rechts noch lincks, Gutes noch Böses unterscheiden können in seiner ersten Kindheit. Wir können durch Kranckheit in eben solche Umstände kommen, die uns doch an sich Christo nicht verwerflich machen werden. Der Prophet macht darum eine solche Beschreibung des Meßiä, daß man nicht so ungereimte wunderliche Begriffe vom Meßia haben und behalten möge, lauter hochtrabende Dinge und äussere Vorzüge von ihm erwarte oder vermute. 2 Cor. 8, 9. Solten wir, das nicht vor eine grosse Gnade

4) letzte Versicherung.

achten, daß ob er gleich weise und alwissend seyn können, er doch unwissend geworden, uns wieder zur Erkentnis des Guten und Bösen zu verhelfen.

Damit verbindet nun der Prophet v. 16. und im folgenden eine zwiefache Verheissung leiblicher Errettung, zunächst von der gegenwärtigen Gefar des feindlichen Angrifs der Könige Syriens und Israel, und hernach von der assyrischen Unterdrückung, denn weil Ahas dem Könige in Assyrien Tribut gezalt und sein Vertrauen auf denselben gesetzet hatte, so wird in dem gantzen übrigen Theil des Capitels die assyrische Gefangenschaft beschrieben. Es scheinet zwar daß der Prophet v. 17. ein gegenwärtiges Kind, so er dem Ahas vorgestellet hatte, meine, um die Zeit solcher nächsten Errettung zu bezeichnen, allein es kan auch durch den Knaben v. 17. eben derselbe Sohn der Jungfrauen v. 14. verstanden werden, indem hier nicht eigentlich die Zeit solcher Errettung, sondern die Sache selbst verheissen wird. Noch weniger kan der cap. 8, 2. 3. dem Propheten erst verheissene Sohn hierdurch gemeinet seyn, dem ein gantz anderer Name beigelegt wird, und den er von der Prophetin seinem Weibe gezeuget, die auch damals keine Jungfrau gewesen: folglich wird auch die leibliche Errettung des Volcks aus der Geburt des

Meßiä

Meßiä hergeleitet. Dieser Heiland ist als die Quelle aller auch leiblichen Wohlthaten anzusehn.

Gebrauch dieser Verheissung.

Diese Betrachtung sollen wir dazu anwenden, einmal, daß wir eine recht vertraute Gemeinschaft mit dem Meßia und durch ihn mit GOtt stiften und eingehen. Sonst war GOtt nach Hebr. 12, 29. uns Menschen ein verzerend Feuer, im alten Testament durfte niemand die Bundeslade unbedeckt auch nur ansehen, 1 Sam. 6, 19. Nun aber hat sich GOtt aufs genaueste zu den Menschen genähert, und seine Hütte unter ihnen aufgeschlagen. Er sucht nun unsre Freundschaft und Vertraulichkeit, o daß niemand die Gelegenheit versäume und ewig von GOtt verstossen bleibe. Zweitens daß wir diesem unserm Immanuel und GOtt für dessen Sendung ewigen Danck abstatten, uns auch bemühen ihm zu Gefallen zu leben: dis sol ein eigentliches, ja das gröste Anliegen unserer Selen seyn, daß wir GOTT dafür Ehre bringen, Ps. 95, 2-6. 7.

Dritte Betrachtung

über Jes. 9, 1-7.

gehalten

am dritten Weihnachtstage

den 27sten Dec. 1734.

Text. DAs Volck, so im finstern wandelt, siehet ein grosses Licht, und über die da wonen im finstern Lande, scheinet es helle. Du machest der Heiden viel, damit machest du der Freuden nicht viel. Vor dir aber wird man sich freuen, wie man sich freuet in der Erndte, wie man frölich ist, wenn man Beute austheilet. Denn du hast das Joch ihrer Last, und die Ruthe ihrer Schulter, und den Stecken ihres Treibers zerbrochen, wie

zur

zur Zeit Midian. Denn aller Krieg mit Ungestům, und blutig Kleid wird verbrant, und mit Feuer verzeret werden. Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, welches Herschaft ist auf seiner Schulter, und er heisset Wunderbar, Rath, Kraft, Held, Ewigvater, Friedefürst. Auf daß seine Herschaft gros werde, und des Friedens kein Ende, auf dem Stul David und seinem Kőnigreich, daß ers zurichte, und stårcke mit Gericht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit. Solches wird thun der Eifer des HERRN Zebaoth.

Inhalt und Eintheilung.

So wie Jesaias mit Recht der Evangelist des alten Testaments genennet werden kan; so gehört zu solchen evangelischen Verheissungen und erfreulichen Botschaften desselben auch unser gegenwärtiger Text, indem vornemlich darin die künftige Glückseligkeit der Zeiten neues Testaments geweissaget wird; so daß erstlich die Beschaffenheit solcher Glückseligkeit v. 1-5. und hernach der Grund derselben in dem Meßia v. 6. 7. vorgestellet werden.

I) Glückseligkeit des neuen Testaments.

Die Beschaffenheit solcher Glückseligkeit begreift eine dreifache Verkündigung unter verschiedenen Sinbildern und uneigentlichen Vorstellungen.

1) erste Verkündigung eines aufgehenden Lichts.

Die erste Verkündigung stellet uns dieselbe Glückseligkeit unter dem Bilde eines aufgehenden Lichts vor, v. 1. 2. vergleichen wir damit Luc. 1, 78. 79. und Matth. 4, 14-16. alwo diese Stelle selbst angefürt stehet, so ist die Deutung derselben auf den Meßiam und dessen Zukunft wol unläugbar richtig. Es kömt aber dabey zweierley vor:

Ursprung dieses Lichts.

Der Ort des Ursprungs, oder Aufgangs dieses Lichts wird v. 1. also beschrieben: Aber es wird nicht immer finster seyn in dem Lande, so bisher mit Finsternis bedeckt gewesen, dadurch die

mitter-

mitternächtliche Gegend des israelitischen Landes verstanden wird. Denn wie die vorige Zeit das Land Zebulon durch die vielen Kriege und Drangsalen, so es erlitten, verächtlich gemacht; so wird die folgende Zeit es wieder zu Ehren bringen oder berümt machen, nemlich die Gegend Genezareth, und die Ufer des Jordans das Galiläa der Heiden, welches erfüllet worden, da Christus hier empfangen und erzogen worden, auch die meiste Zeit seines Lehramts daselbst zugebracht, in der Gegend so damals in der grösten Verachtung gestanden, verglichen mit Joh. 1, 46. da Nathanael spricht: Galiläa ist ein finster Land, was kan daraus für ein Prophet auferstehn. Jngleichen Joh. 7, 41. Dis lehrt uns die grosse Verschiedenheit der Wahl und des Verhaltens GOttes von der Wahl und dem Verhalten der Menschen. 1 Cor. 1, 26. davon die Geburt Christi oder die schlechte Art seines Herkommens, Erziehung und Lebensart ein klarer Beweis ist.

3) Grösse solches Lichts.

Die Grösse dieses Lichts und die grosse Veränderung, die dadurch solte angerichtet werden, steht v. 2. das Volck, so in der Finsternis wandelt, siehet ein gros Licht, was die Leute betrift, so im Lande der Schatten des Todes sitzen, so ist über sie ein Licht aufgegangen. Daraus

aus erkennen wir überhaupt, was für gewaltige Veränderungen der Menschen durch die Zukunft des Meßiä verursacht worden. Der Stand der Natur, ausser Christo, ist ein Stand der Finsternis, Unwissenheit, Schreckens, Todes und Verderbens: der Stand seiner Gemeinschaft ein Stand des Lichts, heilsamer Erkentnis, der Freude und des Lebens. Eph. 5, 14. Röm. 13, 11. 12. 1 Theß. 5, 4. 5. 1 Joh. 1, 6.

2) zweite Verkündigung einer grossen Freude.

Die zweite Verkündigung ist eine Verheissung grosser Freude v. 3. die auf vorhergegangene Aenderung der Menschen und ihres Zustandes durch Christum erfolget, ob gleich manche sich vergeblich bemühen diese Ordnung zu ändern, und blos ein sinliches Vergnügen oder Freude von Christo begeren. Es besteht aber diese Verheissung aus zwey Sätzen:

α) erster Satz.

Der erste Satz kan auf eine zwiefache Weise erklärt werden, daß man ihn entweder als das Gegentheil des folgenden ansehe und also übersetze: Du machst zwar das Volck gros, das ist, vermerest ihre Anzahl durch Aufname der Heiden; aber dadurch vermerest du ihre Freude nicht, vielmehr werden sie unwillig darüber, Apostelgesch. 13, 45. welches bey der Offenbarung des Meßiä und Anrichtung seines Reichs also erfolget, da sich die Wiedrigkeit der Israeliten gegen die

die bekerten Heiden auf eine ausnemende Weise geäussert, weil sie eine leibliche Glückseligkeit und äussern Vorzug verlangten. Oder es wird eben das damit ausgedruckt, was im folgenden deutlicher stehet, da es so zu übersetzen ist: Du vermerest das Volck, dem du vormals eben keine sonderliche Freude gemacht hattest. Damit der Prophet sagen wil, das vormals gantz in Verachtung und Elend geratene Volck werde durch den Meßiam recht wieder empor und zu Ehren kommen, so daß sich viel Volcks dazu bekennen und es dadurch überaus gros werden solle, 1 Mos. 49, 10. Also werden die engen Gräntzen des Reichs GOttes im alten Testament, den erweiterten Gräntzen desselben im neuen Testament entgegen gesetzt, und der weite Umfang der Personen angezeigt, auf welche sich diese Freude erstrecken solle.

Der zweite Satz heißt: Jehovah, sie werden sich vor dir, oder über dich freuen, wie man sich freuet in der Erndte, wie man frolocket bey Austheilung der Beute: damit eine so grosse Freude ausgedruckt wird, als sich nach überstandener Arbeit und Gefar bey Menschen findet. Ps. 126, 5. 6. 149, 2. Luc. 2, 10. Phil. 3, 1. 4I. Röm. 14, 17. Wir sind berechtiget und verpflichtet, uns des Meßiä zu erfreuen, β) zwei Satz.

ja die Erkentnis und Empfindung des Guten in demselben bringt solche Freude mit sich.

3) dritte Verkündigung der Freiheit.

Die dritte Verkündigung der unausbleiblichen Befreiung von den Feinden steht v. 4. 5. und ist zwiefach: die erste steht v. 4.

α) erste Vorstellung derselben.

Denn das Joch seiner Last, seiner beschwerlichen Dienstbarkeit, und den Stab seiner Schulter, den Stecken des, der ihn gedränget, die gewaltsame, tyrannische Beherschung desselben, hast du zerbrochen als am Tage Midian, auf eine so herliche, wunderbare, unerwartete gäntzliche Weise, als die Befreiung der Israeliten von der Herschaft Midians durch Gideon gewesen. Richt. 7. Wer das schwere Joch, die unerträgliche Last der Sünden fület, unter dem Zwange und der grausamen Beherschung des Satans seufzet, die Schläge und den Fluch des Gesetzes empfindet, der hoffe und erwarte von diesem Heilande Freiheit und Errettung, suche sie aber auch in rechter Ordnung bey demselben Luc. 1, 71. 74. 2c. Joh. 8, 32. 34. 36. Röm. 6, 16. 1 Petr. 2, 16.

zweite ...rstel... ...g.

Die andere Vorstellung steht v. 5. Denn aller Ungestüm, so mit Schrecken stürmt, der allererschrecklichste fürchterlichste Anfal der Feinde: und das Kleid, so im Blut herumgewelzet ist, der wirckliche Schade, das Blutvergiessen, so derselbe angerichtet,

richtet, wird dem Feuer übergeben werden zur Speise, das ist, gänzlich weggeschaft und vertilget werden. Also wird damit geweissaget, Schrecken und Blutvergiessen werden aufhören: Furcht und Schade werde wegfallen. Jes. 35, 10. 1 Joh. 4, 18. 2 Tim. 1, 7. Röm. 8, 15. Der Grimm und die Macht solcher Feinde ist sehr gros, der Schade, das Verderben, so sie anrichten, auch nicht gering; sol aber doch durch diesen Heiland aufgehoben und abgethan werden. Solte das nicht guten Muth, Hofnung und Freude bey uns erwecken?

II) Grund solcher Glückseligkeit im Meßia. v. 6. 7.

In dem andern Theil des Textes wird der Grund aller solcher Glückseligkeit in dem Meßia vorgestellet. v. 6. 7. Da die also begnadigte Menschen selbst redend eingefürt werden. Was Luc. 2, 10. 11. ein Engel vom Himmel den Menschen ankündiget, das rümen hier die Menschen selbst, die es eigentlich und zunächst angehet. O daß ein jeder unter uns daran in eigner Person Theil zu nemen suchte! Es ist aber die Weissagung vom Meßia vierfach:

1) Schenckung desselben.

Denn ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns gegeben. Es ist ein ausserordentlich Menschenkind geboren, Gal. 4, 4. das seines gleichen nicht hat, das nicht um seinetwillen, sondern uns zu gute, auf die Welt kommen. Es ist uns der Sohn GOttes,

der

der eingeborne seines Vaters aus unverdienter Gnade zum Eigentum geschenckt worden als die höchste Gabe und Grund aller übrigen, Röm. 8, 3. 32. Joh. 3, 16. 4, 10. alwo Christus sich selbst die Gabe GOttes nennet. Wie aber schencken und annemen, geben und nemen zusammen gehören; so ist allerdings nöthig, daß wir diese Gabe GOttes annemen, Joh. 1, 12. 2c. wer solches versäumet, und sich dessen wegert, machet sich des Nutzens und Vortheils selbst verlustig. Denn Geschencke lassen sich niemand aufdringen.

2) Beschaffenheit desselben. Hierauf folgt eine Beschreibung dieses Kindes, darin es als ein recht königliches, bewunderns, liebens, verehrungs und anbetenswürdiges Kind vorgestellet wird.

α) königliche Würde. Erst wird überhaupt die königliche Würde desselben angezeigt. Es wird die Oberherschaft auf seiner Schulter seyn, er wird ein geborner König seyn, nicht nur im Stande seyn, das höchste Regiment selbst in eigner Person zu verwalten, sondern es auch wircklich handhaben. Luc. 2, 11. 1, 77. Der Vater hat es auf seine Schultern gelegt, die auch dazu starck genug sind. Es unterstehe sich daher niemand es ihm zu rauben oder streitig und zweifelhaft zu machen.

3) Benennung desselben. Hernach wird seine Beschaffenheit noch genauer durch eine fünffache Benennung ausge-

ausgedruckt. Und man wird ihn nennen. Jehovah selbst wird ihm diesen Namen beilegen, die dadurch bezeichnete Vorrechte mittheilen, verschaffen und darüber halten. Ja ein jeder der an demselben Theil haben wil, wird ihn dafür erkennen, und wircklich annemen.

Die erste Benennung ist wunderbar, oder eigentlich ein Wunder, ein solch Geheimnis, das die Engel gelüstet einzuschauen, Richt. 13, 18. 1 Petr. 1, 12. Er ist eine Wunderperson, Zach. 3, 8. ist auch in allen seinen Kindern wunderbar, 2 Thess 1, 10. 1 Tim. 3, 16. Ps. 4, 4. O last uns die Geheimnis der Gotseligkeit, den im Fleisch geoffenbarten GOtt ehrerbietig bewundern, alle seine unbegreifliche Wege und Fürungen willig verehren, und uns vor aller Beurtheilung derselben nach unserm mangelhaften und irrigen Begrif sorgfältig hüten. a) wunderbar.

Die andere ist Rathgeber GOttes Sprüchw. 8, 22-30. und der Menschen, der ihnen den gantzen Rath ihrer Seligkeit geoffenbaret, Joh. 1, 18. auch zur Weisheit gemacht worden. 1 Cor. 1, 30. Col. 2, 3. 2c. Wir können also in allen, auch den verworrensten Händeln Rath bey ihm finden, ja Rath und That beisammen. b) Rath.

Der dritte Name heist starcker GOtt, der allen seinen Feinden gewis gewachsen und überlegen, aber auch seinen schwachen c) starcker GOtt.

kraftlosen Unterthanen Kraft gnug verschaffet. Darüber alle Feinde Christi billig sich entsetzen und erschrecken; aber alle seine Unterthanen sich hertzlich erfreuen, Jes. 45, 24. 40. 20. 2c.

d) Ewigvater.

Der vierte heißt ein Vater der Ewigkeit, damit nicht nur das unendliche Herkommen, der ewige Ursprung dieser Person angezeigt wird, daß er ein ewiger GOtt sey, Joh. 1, 1. 2. und 5, 1. sondern auch, daß er eine Ursach oder Erwerber unserer ewigen unaufhörlichen Seligkeit sey, der Leben und unvergänglichs Wesen ans Licht gebracht habe, 2 Tim. 1, 9. 10. Hebr. 5, 10. Sonst ist das Wort Ewigkeit einem Menschen ausser Christo höchst erschrecklich, aber um seinetwillen in ihm und seiner Gemeinschaft ist es nun ein sehr erfreulich Wort. Wer ihn annimt, der wird durch alle Zeitläufe selig durchkommen, und mit ihm die Ewigkeit gar vergnügt zubringen, auch alsdenn erst recht erfaren, was er an ihm habe.

e) Friedensfürst.

Die fünfte Benennung ist ein Fürst des Friedens, der sich nicht nur selbst in der seligsten Ruhe befindet, sondern auch seinen armen Unterthanen Friede, Ruhe, Freiheit vor Gefar verschaffet und ertheilt, Eph. 2, 14. Röm. 5, 1. 2c. da die Ordnung angezeigt wird, worin dieser Friede uns geboren und zugeeignet wird, Joh. 14, 27.

Col. 1, 20. Joh. 16, 33. Je weiter von ihm entfernt, je unruhiger und ängstlicher: je näher bey Christo, je ruhiger.

Diese Benennungen sollen der Grund unsers Vertrauens und Hofnung seyn. Das alles können und sollen wir bey ihm erfaren, so wir nur anders wollen, aber auch sonst ausser ihm gewis bey niemand. GOtt selbst wird und mus uns dafür gut seyn.

Ferner wird v. 7. das grosse herliche Regiment dieser Person mit drey Redensarten ausgedruckt. Der Vermerung oder Ausbreitung der Herschaft und dem Frieden wird kein Ende seyn auf dem Stul Davids und in seinem Königreich. Damit wil der Prophet sagen, die Familie Davids, deren Untergang man damals sorgete, wird nicht aufhören, bis auf diesen König, der das dem David verheißne Reich aufrichten wird, das dem Ort und der Zeit nach keine Gräntze haben, sondern sich über alle Völcker des Erdbodens und über alle Zeiten erstrecken sol. Ps. 72.

3) das Regiment desselben. α) erster Ausdruck.

Weiter heißts, dasselbe gantz aufzurichten und zu befestigen in Gericht und Gerechtigkeit. Damit die Art der Gründung und Verwaltung dieses Reichs angezeiget wird, er wird es auf die rechtmäßigste Art selbst stiften und befestigen, keiner fremden äussern Gewalt dazu brauchen,

β) zweiter Ausdruck.

und es verwalten auf die billigste Art und Weise. Im Reich dieses Königes hat man das Recht lieb. Es ist keine Unterdrückung, Unbilligkeit oder Veränderung zu fürchten, er hat ein unbeweglich Reich, daran wir Theil haben sollen. Hebr. 12, 28.

γ) dritter Ausdruck.

Endlich heißts, von alsdenn, oder von nun an, bis zur Ewigkeit. Damit wir nochmals der unaufhörlichen Dauer dieser Glückseligkeit versichert werden.

4) Versicherung davon.

Die Versicherung heißt, solches wird thun der Eifer des HErrn der Heerschaaren. Also hat Jehovah dabey seinen Namen verpfändet, und fürt uns nicht nur sein Vermögen, sondern auch Warheit zur Gewisheit an: GOtt aber kan nicht lügen oder verändert werden. Wenn also der Zweifel bey Gläubigen aufsteiget, ob nicht äussere Gefar ein Ubergewicht der Macht und des Vermögens über sie bekommen werde, so versichert GOtt hiermit, er wolle schon dafür sorgen, und sey auch im Stande solches abzuhalten, ja er habe sich durch seine Ehre dazu verbunden, alle Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen.

Diese Betrachtung sol billig eine doppelte Wirckung in unserm Gemüt haben. Einmal solte diese Verheissung ja wol eine recht grosse Begierde bey uns erwecken nach Christo und dem Genus des vielen Guten in demselben. Wallet nun dergleichen Verlangen in unsern Hertzen auf, so mus alsdenn zuerst eine demütige Abbitte, hernach ein gläubig sehnlich Gebet zu GOtt auffsteigen, um Antheil und Genus an dieser herlichen Gnade, ja es mus ein redlicher Versuch geschehen ihn dafür selbst zu erfaren, dafür ihn der warhafte Geist GOttes in diesem Text ausgiebt. Zweitens ists höchst billig, daß wir auch andern von diesem herlichen Heilande einen ihm anständigen Begrif beizubringen suchen und uns Mühe geben, jederman den leider in der Christenheit nur gar zu unbekanten Christum bekant zu machen und anzupreisen. Gebrauch

Vierte Betrachtung
über Jes. 11, 1 - 10.
gehalten
am Neuenjahrstage
den 1sten Januar. 1735.

Text. Und es wird eine Ruthe aufgehen von dem Stam Isai, und ein Zweig aus seiner Wurtzel Frucht bringen: auf welchem wird ruhen der Geist des HErrn; der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Raths und der Stärcke, der Geist der Erkentnis und der Furcht des HErrn. Und sein Riechen wird seyn in der Furcht des HErrn. Er wird nicht richten, nachdem seine Augen sehen, noch strafen, nach-

nachdem seine Ohren hören; sondern wird mit Gerechtigkeit richten die Armen, und mit Gericht strafen die Elenden im Lande; und wird mit dem Stabe seines Mundes die Erde schlagen, und mit dem Odem seiner Lippen den Gotlosen tödten. Gerechtigkeit wird die Gurt seiner Lenden seyn, und der Glaube die Gurt seiner Nieren. Die Wölfe werden bey den Lämmern wonen, und die Pardel bey den Böcken liegen. Ein kleiner Knabe wird Kälber, und junge Löwen, und Mastvieh mit einander treiben. Kühe und Bären werden an der Weide gehen, daß ihre Jungen bey einander liegen; und Löwen werden Stroh essen, wie die

Ochsen. Und ein Säugling wird seine Lust haben am Loch der Otter; und ein Entwehnter wird seine Hand stecken in die Höhle des Basilisken. Man wird nirgend letzen noch verderben auf meinem heiligen Berge; denn das Land ist vol Erkentnis des HErrn, wie mit Wasser des Meers bedeckt. Und wird geschehen zu der Zeit, daß die Wurtzel Isai, die da stehet zum Panier den Völckern, nach der werden die Heiden fragen, und seine Ruhe wird Ehre seyn.

Inhalt und Eintheilung.

Weil unsere gantze zeitliche und ewige Wohlfart auf der lebendigen Erkentnis und dem rechtmäßigen Antheil an dem Meßia beruhet; so haben wir alle Vorstellungen davon in der Schrift sehr hoch zu halten, dahin

dahin sonderlich diese prophetische Stelle gehört, die sich auf den jetzigen Zeitwechsel daher sehr wol schickt. Es wird darin die grosse Glückseligkeit des Reichs des Meßiä beschrieben in zwey Haupttheilen. Der erste Abschnit v. 1-5. handelt von der Person des Meßiä: der andere v. 6-10 von der Herlichkeit seines Reichs.

I) der Meßias selber.

1) Person desselben.

α) Herkommen.

Der grosse herliche König Meßias selbst wird uns auf zwiefache Art beschrieben: seiner Person v. 1-2. und seinem Verhalten nach v. 3-15. und zwar wird wieder zweierley von seiner Person gemeldet. Einmal wird sein geringes verächtliches und unansehnliches Herkommen vorgestelt in zwey Sätzen.

a) erster Ausdruck.

Es wird eine Ruthe hervor sprossen aus dem abgehauenen Stam Isai, darin zweierley enthalten. Erstlich es werde diese Person ein warhafter Mensch aus den Menschen seyn: daher der Prophet so gar das Geschlecht, Haus oder Stam anzeigt, aus welchem er herkommen solle. Zweitens es werde alsdenn dieser Sprosse hervor wachsen, wenn sein Geschlecht ein abgehauener verkürtzter Stam geworden, und alle ansehnliche Grösse verloren. Mit diesem Ausdruck wird der Meßias den grossen und erhabenen Leuten in der Welt entgegen gesetzt,

die Jes. 10, 33. 34. hohen Bäumen verglichen werden. Im Gegensatz gegen dieselben, heißts hier: es werde eine gar kleine Ruthe aus dem erniedrigten Geschlecht Isai aufkommen. Es wird dis Geschlecht mit Fleis der Stam Isai genant, der ein gemeiner Man gewesen und nicht der Stam Davids, weil der Name David was prächtiges und erhabenes oder Königliches anzeigen möchte. Hätten wir nicht einen so erniedrigten, in unserm Elende wol versuchten Heiland; so könten wir ihm kaum so viel zutrauen, als wir nun thun dürfen, 2 Cor. 8, 9. Hebr. 2, 17. 18. Ist auch unser Christentum, GOttes Gnadenwerck in unserer Sele von geringem Anfange, nur eine kleine Pflantze GOttes; so wird dieselbe wol als ein Gewächs des Jehováh nach allen Wunsch fortwachsen.

b) zweiter Ausdruck.

Der andere Satz heißt: **Ein Zweig aus desselben Wurtzeln wird Frucht bringen**, damit nicht so wol die Person Christi und derselben eigenes Zunemen, als vielmehr seine grosse Gemeinde angezeigt und vorgestellet wird, Jes. 53, 11. Zach. 6, 12. Der Prophet wil so viel sagen, es werde durch diesen Zweig des HErrn alles unter den Menschen mit Pflantzen und Früchten der Gerechtigkeit erfüllet werden, er werde nicht allein bleiben, son-

dern sich sehr ausbreiten und vervielfältigen.

Die Beschaffenheit dieser Person steht v. 2. da die Salbung desselben mit dem Geist GOttes ohne Maas vorgestellet wird, denn sonst möchte das folgende, so hernach vorkomt, unglaublich scheinen: daher wird hier ausfürlich angezeigt, wodurch er der Menschheit nach, solcher grossen Thaten und Verrichtungen fähig worden, Joh. 3, 34. Sollen auch wir was ausrichten, so mus nothwendig ein gewisses Maas derer Salbung über uns kommen. In der Offenb. Joh. 1, 4. wird der Geist GOttes ein siebenfacher Geist genennet, damit ohne Zweifel auf diesen unsern Ort gesehen wird. Es werden aber so viel Ausdrücke des heiligen Geistes, von seinen Wirckungen hergenommen, hier zusammen gesetzt; weil alle Gaben, Kräfte und Verrichtungen des Geistes GOttes, die bey andern Gläubigen einzeln anzutreffen und auf unvolkommene eingeschränckte Art, volkommen hier beisammen sind, ohne die geringste Einschränckung. Es heißt davon, es wird ruhen über demselben der Geist Jehovah, das ist, der vom Vater diesem seinem Gesanden ertheilte Geist, ihn zum Meßia, zum Heilande und Erlöser der Menschen zu versiegeln und fähig zu machen, werde auf eine beständige dauerhafte Art in ihm zugegen

β) Beschaffenheit dieser Person.

gegen seyn, wircken und sich geschäftig erweisen. Worin solche Wirckungen bestehen werden, komt in den folgenden Benennungen des Geistes vor: Der Geist der Weisheit und Klugheit, der Geist des Raths und Vermögens, der Geist der Erkentnis und Furcht des HErrn. Darin wird also geweissaget, Meßias werde durch diese Salbung des auf ihm ruhenden Geistes GOttes, höchste Weisheit und Klugheit haben und erweisen; in der Wahl und Bestimmung aller seiner Absichten den genauesten Unterscheid aller Dinge aufs richtigste beobachten, zu seinen allerbilligsten Absichten die besten Mittel erfinden und dieselbe auf die bequemste Weise gebrauchen. Er werde klüglich handeln, und höchste Weisheit blicken lassen, Jes. 52, 13. Ferner heißts Meßias werde nicht nur zur Hinausfürung alles seines Vorhabens Rath wissen und Vorschläge erfinden, sondern auch im Stande seyn, Vermögen und hinlängliche Stärcke besitzen, dieselben hinaus zu füren. Er werde Rath und That verschaffen, Jes. 9, 6. Endlich wird hinzu gethan, Meßias werde volkommene Erkentnis und Ehrfurcht des Jehovah haben, und in allem seinem Verhalten erweisen: Er werde nie im allergeringsten von der Vorschrift götlichen Willens abweichen, GOtt stets vor Augen

gen haben, Ps. 16, 8. und alle seinen Willen volbringen, Ps. 40, 9. Er werde kein Sündendiener seyn, an der Wegschaffung der Sünde, ohne das geringste Nachtheil GOttes und seiner Ehre arbeiten, ja dieselbe dadurch retten und anrichten unter den Menschen.

Das sol uns lehren einmal recht grosse Gedancken vom Meßia und seinem Verhalten zu haben, und richtige Urtheile von seinen Handlungen zu fällen, damit die Weisheit GOttes von uns ihren Kindern gerechtfertiget werde. Glauben wir in der Warheit, Meßias sey ein solcher, und habe sich also in seinem Versönungswerck erwiesen, ja erweise sich noch täglich als einen solchen, wie er hier beschrieben wird; so werden wir alle niederträchtige Gedancken von ihm verabscheuen, alles was er thut, billigen, hochachten und verehren, Ersetzung aller unser Mängel und Bedürfnis von ihm erwarten, auch Hülfe in aller Unwissenheit, Thorheit, verworrenen Händeln und Unvermögen ihm zutrauen. Hiernächst sollen wir diesen uns allen unentberlichen Geist nach allen diesen seinen Wirckungen von ihm bitten, erwarten und annemen, auch vermeren lassen, 1 Joh. 4, 13. Röm. 8, 9. 1 Joh. 5, 20. 2, 20. 22. Jac. 1, 5. alsdenn wird uns diese Salbung des Meßiä, die an unser stat

Gebrauch dieser Beschreibung des Meßiä.

stat uns zu gute geschehen, erst recht nützlich werden.

a) Verhalten des Meßiä.

Nachdem die herliche Person des Meßiä so höchst vortheilhaft beschrieben worden, folgt nun v. 3-5. die Vorstellung seines höchst erwünschten unverbesserlichen Verhaltens.

α) überhaupt.

Dasselbe wird anfangs überhaupt so ausgedruckt v. 3. Und sein Riechen wird seyn, oder bestehen in der Furcht des HErrn, daher wird er nicht nach dem Augenschein urtheilen, noch nach dem Gehör richten, das ist, Meßias wird in seinem gantzen Wandel auf Erden einen gantz untrieglichen Geruch, Gefül und anschauende Erkentnis des Guten haben, der Ubereinstimmung mit dem götlichen Willen, so ihm zur unfehlbaren Regel seines Verhaltens dienen wird. Wir Menschen haben solche zerrüttete Sinnen in Beurtheilung des Guten und der verschiedenen Grade desselben, weils uns an Furcht des HErrn mangelt, durch dieselbe aber erlangen wir, als durch der Weisheit Anfang, richtige geübte Sinnen, Hebr. 5, 14. daher dürfen wir unserer natürlichen Sinlichkeit nicht trauen. Meßias aber hat einen untrieglichen Geruch oder unmittelbare Einsicht des Guten gehabt, wil auch unsere Empfindungs- und Beurtheilungs-Kraft bessern. Und darnach mögen wir

von

von unser Aenlichkeit mit Christo urtheilen. Sonst ists ein tröstlicher Ausspruch vom Meßia, daß er die Menschen und ihre Handlungen nicht nach dem Gerücht, aus dem Hörsagen, nicht nach dem äussern Schein, sondern dem ihm aufs genaueste bekanten Zustand der Gemütsfassung beurtheile, daß er völlige Einsicht des verborgenen habe und sich darnach richte, Joh 2, 24. 25. Wer redlich ist, und es rechtschaffen meinet, wird von ihm auch gewis davor erkant werden, wenns auch von Menschen nicht geschieht, daran ohnedis wenig gelegen, 1 Cor. 4, 3. 4. Er kennet uns Gotlob besser als wir selbst.

Hernach wird v. 4. 5. etwas genauer angezeiget, wie er sein Regiment auf dem Erdboden füren werde. Er wird mit Gerechtigkeit richten die Armen, und mit Recht urtheilen die Elenden des Landes, und wird die Erde schlagen mit dem Stabe seines Mundes, und mit dem Geist seiner Lippen wird er den Gotlosen tödten. Und es wird Gerechtigkeit der Gurt seiner Lenden seyn, und Warheit der Gurt seiner Nieren. Das ist, er wird auf die billigste Weise mit jederman umgehen, ihn nach seiner Beschaffenheit zu beurtheilen, er wird die Armen und Elenden, die im Gefül ihrer mangelhaften elenden Umstände

β) genauer und insbesondere.

de

de stehen, und sich davor erkennen, lossprechen, ihnen im Gericht durchhelfen: aber die Gotlosen und Widersacher vertilgen, durch seinen strafenden Geist und wirckliche Gerichte ausrotten, auch allen seinen Feinden überlegen seyn. Gegen beide aber nach höchster untadelhafter Gerechtigkeit verfaren. Dis sol uns warnen, ja nicht vorsetzlich zu seinen Feinden zu gehören. Grosse Herren dürfen nur ein Wort schreiben oder aussprechen, so geschieht was sie wollen und verordnen. Doch ist ihr Vermögen noch eingeschränckt, und gehet höchstens nur auf den Leib: der Meßias aber kan mit dem Geist seines Mundes tödten, so wol als er eben durch denselben auch das Leben mittheilet. Uber alle mögliche Dinge erstreckt sich sein Vermögen, Matth. 5, 5. Zeph. 2, 3 Für Elende und Arme ists ja wol höchst erfreulich, daß Meßias so beschaffen ist, Ps. 76, 10. 99, 4 rc. Wer also recht viel Noth und Jammer fült, und gantz verzweifelt an irgend einigem eigenen Vermögen sich selbst zu helfen, der kan gewis versichert seyn, der Meßias werde ihn annemen, helfen, begnadigen und von rechtswegen von aller Ansprache der Noth lossprechen.

In dem andern Theil der Weissagung wird nun die Glückseligkeit des Reichs des Meßiä v. 6-10. vorgetragen, da anfänglich die Glückseligkeit selbst beschrieben wird, und zwar einmal ihrer Beschaffenheit, und hernach ihrem Grunde nach.

II) Glückseligkeit seines Reichs. 1) Glückseligkeit selbst.

Von dem ersten wird v. 6-9. die Wegschaffung oder Abwesenheit alles Schadens aus diesem Reiche des Meßiä vorgestelt, welches der Prophet sinlich ausdruckt, daß Dinge, die unmöglich, gar nicht thunlich geschienen, doch möglich verschaft und hinaus gefürt werden: daß den Menschen von den grimmigsten, giftigsten Thieren keine Gefar zu befürchten sey, die wildesten und zamesten Leute sich vertragen werden. Den Anfang machte GOtt mit Erfüllung dieser Stelle dadurch, daß Juden und Heiden sich mit einander vereiniget. Es wird aber auch diese Weissagung noch täglich erfüllet, so oft Menschen zu GOtt bekeret und von ihrer giftigen, grimmigen, schädlichen Beschaffenheit befreiet werden, oder so oft GOtt über die Seinen mit seinem Schutz waltet, daß ihnen in der grösten Gefar kein Leid wiederfare. Denn auf diese gedoppelte Art herschet Christus mitten unter seinen Feinden. Ja sie wird noch herlicher erfüllet werden. Wir sind aber durch diese Stelle auch verpflichtet, den natürlichen

α) Unschädlichkeit.

Abscheu und Eckel gegen böse Menschen bey ihrer bemerckten Besserung faren zu lassen, ja die Furcht vor denselben bey Versicherung götliches Schutzes zu überwinden. Wie manchem gehts wie Petro, Apostelgesch. 10, 14. er wil mit diesem und jenem Menschen, als einem unreinen Thiere nichts zu thun haben, hat einen Begrif von demselben, als von einem Wolfe, Bären, Löwen und giftigen Otter, und sol doch götlichem Willen nach, durch den Meßiam mit ihm vereiniget werden. Gift und Wuth schadet einer Sele nichts in Gemeinschaft GOttes, 1 Petr. 3, 13. Röm. 8, 26. Ein wahrer Schade ist nur nach dem Endzweck des Menschen zu beurtheilen, der den Gläubigen nicht fehlschlagen wird: hingegen wer ausser der Gemeinschaft GOttes ist, dem kan die nützlichste Sache zu Gift werden. Das sol uns zur seligen Vereinigung CHristi nöthigen, dadurch wir eine solche Schadlosigkeit erhalten können. In der Vereinigung mit CHristo kan uns kein gotloser Mensch, ja der Teufel selbst nicht schaden, sondern mus zum Besten mitwircken.

β) Grund davon.

Im 9ten Vers wird endlich der Grund von aller dieser Glückseligkeit hinzu gesetzt, so in der Erkentnis des HErrn besteht. Denn die Erde ist erfüllet mit Erkentnis des HErrn als mit Wasser, so

das

das Meer bedecket. Darauf beruhet also diese grosse Veränderung der Menschen und diese Wohlthat derselben, Joh. 17, 3. GOtt gebe, daß wir uns derselben recht ernstlich befleißigen, die Anrichtung, Erhaltung und Vermerung derselben sorgfältig und eifrig suchen, auch alle Mittel dazu brauchen. Was keine andere Mittel verschaffen und zuwege bringen, uns glücklich zu machen, das werden wir durch die lebendige Erkentnis GOttes gewis erhalten.

Wie algemein diese Wohlthat seyn, und wie weit sie sich erstrecken werde, sieh v. 10. da es heißt: Es wird geschehen an dem Tage, was die Wurtzel Isai betrift, so zum Zeichen der Völcker aufgestellet ist, so werden die Völcker dieselbe suchen, oder darnach fragen, und seine Ruhe wird rümlich seyn, das ist, bey aller unser Noth unser gröstes Unglück, daß wir gar zu geneigt sind, den götlichen Verheissungen von unser Errettung und Hülfe Schrancken zu setzen, und uns die Vortheile derselben abzusprechen. Darum wird hier im Gegentheil versichert, Meßias sey ein algemeines, allen Völckern aufgestecktes Zeichen guter Hofnung, dadurch alle Adamskinder aufgefordert werden, die Hülfe desselben zu suchen und anzunemen. Es werden aber zugleich zwey

2) Algemeinheit derselben.

Stück der damit verbundenen Ordnung angezeiget, daß wir einmal nach dem Meßia fragen, uns nach ihm umsehen, aus Gefül unserer schädlichen Trennung von ihm seine Vereinigung aufrichtig suchen: hernach, daß wir unsere gantze Beruhigung bey ihm suchen, von ihm erwarten und auf ihm gründen, den Frieden und die Ruhe, so er verschaffet, unsern höchsten Ruhm seyn lassen.

algemeiner Gebrauch.

Wir sehen also hieraus, daß die Gemeinschaft JEsu Christi die allervortheilhafteste Sache auf dem gantzen Erdboden sey. Wie der Meßias das gröste Wunderwerck ist, so auf Erden jemals vorgegangen; so geht auch in der Gemeinschaft Christi bey dem Menschen die gröste bewundernswürdigste und allerseligste Veränderung vor, 2 Cor. 5, 17. Gal. 6, 15. und das sol uns überhaupt zweierley lehren. Zuerst, daß wir uns ja keine ungegründete Hofnung einiges Antheils an Christo machen, ohne innere Besserung des Gemüts und wahre Sinnesänderung. Wir mögen uns sonst die süssesten Träume vorstellen, die seligsten Empfindungen zu haben vermeinen, so hilfts uns nicht, wo wir keine neue Creatur werden. Wir müssen liebgewinnen, was wir gehasset, und hassen, was wir geliebet. Aus Wölfen, Bären und Ottergezüchten zahm und unschäd-

unschädlich werden, ja den Geist Christi von ihm überkommen. Zweitens, daß alle selige Veränderungen der Zeit allein, in und durch den Glauben an JEsum Christum geschehen. Es hilft uns nichts, daß wir immer weiter kommen in der Folge der veränderlichen Dinge, und immer mehr Veränderungen erleben, wenn wir nicht in bessere Gemütsfassung versetzt, und mit Christo der einigen Ursach unsrer Wohlfart vereiniget werden, oder eine neue Creatur in ihn werden. Lasset uns dem Rath folgen, der Ps. 2, 12. stehet: **Küsset den Sohn, daß er nicht zürne, und ihr umkommet auf dem Wege, denn sein Zorn wird bald anbrennen, aber wol allen, die auf ihn trauen.**

In besonderer Absicht auf den Zeitwechsel des heute angetretenen Neuenjahrs ist ein dreifaches Verhalten bey uns nöthig.

besondere Anwendung dieser Betrachtung auf den Zeitwechsel.

Einmal, in Absicht auf die vergangene Zeit ist nöthig, zuerst, daß wir GOtt alle Versäumnis der Gemeinschaft JEsu Christi, und des Wachstums in derselben, hertzlich abbitten. Denn weil uns alle Frist in diesem Leben, alle unsere Vorbereitungszeit dazu verliehen, Christi theilhaftig und mit ihn verbunden zu werden, auch seine Verherlichung bey andern und die Ausbreitung seines Reichs zu suchen;

in Absicht auf die vergangne Zeit

so ists grosser Verlust, und unersetzlicher Schade, so viel Zeit, Gelegenheit und Kraft zu verschwenden ohne diesen Zweck zu suchen, ja wol gar in vorsetzlicher Verhinderung desselben. Wir könten es darin gewis weiter gebracht haben, Christi theilhaftiger und seinem Sin änlicher geworden seyn, so wir unsre Zeit dazu besser ausgekauft, Ps. 143, 2. Zweitens, ist nöthig, daß wir auch GOtt für so unzälige Wohlthaten demütigen Danck bringen, Ps. 116, 12-14. 1 Mos. 32, 10. und zwar stückweise und insbesondere: daß wir nicht nur überhaupt eine algemeine Dancksagung abstatten; sondern uns doch die Zeit nemen, die besondere einem jeden erzeigte Wohlthaten, Proben des götlichen Erbarmens, Verschonens und Güte in Bearbeitung, Errettung, Besserung zu überdencken, auch mit tiefer Beugung unser selbst unsre Danckbeflissenheit vor seinem Angesicht erkennen, und uns ihm gantz davor aufopfern.

In Absicht auf die gegenwärtige Zeit.

In Absicht auf die gegenwärtige Zeit ist nöthig, einmal, daß ein jeder sich diesem alwissenden Heilande zur Prüfung darstelle, und ihn um sein unpartheiisches Urtheil über seinen innern Zustand und Vereinigung mit ihm befrage. Sein Riechen ist in der Furcht des HErrn, er wird uns bald entdecken, was uns noch daran fehle

und mangele, wie weit wir davon entfernet, oder wie nahe wir dazu gebracht worden, Ps. 139, 23. Wie mancher Mensch macht sich ein Bild in seinem Gemüt, das er vor sein eigenes ansiehet, und sich selbst betrüget. O daß wir diesen Meßiam, der nicht nach Uberredung anderer, oder aus dem äussern Schein urtheilet, recht brauchen möchten, uns selbst erkennen zu lernen recht untrügliche Nachricht von unserer Beschaffenheit durch seinen überzeugenden Geist zu erhalten. Hiernächst ist nöthig, daß wir alles, was wir mangelhaftes an uns gewar werden, ohne Zeitverlust durch GOttes Erbarmen und Beistand einzubringen und zu verbessern suchen, zumal da unsere Lebenszeit flüchtig, ungewis und kurtz ist, Phil. 3, 12. Je grösser die Lücken sind, die wir bey uns bemercken, je schändlicher und unverantwortlicher die Versäumnis unser vorigen Zeit ist; je ernstlicher sol billig unser gegenwärtiger Fleis seyn an Ausfüllung, Ersetzung und Besserung zu arbeiten. Der Meßias gebe uns seinen Geist, schaffe dazu Rath und That, lehre uns darin klüglich verfaren, daß wir durch seinen götlichen Segen grosse Veränderungen zur Besserung, viel Wachstum und Zunemen unter ihm erleben. Wir wollen von allen Dingen weg auf ihn allein sehen, Hebr. 12, 1. 2. unser Angesicht

gesicht wird nicht zu schanden werden. Er wird uns Vergebung unserer Versäumnis und Ersetzung unserer Mängel verschaffen, auch allem Elend gewis, aber doch auch weislich abhelfen.

in Absicht auf die künftige Zeit.

Was die künftigen ungewissen Tage unserer Walfart betrift, wird nöthig seyn, einmal, daß wir uns desto mehr der götlichen Gnadenarbeit des Meßiä und seines Geistes übergeben: uns seiner gnädigen weisen allesvermögenden Regierung überlassen. Möchten wir doch durch Schaden klug werden, an uns selbst verzweifeln, viel Argwon und Mistrauen gegen uns selbst, aber auch gros Vertrauen zu ihm fassen: alles Gute von ihm erwarten, und nur unsere einige Arbeit seyn lassen in ihn einzudringen. Halten wir uns zu ihm, bringen wir den Rest unserer Tage in seiner Gemeinschaft zu, leben wir, was wir noch im Fleisch zu leben haben, im Glauben des Sohnes GOttes; so wird er uns gewis durch die arge böse Welt sicher und wol behalten durchbringen, und zu seinem himlischen Reich aushelfen, ja er wird unsere innere und äussere Umstände so veranstalten, daß wir mit grossen Schritten gefördert werden. Endlich, mache ein jeder gleich den Anfang alle solche selige Entschliessungen zu bewerckstelligen. Aufschub ist höchst gefärlich. Und

wie

wie manchen redlichen Vorsatz sind wir durch Zeitverlust gantz und gar kommen. Der ewige GOtt erfülle doch den Wunsch und die Ermanung Pauli an uns allen, 2 Cor. 8, 10-12. Die ihr angefangen habt vor dem Jahre her euch dem HErrn zu ergeben und aufzuopfern, nicht allein das Thun, sondern auch das Wollen, es freiwillig, nach Uberlegung und mit guten Bedacht, beschlossen habt, volbringet nun auch das Thun, auf daß, wie da ist ein geneigt Gemüt zu wollen; so sey auch da, ein geneigt Gemüt zu thun, von dem was da ist, so viel GOtt unausbleibliche Gnade und Vermögen darreichet. Denn so einer willig ist; so ist er angenem, nachdem er hat, nicht nachdem er nicht hat. GOtt wird nicht mehr erwarten, als er selbst giebet. Er wircke in uns allen das Wollen und Volbringen, daran er seinen Wohlgefallen hat.

Fünfte Betrachtung

über Jesaia 25, 6-9.

gehalten

am ersten Osterfeiertage

den 10ten April, 1735.

Text. DEr HERR Zebaoth wird allen Völckern machen auf diesem Berge ein fett Mahl, ein Mahl von reinem Wein, von Fett, von Marck, von Wein, darin kein Hefen ist. Und er wird auf diesem Berge das Hüllen wegthun, damit alle Völcker verhüllet sind, und die Decke, damit alle Heiden zugedecket sind. Denn er wird den Tod verschlingen ewiglich. Und der HErr HErr wird die Thränen von allen Angesichten abwischen,

und wird aufheben die Schmach seines Volcks in allen Landen, denn der HErr hats gesagt. Zu der Zeit wird man sagen: siehe, das ist unser GOtt, auf den wir harren, und er wird uns helfen. Das ist der HErr, auf den wir harren, daß wir uns freuen und frölich seyn in seinem Heil.

Diese Stelle handelt unläugbar von dem Guten, dem Heil, und der Glückseligkeit des neuen Testaments. Die künftige grosse Gabe, JEsum den Christ bekant zu machen, war der Hauptzweck aller Propheten, davon sie bey aller Gelegenheit geweissaget haben, 1 Petr. 1, 10. Offenb. 19, 10. Wie nun Jesaias vor andern oft einen hellen Blick in die Zeiten des Meßiä gethan; so mögen wir auch am füglichsten diese Stelle als eine Beschreibung dieser Herlichkeit des Meßiä ansehen. Ja, weil das Reich der Gnaden und Herlichkeit in genauer Verbin-

Inhalt und Eintheilung.

bindung stehen, und jenes ein Anfang, Vorbild und Schatten von diesem ist; so ist auch die gegenwärtige Weissagung auf beides zu ziehen. 1 Joh. 3, 2. versichert der Apostel beides zugleich, wir haben schon unsere Seligkeit, aber noch nicht die völlige Offenbarung derselben, Col. 3, 2. Wenn wir dis zum voraus bemercken; so wird uns die gantze Stelle weit leichter, auch fruchtbarer und nützlicher werden. Sie enthält aber zwey Theile: im ersten wird die Glückseligkeit des neuen Testaments beschrieben, v. 6-8. im andern die Wirckung derselben, oder was deren Genus hervor bringen werde, hinzu gethan, v. 9.

I) Glückseligkeit des neuen Testaments. 1) Beschreibung derselben α) als ein Gastmal. a) zubereitende Person.

Die Glückseligkeit wird zuerst beschrieben auf dreifache Weise, erstlich als ein Gastmal, so v. 6. geschiehet, da mit mehrern die Zubereitung eines gar herlichen, vortreflichen und unschätzbaren Gastmals vorgestellet wird.

Anfangs wird die Person dieses Wohlthäters angeführt, wer es sey, der dieses Gastmal zubereiten und veranstalten werde, GOTT selbst, das seligste, vollkommenste, algenugsame Wesen, so hier gar merckwürdig Jehovah Zebaoth, der HERR der Heerschaaren genant wird, der warhafte, beständige, zuverläßige und treue GOtt, der alle seine Verheissung unfehl-

fehlbar erfüllet, Bund und Zusage unausbleiblich hält, auch volkommen im Stande ist, alles, was zu einem solchen Gastmal erfordert wird, zu veranstalten, dem wir es also gewis und sicher zutrauen können, daß es ihm weder am Vermögen noch Geneigtheit fehlen werde, sein Wort zu halten: ja von dem wir uns eben keine geringe Wohlthat und schlechte Dinge versprechen oder erwarten dürfen, ohne Nachtheil seiner Ehre und Verletzung der ihm schuldigen Hochachtung.

Die Wohlthat des Gastmals selbst wird sehr ausfürlich und prächtig beschrieben, jederman ein Verlangen darnach zu erwecken. Und zwar wird viererley dabey vorgestellet, daß Jehovah einen herlichen Vorrat genusbarer Heilsgüter verschaffen werde, daß er denselben selbst zubereiten wolle, daß solches allen Völckern bestimt sey, und endlich, daß es auf dem Berge Zion geschehen solle. b) Zubereitung selbst.

Das Gastmal oder die Speise und Tranck wird ausgedruckt, ein Mahl von fettem Fleisch, ein Mahl von altem ausgelegenen Wein, von fetten Marckstücken, von abgezogenen reinem Wein. Darin die mannichfaltige Gaben und Heilsgüter der Zusage so wol als der Gewärung nach, vorgestellet werden. Im alten Testament war das Manna ℵ) die Speise und Tranck.

eine

eine besondere grosse Wohlthat GOttes, so die Israeliten ohne alles ihr Bemühen und Arbeit bekamen. Dennoch lesen wir, daß sie dessen überdrüßig geworden, und sie nach Fleisch gelüstet, daher sie nach schmackhafterer und nahrhafterer Speise heftig verlangeten. GOtt verspricht also hier seine Gäste nicht nur mit Brod, so ja schon genug wäre, sondern mit Fleisch von der besten Art zu sättigen. Ja, er wolle ihnen für den Durst ihrer Selen, zur Ersetzung ihres Mangels und Sättigung aller ihrer Begierden, einen kostbaren Wein vorsetzen, der rein von Hefen, der lange auf den Hefen gelegen, folglich sehr kostbar und von grosser Güte. Ja, es wird die Versicherung so wol von der Speise, als Tranck wiederholt, die Gewisheit, Menge und Güter dieser Gaben vorzustellen. Joh. 6, 35. steht eine Erklärung von diesem Gastmal und der dazu gehörigen Speisen, da Christus anzeigt, er selbst sey solche Speise und Tranck der Selen durch den Glauben, in ihm werde der Hunger und Durst gesättiget und gestillet. Joh. 7, 38. wird es auf den Geist GOttes und dessen mannichfaltige Wirckungen gedeutet, da der Glaube als das Mittel solches Genusses angewiesen wird. Es ist dieser Ausdruck eine sehr gewönliche Vorstellung und gemeines Sinbild, so wol

des

des alten als neuen Testaments, den Genus der Gnade GOttes und Heilsgüter des Meßiä unter dem Bilde der Speise und Trancks vorzustellen, weil nichts so nothwendig und angenehm ist, auch so genau mit uns verbunden wird, als eben dieses, Matth. 22, 2. Offenb. 19, 7. Also ist das wahre Christentum eigentlich nach dieser Vorstellung nichts anders als ein Genus des Heils in Christo, so das einige Erhaltungs- und Narungsmittel unserer Sele ist, Luc. 15, 17. Wir mögen daher wol die Thorheit und Blindheit so vieler Menschen beweinen, ja unsere eigene Unwissenheit bejammern, daß wir bey diesem reichen Vorrat dennoch mangeln, ja wol gar vor Hunger und Durst verschmachten. Wie viel tausend Menschen geht es also, daß sie vor Hunger und Durst umkommen, da sie doch frey und umsonst zeren könten, solcher Wohlthat aber blos durch Verachtung derselben verlustig gehen. Es scheint mit der gantzen Redensart insonderheit auf die Gewonheit der Alten gesehen zu seyn, die nach erlangtem Siege von der Beute ein gemeines Mahl hielten, da Könige und Heerfürer ofne Tafel zu bereiten pflegten, ingleichen auf die Opfermale der Alten, die, wenn sie Opfer brachten, alle ihre Freunde daran Theil nemen liessen, 1 Chron. 13, 39.

17, 3.

17, 3. wird solches als ein besonderes Stück der Herlichkeit Davids beschrieben, 1 Kön. 8, 65. Auf solche algemeine Gastgebote wil der Prophet zielen und sagen: was sonst herliches und grosses im leiblichen vormals, ja jemals vorgegangen, und dem Volcke Israel von ihren Königen wiederfaren ist, Freude zu machen, das wolle GOtt dem gantzen Erdboden verschaffen.

3) wer solches zubereiten werde.

Es heißt aber davon ausdrücklich, GOtt selbst wolle dis alles machen und veranstalten, die Speisen zubereiten, den gantzen Vorrat verschaffen ohne jemandes Beitrag, Verdienst und Erwerben, auch den Genus und die Theilnemung der Menschen möglich machen, und ihnen dazu beförderlich seyn, Jes. 55, 1. versichert, Jehovah beides: es sey alles bereit, was zur Stillung der Begierden nöthig, wo es der Mensch ihm nur zueignen wolle, und mittheilen lassen, ja er versichert dabey, er begere nichts davor zur Bezalung, sie solten es nicht erst abverdienen und erarbeiten.

4) wem es bereitet werde.

Wem er es bereitet habe, wird auch hinzu gesetzt, allen Völckern. Im alten Testament hatten die Israeliten für allen andern Völckern einen besondern Vorzug, bildeten sich auch nicht wenig damit ein, daß ihre Väter in der Wüsten Manna gegessen. Aber im neuen Testament wird

hier versichert, es solle diese Wohlthat auf kein Geschlecht und Volck eingeschränckt seyn. Gewis, das mus ein sehr reicher GOtt seyn, der einen gar grossen und unerschöpflichen Vorrat besitzet, solche Zusagen zu thun, und dergleichen allen Menschen anzubieten. Kein Mensch ist ausgenommen, der sich nur nicht selbst ausschliest. In den Briefen der Apostel wird diese Warheit oft eingeschärft, als z. E. Gal. 3, 28. Im alten Testament durften von manchen Opfermalen nur die Priester und keine gemeine Israeliten essen, noch weniger war es erlaubt den Heiden oder andern unreinen Personen von denselben etwas zukommen zu lassen. Im neuen Testament aber sol das Antheil des Versönopfers Christi von so algemeiner Freiheit seyn, daß kein Mensch davon ausgeschlossen, der sich nicht selbst mutwillig absondert. Welches 1 Petr. 2, 9. so ausgedruckt wird, daß alle Gläubige, als ein königlich Priestertum die Vorrechte der Priester haben, von dem Opfermal JEsu Christi zu geniessen.

Den Ort setzt der Prophet gleichfals hinzu, auf diesem Berge, nemlich Zion, Ps. 2, 6. Jes. 2, 2. 3. 61, 3. 62, 1. insonderheit cap. 24, 23. Es wird damit angezeigt, unter den Juden in Jerusalem werde die Erwerbung dieses Heils vorgehen, und

7) Ort desselben.

und im neuen Testament, in dem Reich des Königs zu Zion werde es genossen werden. Also ist zwar die Anbietung desselben gantz algemein: aber doch wird keiner dessen wircklich, der Zueignung nach theilhaftig, als ein Unterthan des Königes Zions, der das Gesetz Zions, die Lehre Christi angenommen, wer also nicht zu den Bürgern Jerusalems gehören wil, wem die Gemeinschaft Jsraels, die Lehre Zions nicht ansteht, der bleibt davon ausgeschlossen.

Also besteht unsere Vereinigung mit GOTT hauptsächlich darin, und darauf kömt das gantze Vorhaben GOttes an, daß wir essen und geniessen das Gute, so uns Christus erworben Ps. 22, 27. versichert ers in seinem Leiden, und im Hohenl. 5, 1. stelt er sich als den Wirth vor, dem recht viel daran gelegen, der jederman nöthiget seiner Wohlthaten zu geniessen. Die Menschen sollen es nur ergreifen und zu sich nemen, was er erworben.

β) nähere Offenbarung GOttes.

Die zweite Glückseligkeit steht v. 7. und ist eine nähere Öffenbarung, oder Verschaffung einer grössern und hellern Erkentnis GOttes, da es heist: Und er wird wegschaffen auf diesem Berge, die Gestalt der Verhüllung, so über allen Völckern befindlich, und die Decke, so über alle Geschlechter gedeckt ist.

Wie

Wie die Wiederholung eines, und eben desselben Worts v. 6. den Nachdruck, oder die Grösse der verheissenen Sache angezeiget; so steht auch um eben der Ursache willen alhier der doppelte Ausdruck beisammen: die Verhüllung und Decke, die GOtt zu seiner Zeit in dem Reich des Meßiä abthun wolle. Der Prophet, ja GOTT selbst durch ihn, redet recht angelegentlich davon mit starcker Gemütsbewegung. 2 Cor. 3, 13. steht die Erklärung davon, und macht der Apostel die Zueignung dieser erfülleten Verheissung auf die Gläubigen neues Testaments, da ers als einen besondern Vorzug derselben anfürt, daß sie näher mit GOtt bekant seyn, oder vertrauter mit GOtt umgehen dürften, als im alten Testament. Denn in demselben waren die Gläubigen durch viele Satzungen von GOtt abgesondert, die meisten und vornemsten Stücke ihres Gottesdienstes wurden so heimlich gehalten und verborgen, daß die gemeinen Israeliten sie ihr lebtage nicht zu sehen bekamen, ja manche der Hohepriester gantz allein. Die Verheissungen der Gnaden- und Heilsgüter waren auch in so viel Bilder, Schattenwercke und dunckele Vorstellungen eingewickelt daß wenige den eigentlichen Hauptzweck derselben einsehen können. Davon solte im neuen Testament das Gegentheil erfol-

erfolgen, in welchem die Gläubigen das Gute in GOtt, seinen gnädigen Rathschlus von ihrer Seligkeit nicht vom hörsagen wissen, sondern klärer und deutlicher einsehen, ja zum wircklichen Augenschein und Erfarung der Sachen selbst gelangen können, da sie nicht von ferne stehen, sondern nahe herzu gelassen werden, ja ohne Vorhang und Decke ins Heilige eingehen dürfen.

Dabey noch zwey Umstände merckwürdig sind, einmal, daß solche Wohlthat nicht nur den Israeliten, oder derselben Priestern, sondern allem Volcke verheissen worden, weil diese Offenbarung und Erkentnis GOttes gantz algemein seyn werde. Im alten Testament war es ein besonderer Vorzug der Israeliten, sonderlich der Nachkommen Levi und Aaron, Ps. 147, 19. 20. Jes. 45, 19. nun aber hat jederman Antheil daran. Zweitens, daß solches auf diesem Berge geschehen solle, welches so viel sagen wil: je näher ein Mensch zum Berge Zion gekommen, je nähere Gemeinschaft und Umgang er mit Christo erlanget, je mehr wird diese Finsternis, Unwissenheit und Furchtsamkeit weggethan. Wollen wir also von der Decke, damit wir natürlicher Weise alle umhüllet sind, befreiet werden; sol die elende Blindheit, der Mangel nöthiger Empfindung, Einsicht, Uberzeugung und Glaubens

bens götlicher Warheiten, damit wir aus eigener Schuld, bey allem äussern Licht behaftet sind, weggethan werden; so müssen wir Christum, die Lehre von demselben, annemen, so wird uns dadurch ein Licht aufgehen, so dis alles vertreiben wird, 2 Cor. 4, 3. 4. Und weil dis der Grund aller übrigen Noth und Elendes ist; so wird den Gläubigen neuen Testaments versichert, es solle diese Unwissenheit hinweg gethan werden.

γ) Tilgung des Todes. a) erster Satz.

Die dritte Glückseligkeit v. 8. enthält den Grund der zwey vorhergehenden, die Tilgung des Todes, welche Wohlthat so nachdrücklich ist, daß der Prophet drey Sätze braucht, sie vorzustellen. Der erste heist: Er wird den Tod verschlingen ewiglich. Sonst verschlingt der Tod alles, hie aber ist es umgekert. Der Tod ist die gantze betrübte Folge und Strafe der Abweichung von GOtt, die gantze unordentliche, mangelhafte, zerrüttete, elende und jämmerliche Beschaffenheit des Menschen an Seel und Leib, die sol nun auf immer und ewig, völlig weggeschaft werden, eigentlich bis zum völligen Sieg und Uberwindung. Im neuen Testament wird dieser Ort 1 Cor. 15, 55. von Paulo angefürt und erklärt. Ausser Christo und seiner Gemeinschaft herscht der Tod über alle Adamskinder. Aber dieser Heiland

hat dem Tode die Bande, damit die Menschen gefesselt gewesen, aufgelöst und zernichtet, Hebr. 2, 9. 14. folglich hat er den Tod warhaftig so getilget, daß die in seiner Gemeinschaft stehen, und durch den Glauben seine Glieder sind, nun keinen Tod befürchten dürfen, ja ihnen selbst die Trennung ihres Cörpers von der Selen keine Unterbrechung ihrer Glückseligkeit und Wohlfart oder Wachstums und Beförderung ihrer Vereinigung mit GOtt ist. Joh. 11, 25. steht diese Verheissung deutlicher, ist aber ein Wort des Glaubens, so nicht in die Sinne fält, und bey Gläubigen auf die Versicherung Christi gegründet ist. Ps. 116, 8. wird verheissen ihr Tod, und was sie noch davon erfaren müssen, sey kostbar vor GOtt.

b) zweiter Satz.

Der zweite Satz heist: Und der HErr der Jehovah, wird abwischen die Thränen von allen Angesichten. Darin wird zweierley verheissen, einmal, er wil alle Ursach der Traurigkeit wegschaffen, es sol keine Bedrängnis, Noth und Unglück die Gläubigen befallen, hernach solle aller Schmertz aufhören, stat der Thränen und des Schmertzes eine Erquickung erfolgen, Jes. 61, 3. Joh. 16, 20. nach dem Grad der vorher gegangenen Traurigkeit solle ihre Freude eingerichtet seyn, Offenb. 7, 14. 17. 21, 4. Es wird

den

den abgeweinten Gläubigen sanft genug thun, wenn alle ihre Thränen so gar eine Ursach der Freude werden sollen.

Ferner heists: Die Schmach seines Volcks wird er wegschaffen von der gantzen Erden. Darin zwar freilich zugegeben wird, daß die Gläubigen auf der Welt besonders werden verachtet und verschmäht seyn, unter allen Menschen für Thoren und Narren gehalten werden, daß sie alle sichtbare Dinge dieser Welt mit dem Rücken ansehen, und einem so verachteten Heilande, von dem sie in dieser Welt keine Glückseligkeit und äussere Vortheile zu erwarten, ihr Leben aufopfern. Dis übele ungleiche Urtheil der Menschen von den Gläubigen solle wegfallen, ja in Ehre verwandelt werden, wenn Christus diese verachtete und verschmähete Leute hoch erheben, allen in der Welt hochgeachteten, von ihm aber entferneten Leuten, weit vorziehen, diese Thoren und Narren zu Ehren bringen wird. 1 Sam. 2, 30. wer mich ehret, durch Aufname aller Schmach und Schande, um meinetwillen, den wil ich auch ehren, 2 Sam. 6, 22.

c) dritter Ausdruck.

Alle diese drey Ausdrücke zeigen genugsam an, daß bey den Gläubigen manche Noth vorher gegangen, ja nothwendig vorher gehen und gefült werden müsse, wenn

Gebrauch dieser Ausdrücke.

diese Wohltat erfolgen solle. Sie müssen erst den Tod leiden, manche Thränen vergiessen, und unter manchem Druck hingehen, sich mit vieler Schmach und Schande bedecken lassen, Klagl. Jer. 1 und 2. Ps. 84. 6. Röm. 8, 17. 36. 2 Cor. 4, 9. 10. 13. Wer sich aber getrost daran wagt und nicht irre wird, der sol die Erfüllung dieser Weissagung wol erfaren. Die Wohlthaten sind algemein, der Erwerbung und Anbietung nach sind sie allen und jeden zugedacht, sonderlich im neuen Testament nach dem geleisteten Erlösungswerck. Aber was die besondere wirckliche Zueignung betrift; so erfolget dieselbe nur erst alsdenn, wenn ein Mensch sich durch wahre Busse und Glauben mit Christo vereinigt, wenn er arm am Geiste wird, hungert und durstet nach der Gerechtigkeit aus Gefül seines Elendes, als der verlorne Sohn wiederkert, sich GOtt ergiebt, seine Verheissungen und gantze Heilsordnung annimt. Alsdenn bekomt er GOtt und alle seine Heilsgüter zu geniessen. Denn wird auf einmal die Decke von seinen Augen gezogen, Apostelgesch. 9, 18. er komt ihm selbst vor, als einer der aus dem Schlafe erwacht, und vom Traume zu sich selbst komt, vorher im finstern getappt, die allerunrichtigste Wahl in seinem gantzen Verhalten blicken lassen. Alsdenn

wird er in eine unaufhörliche Glückseligkeit und neues Leben aus GOTT versetzt, und die Schmach der Sünden durch Vergebung und Abthuung derselben aufgehoben. Und solcher Vorschmack in dieser Welt wird endlich in die volkommene Erfüllung gehen, nach Ablegung der irdischen Hütte, die den Geist noch hier umhüllet; da wird ein solcher Vollendeter das volle Abendmal auf eine neue Weise geniessen mit Christo; da wird der letzte Feind der Tod volkommen verschlungen werden, alle Thränen und Schmach gäntzlich weg seyn. Solte uns das nicht in Bewegung bringen und nöthigen, eine so selige Ordnung gern ohne Bedencken und Aufschub zu bewilligen?

Der Beweis und die Versicherung von allen diesen Zusagen ist v. 8. in diesen Worten enthalten: Denn der HErr hats gesagt. Die Sachen, so hier verheissen werden, sind alle höchst unglaublich, daß dem äussern Ansehen nach, nicht die geringste mutmasliche Hofnung dazu stat findet. Darum heists; Jehovah der allesvermögende warhafte GOtt hats gesagt. Der gantze Versicherungsgrund ist demnach blos die Zusage Jehovah, der nicht lügen kan, und sich dazu hierdurch anheischig gemacht. Um dieses Worts und Versicherung willen, müssen wir es als eine gewisse Sache wünschen, begeren, annemen, 2) Beweis

hoffen und erwarten. Damit wird zugestanden, die Glückseligkeit der Gläubigen erfolge nicht auf einmal, sondern sey nach und nach zu erwarten, aber dabey doch gewis und so unausbleiblich als das Wort des warhaftigen GOttes wahr ist.

II) Wirckung dieser Wohlthat. 1) Eingang.

Die Wirckung dieser Wohlthat steht v. 9. und ist die Danckbarkeit der Gläubigen, davon die Eingangs und Erzehlungsworte so lauten: Zu der Zeit wird man sagen, das wird der algemeine Wahlspruch aller Gläubigen seyn, ihre Bekentnis und Aussage. O möchte doch vieler Mund davon überfliessen! Um der grossen Gewisheit auch des Nachdrucks willen, wird der Ausspruch wiederholt.

2) Dancksagung selbst.

In der Dancksagung selbst: siehe, unser GOtt, auf den wir gewartet, der wird uns helfen, er ist Jehovah, des wir gewartet, lasset uns freuen und frölich seyn in seinem Heil, liegt dreierley, einmal, werden die Gläubigen bekennen, daß sie alle diese Wohlthaten nicht ihnen selbst, nicht ihrem Fleis und Treue, sondern allein der Almacht ihres GOttes, seiner Gnade und Treue zu dancken haben. Weil er vom Vater zum Helfer verordnet, und sein Amt es so mit sich bringe. Je grösser nun der Genus des Guten, je eifriger sol das Bemühen seyn, derselben theilhaftig zu werden, aber auch sich dafür danckbar

bar zu erweisen. Zweitens, worin ihr Verhalten gegen diesen ihren GOtt und Meßiam bestehe: seiner zu warten. Damit wird die Ordnung angezeigt, der Weg, auf welchem man dazu komme. Es steht dis Wort zweimal, denn es komt blos allein drauf an, daß man seine Augen, Begierden und gantzes Gemüt auf Christum richte, die Bestätigung und Erfüllung seiner Weissagungen von ihm erwarte, den Aufschub und Zeitverlust, der dabey unvermeidlich ist, sich nicht stören lasse, sondern die Zeit abwarte, wenn es Meßias für gut und bequem findet, uns Hülfe zu leisten, Jes. 26, 8. 13. Drittens, der gantze Genus davon besteht darin: daß wir uns freuen und frölich seyn in seinem Heil. Da bekennen die Gläubigen, ihre gantze Pflicht, was der Meßias von ihnen erwarte und fordere, komme darauf an, daß sie ihr Vergnügen an ihm haben, sich nicht sat sehen, ergötzen und belustigen über der durch ihn verschaften Wohlfart, daß sie sich unaussprechlich vieles Guten bey Christo bewust seyn, und in beständigem Vergnügen an GOtt wachsen und zunemen, Phil. 3, 1. 4, 4. In hertzlicher Hochachtung, Lust an dem HErrn, und Zueignung desselben, besteht unsere Vereinigung mit ihm.

Es

Gebrauch. 1) Vermeidung des Verlusts dieser Glückseligkeit.

Es sol uns diese Betrachtung billig reizen, doch ja die Gemeinschaft mit Christo für kein Nebenwerck zu halten, sondern recht ernstlich zu treiben. Mancher wil zwar Christo nicht alle Gemeinschaft gantz abschlagen, aber sich doch auch nicht viel Mühe drum geben. Darüber er gewis solcher Wohlthat gar verlustig gehet. Es geschiehet solches aber auf eine vierfache Weise, einmal, wenn ein Mensch sein Hertz anfült mit dem Genus fremder, unnützer und untauglicher Dinge, Joh. 6, 27. sein Gemüt ins irdische kehrt und einfürt. So lange jemand seinen Magen mit untauglicher Speise gantz erfüllet hat, kan er keine andere recht schätzen, geniessen und sich zu Nutze machen. So gehts auch im geistlichen mit den Heilsgütern: es wird ein ausgeleertes, hungriges, durstiges Hertz erfordert. Zweitens, geschieht solches durch vorsetzliche Liebe der Finsternis. Mancher Mensch gefält ihm selbst gantz wol in seinem natürlichen Zustande, wil die Decke nicht wegthun lassen, womit er verhüllet gewesen, meint wol gar noch so verborgen vor GOtt zu seyn, ihm so wenig bekant, oder bey ihm im Andencken zu seyn, als er an GOtt denckt, und glaubet dabey, seine Sünden werden gantz ungestraft bleiben, daher liebt er die Finsternis mehr als das Licht, damit seine Wercke nicht gestraft

straft werden. Drittens, wil mancher lieber sterben als leben, daher er mutwillig GOttes Gnade unterdruckt, seine Ehre in der Schande sucht, die Mittel versäumet, so zur Errettung gereichen. Endlich geschiehts durch Unglauben an das Wort GOttes, weil er etwa nicht gleich auf den ersten und andern Seufzer die Erfarung desselben gewar wird. Wir haben unser Hertz zu ermuntern und den Geist GOttes zu bitten, uns für dieser unverantwortlichen Nachläßigkeit zu bewaren, und eine Begierde, Ernst und Genus dieser Wohlthat im Gegentheil zu wircken.

Wenn wir etwas davon erlangt, von ferne erblickt, oder im Vorübergehen gekostet, ja nur den geringsten Vorschmack davon gehabt, daß es die Glieder und Unterthanen Christi gut haben bey allen ihren Leiden und Beschwerden; so sollen wir nicht ermüden in dem anhaltenden Fleisse diese Wohlthat wircklich zu überkommen, und ihrer völlig habhaft zu werden, ja sie auch niemals wieder zu verlieren, oder gegen die nichtswürdigen Dinge dieser Welt zu vertauschen, Ps. 16, 5. 6. sondern für das liebliche Los halten. Wer davon in seiner Selen warhaftig überzeugt ist, wird ja wol nimmermehr so thöricht handeln, einen so unglücklichen Tausch zu treffen. Werden wir die Erfüllung und Warheit dieses 2) Bewahrung.

ses verheissenen Gastmals im Gebet von ihm suchen; so wird auch die Leistung von demselben, in welchem alle Verheissungen Ja und Amen sind, unausbleiblich erfolgen.

Sechste Betrachtung

über Jes. 26, 19-20.

gehalten

am zweiten Osterfeiertage

den 11ten April 1735.

Text. Aber deine Todten werden leben und mit dem Leichnam auferstehen. Wachet auf und rühmet, die ihr lieget unter der Erden: denn dein Thau ist ein Thau des grünen Feldes, aber das Land der Todten wirst du stürtzen. Gehe hin mein Volck in deine Kammer, und schleus die Thür nach

nach dir zu, verbirge dich ein klein Augenblick, bis der Zorn vorüber gehe.

Diese Stelle enthält einen Trost der Gläubigen bey ihrem gegenwärtigen Elende, so von ihrer künftigen Befreiung, Besserung, Auferstehung und völligen Herstellung ihres Heils hergenommen. Dergleichen auch 1 Cor. 15, 16-23. anzutreffen ist, alwo v. 19. gesagt wird: es gehe den Gläubigen in dieser Welt zuweilen so elend und jämmerlich, daß, wenn sie keine Auferstehung der Todten gläubten, so verlonte es sich nicht die Mühe, so viel bey Christo, und um seinetwillen auszustehen. Es erhellet aus diesem Zweck das grosse Gewichte dieser Betrachtung, daß die Aenderung der Auferstehung von den Todten, der kräftigste Trost, der festeste Grund einer richtigen Freudigkeit sey, 1 Petr. 1, 3. Also ist die einige Quell der Hofnung, die Erwartung eines ewigen Lebens. GOtt gebe, daß wir alle diese Wirckung erfaren, daß wir mit unserm Gemüte ins Ewige gezogen, und ins Unsichtbare versetzt werden, 2 Tim. 1, 10. Wenn wir zu solchem Ende diesen prophetischen Ort stückweise betrachten; so enthält er eine dreifache Rede, die mit einander

Inhalt und Eintheilung.

ander abwechselt. Einmal, eine Anrede der Kirche GOttes, oder des Propheten an GOtt, v. 19. Aber deine Todten werden auferstehen rc. Hernach wendet sich die Kirche oder der Prophet in ihrem Namen zu den Todten selbst, auch noch v. 19. Endlich folgt eine Anrede an die noch lebende Gläubigen v. 20.

I) Anrede an GOtt.

Die Anrede an GOtt, lautet so v. 19. Deine Todten werden leben und mit dem Leichnam auferstehen.

1) Verbindung.

Was den Zusammhang betrift, so steht zwar das Verbindungswort in seiner Sprache nicht ausdrücklich, ist aber doch dem vorhergehenden gantz gemäs, Aber rc. denn es redet hier der Prophet im Gegensatz von gewissen Personen, die er andern im vorhergehenden entgegen gesetzt, v. 5. 6. und v. 10. 11. da von Gotlosen, und v. 14. da von gewissen Todten die Rede ist, die auf ewig sterben, das ist, niemals zu dieser Wohlfart gelangen. Davon wird nun hier die Rede unterschieden, diesen Todten, die ausser der Gemeinschaft GOttes sterben, setzt der Prophet andere entgegen, die ein gantz anderes Los und Schicksal erfaren sollen. Also giebt es zweierley Todte, obgleich die äussere Art der Trennung der Selen von ihren Leibern gantz einerley zu seyn scheinet; so ist doch ihr Sterben selbst und vorgehende Aende=

Aenderung von gantz verschiedener Art. Einige sterben auf ewig dahin ohne Hofnung, andere sind Todte des HErrn, die auf Hofnung entschlafen. Auch wird der Ausspruch dem gegenwärtigen Zustande der Gläubigen in dieser Welt entgegen gesetzt.

Deine Todten, ist ein sehr merckwürdiger Ausdruck. V. 17. steht schon die Anrede an den Jehovah: also werden die Worte auch hier als eine Anrede an ihn genommen. Des Jehovah Todte sind solche, die mit GOtt in Gemeinschaft stehen, bey ihrem Sterben und im Tode; die ein Eigentum GOttes sind; die im Glauben und in der Gemeinschaft GOttes, ja um GOttes willen sterben. Es leiden die Worte einen zwiefachen Verstand, einmal auf uneigentliche Weise stellen sie den elenden Zustand eines Menschen vor, dessen Bild der Tod ist, sowol im innern, als äussern. Hernach im eigentlichen Verstande zeigen sie den natürlichen leiblichen Tod selbst an. Es giebt Menschen, die zwar natürlich leben, aber um GOttes willen alle Trübsal innerlich und äusserlich ausstehen, sich aus Liebe zu GOtt freiwillig in alles Elend begeben. Paulus versichert 2 Corinth. 6, 9. es sey ihr Zustand in Warheit ein Stand der sterbenden, ihre äussere Volkommenheit und Wohlfart werde ihnen auf mancherley Weise unterbrochen; und 2 Cor. 4, 8. 11. sagt er, sie trügen

2) Personen, von welchen geredet wird.

gen das Sterben Christi umher, dadurch er die vielen innern und äussern Leiden verstehet. Es gehören also dahin Verfolgungen, Schmach und Unterdrückungen, so die Gläubigen in der Gemeinschaft Christi zu erdulden haben, Röm. 8, 16 Ps. 79, 2. 44, 23. ingleichen alle innere Drangsalen, die Tödtung unser selbst, unsers eigenen Willens, und aller eignen Lust, wenn jemand seinen eigenen Sin bricht in der Kraft Christi oder sich selbst creutzigt, welches mit Recht ein Sterben heissen mag, Röm. 6, 5. 11. weil wol manchem seine Todesangst nicht halb so sauer wird, als oft die Tödtung des alten Menschen, bey Unterdrückung der bösen Lüste, Gal. 6, 14. 15. Nimt man die Worte im eigentlichen Verstande, so heisset der Ausdruck: die im Glauben an GOtt den natürlichen Tod ausstehen, Röm. 14, 8. dem HErrn leben und alsdenn auch sterben 1 Thess. 4, 16. in Christo entschlafen, und folglich auch im Stande der Trennung und Absonderung der Selen von ihrem Leibe, dennoch Glieder Christi bleiben, Offenb. 14, 13. 12, 11.

Gebrauch dieses Ausdrucks.

Sol uns demnach die Auferstehung der Todten vortheilhaft und erfreulich seyn, wollen wir Theil haben an Christi Auferstehung; so müssen wir Todten des Jehovah geworden seyn, mit ihm und um seinet willen sterben, 2 Tim. 2, 11. Es gehet nicht durch einen Sprung, daß der Mensch aus sei-

seinem verderbten Leben und verworrenen Zustande auf einmal könne in den Stand der Herlichkeit ohne Tod und Vernichtung gesetzt werden, Matth. 16, 25. Luc. 17, 32. Joh. 12, 24. 25. GOtt gebe, daß wir unsere kleine und kurtze Lebensfrist darauf wenden, rechte Todten Jehovah zu werden. Ja wir habens als ein grosses Herablassen GOttes anzusehen, daß er sich nicht schämt der elenden Menschen, ja selbst der Todten GOtt zu seyn und sie sein Eigentum zu nennen. Gewis, das ist eine grosse Ehre, wenn das einmal unsere Grabschrift seyn kan. Hebr. 11, 16. steht das Gewichte dieses Ausdrucks. Matth. 22, 32. Luc. 20, 28. da es heißt: abgestorbene Menschen, längstvermoderte Leute sind in den Augen GOttes als noch lebendige anzusehen. GOtt sieht sie nicht stückweise nach ihren abgesonderten Theilen an, sondern im gantzen nach ihrem künftig wieder anzurichtenden dauerhaften Zustande.

3) Versicherung selbst.

Von diesen Todten heißts nun, sie werden aufleben, und mit den Leichnamen auferstehen. Der erste Ausdruck ist noch algemein, der andere gehet auf das Leben des Leibes. Ihr gantzes Leben wird nicht nur wieder hergestellet, sondern auch offenbaret werden, Col. 3, 4. 2 Cor. 4, 11. Es wird der gantze Stand der Menschen verändert werden, ihre gantze sowol innere

als äussere Wohlfart ein besser Ansehen bekommen, ja es wird ihnen auch das natürliche Leben wieder angerichtet werden: so eigentlich der zweite Ausdruck anzeigt. Es wil also der Prophet verhüten, daß man es nicht auf die geistliche Auferstehung alleine ziehen solle, selbst der äussere Mensch, der hier verwesen müssen, werde an der künftigen Veränderung und Herlichkeit Theil nemen, Phil. 3, 21. denn die Herlichkeit und Gnadenbelonung Christi wird so gros seyn, daß sie nicht nur die Sele, sondern auch den armen nichtigen Leib angehen wird, der wird auch etwas davon zu geniessen haben. Der innere und äussere Stand der Gläubigen, an Seel und Leib, wird verbessert und in eine grosse unaufhörliche Glückseligkeit versetzt werden.

II) Anrede an die Todten.

Hierauf folgt im andern Theil des Textes eine neue Anrede an die Todten und verstorbene Personen selbst in dreien Sätzen.

1) erster Satz.

Der erste Satz enthält eine Aufforderung derselben: Wachet auf und jauchzet, die ihr den Staub bewonet, das ist, unter der Erden lieget: mit welcher Anrede der Prophet seine lebendige Hofnung und Zuversicht ihrer Auferstehung ausdrucket, indem er mit ihnen umgehet als Leuten, die noch leben. Im vorhergehenden wurden diese verstorbene Todten des HErrn genant, weil sie ihm dem

dem HErrn leben, nun aber zeigt der Prophet, daß sie auch uns leben, wir sie auch als lebendige Leute ansehen sollen, mit denen wir in einiger Verbindung stehen, nach Hebr. 12, 13. da ausdrücklich versichert wird, die streitende Kirche stehe in Gemeinschaft mit dem Haufen der im HErrn entschlafenen und ruhenden Gläubigen. Ja weil diese Sache höchst gewis und gantz unausbleiblich wahr; so wird sie in der gegenwärtigen Zeit ausgesprochen, als solte es gleich geschehen, damit er so viel sagen wil: ihr habt schon ietzt Ursache, wenn ihr daran gedencket, zu jauchtzen und euch hertzlich zu erfreuen. Der Ausdruck: unter der Erden liegen oder den Staub bewonen, zeigt zwar eigentlich die beerdigten verstorbenen Personen an, doch werden auch Ps. 22, 30. traurige, betrübte, niedergeschlagene Leute dadurch verstanden, folglich können auch alhier Leute die in grossem Elende, mit einem tief zur Erden gebeugten Gemüte einher gehen, vermanet werden, sich aufzumachen und in Absicht ihrer künftigen unausbleiblichen Veränderung zu jauchtzen, Röm. 12, 12. Es liegt aber darin sowol eine Versicherung ihrer künftigen Errettung, als auch eine Anweisung ihrer Pflicht dagegen, da der Prophet sagt: ihr betrübte und niedergeschlagene, die ihr ietzt als begrabene angesehen werdet,

ja ihr wircklich verstorbene und todte selbst, seid frölich in Ansehung der unausbleiblichen grossen herlichen Veränderung, die auf euch wartet. Ps. 107, 8. 15. 21. 31. wirds viermal wiederholet: Die sollen dem HErrn dancken um seine Güte und um seine Wunder, die er an den Menschenkindern thut. Eben also wil der Prophet auch hier die Pflicht solcher lebendig gemachten Person anweisen. Wenn GOtt den Stand des Elendes in einen Stand der Freuden verändert, sey es ihre Pflicht, GOtt dafür zu erheben und hoch zu rümen.

2) zweiter Satz. Der zweite Satz enthält die Ursache. Denn ein Thau der Gewächse ist dein Thau. Dein Thau oder dein Regen, damit du von oben herab befeuchtet wirst, ist ein fruchtbares Wasser, darauf eine grünende Blüthe und herlicher Wachstum erfolgen wird. Der Thau ist überhaupt in der Schrift ein Bild der Fruchtbarkeit, des Wachstums und götlichen Segens 1 Mos. 27, 28. sonderlich wird in den Propheten die Gnade GOttes, der Geist GOttes und seine Wirckungen in der Sele unter diesem Bilde vorgestelt, 5 Mos. 32, 2. Hos. 6, 3. Mich. 5, 6. Also, wil der Ausdruck sagen: der Segen und die Gnade, so GOtt dir erzeiget, der Geist, der dich belebet hat, bey deinem natürli-

türlichen Leben, wird eine Quelle und Grund der Auferstehung, Wiederherstellung und Wiedervereinigung mit dem Leibe seyn, welches Röm. 8, 11. mit deutlichen Worten stehet. Es ist demnach der lebendigmachende Geist GOttes ein Thau des grünen Feldes, der alles in voller Blüthe und herlichen Stande darstellet, ein Grund der wahren dauerhaften Fruchtbarkeit und Wachstums. Zugleich liegt in der Redensart: es werde ziemlich lange Zeit, Jahr und Tage drüber hingehen, ehe diese Veränderung erfolgen solle, es werde noch mancher Thau auf ihre Gräber fallen, es werde aber solche Zeit darum nicht verloren seyn, sondern den Nutzen vermeren.

Endlich heißts im Gegentheil: aber das Land der Todten wirst du stürtzen; welche kurtzgefaßte dunckle Worte auf eine zwiefache Art können verstanden werden, und entweder so übersetzt werden müssen: Die Riesen wirst du zu Boden werfen. O GOtt! wenn das alles vorgehen und erfüllet werden wird an deinen Armen und Elenden, so wirds den Wiedersachern und Feindseligen gar übel gehen, denen wird das Gegentheil wiederfaren: die gewaltigen trotzigen Menschen, die sich so hoch erheben und empören, wirst du an stat der vorher unterdruckt gewesenen zu Boden stürtzen, v. 5. Oder füglicher, aber die

3) dritter Satz.

Erde wird die Todten, die übrigen, die zu denen vorhin bezeichneten nicht mit gehören, ausspeien und in den Abgrund stürtzen; damit geweissaget wird, wie es allen übrigen, die nicht dem HErrn gelebet und gestorben, ergehen solle. Es werde sich am Ende beim Ausgang ein gewaltiger Unterscheid finden Mal. 3, 17. Jes. 5, 28. 66, 24.

III) Anrede der Lebendigen v. 20.

Im dritten Theil v. 20. redet der Prophet die noch lebende Gläubigen an, und wil so viel sagen: weil es so gut stehet mit denen, die im Glauben schlafen, ja weil der Tod und die Trübsal oder Leiden, eine so selige Frucht schaffen; so begebe sich nur ein jeder in solch Leiden und verberge sich auf eine Weile darin.

1) Personen.

Die Personen, so der Prophet anredet, nennet er; mein Volck, den Haufen, dazu er sich selbst und die gantze Kirche GOttes rechnete; 1 Petr. 2, 9. wer demnach aus dem Stande des Zorns und der Entfernung GOttes in den Stand der Gnaden übergetreten ist, und eben dadurch ein Glied des Volcks GOttes worden, Theil bekommen an allen Vorrechten und Verheissungen desselben, der mache sich nur aufs Leiden gefaßt, bequeme sich freiwillig dazu, verkrieche sich unter demselben, Hebr. 11, 25. Es ist also die rechte Losung, das Kenzeichen dieses Volcks, Ungemach zu leiden.

Die

Die Forderung, so an sie ergehet, besteht aus drey Sätzen. Der erste: gehe hin und komme in deine Kammer, kan zweierley heissen: entweder gib dich in die Stille, samle dein Hertz durch Einkehr aus aller Zerstreuung irdischer Dinge, sey darauf bedacht, deinen innern Menschen zu bauen und zu bessern, Jes. 30, 15. 2, 10. Ps. 37, 7. 57, 2. las deine Sele doch ja nicht ausschweifen, oder Ruhe ausser sich suchen, sondern stille werden und sich verbergen in der Gemeinschaft GOttes, oder sich in diese Höhle verkriechen. Oder es können die Worte als eine Ermunterung freudig zu sterben angesehen werden. Weil der Tod ein Schlaf derer im HErrn sterbenden heißt, 1 Thess. 4, 12. 14. Joh. 11, 11. so kan der Prophet sagen wollen: begieb dich in dein Grab und stirb in freudiger getroster Zuversicht auf die künftige Auferstehung dahin. Folglich kan die Betrachtung und der Glaube von Auferstehung der Todten den Menschen bereit und geneigt, auch fähig machen, gerne, willig, getrost zu sterben, nach der Hitze und Arbeit sich zu verbergen, in seine Ruhekammer zu gehen.

2) Forderung an dieselben. α) erster Ausdruck.

Hernach heists: Und schleus deine Thür nach dir zu, das ist, las dich an dieser Arbeit nichts stören, oder durch irgend eine äussere Hindernis davon abhalten,

β) zweiter Ausdruck.

so wie Christus solches beim Gebet fordert, Matth. 6, 6.

2) dritter Ausdruck.

Endlich wird hinzu gethan: Verbirge dich als einen kleinen Augenblick, den Endzweck dieser Verschliessung anzuzeigen, Hebr. 10, 37. Es ist zwar eine geraume Zeit die gantze Dauer des neuen Testaments hindurch, daß solche Selen im Stande des Todes seyn, aber in Absicht und Vergleichung auf die Ewigkeit ist es ein Augenblick. Da mögen wir nun anietzo schliessen: konte das Jesaias zu seiner Zeit sagen, der Durchgang des Todes sey nur als ein Augenblick anzusehen, mit wie viel grösserm Recht können wir gegen das Ende der Welt uns damit aufrichten, daß wir nicht gar lange in unsern Kammern bleiben sollen, indem wir der Auferstehung schon so viel näher kommen und weiter entgegen gerückt.

3) Zweck davon.

Der Zweck von dem allen steht gantz deutlich: bis der Zorn vorüber gehe. Da wil er sagen, es wird niemand was sonderliches versäumen, wenn die Zeit der Belonung und Erquickung angehen wird, sol ein jeder aufgeweckt werden, folglich keiner zu kurtz kommen. Hebr. 11, 40. versichert der Apostel, die Gläubigen, die längst entschlafen, und wir Gläubige des neuen Testaments werden zu gleicher Zeit Belonung und Erquickung bekommen. Also

ist

ist es eine Erlaubnis GOttes und Wohlthat, daß die Gerichte GOttes, wärender solcher Zeit, unter den Menschen vorüber gehen sollen, vor welchen er nach seiner Treue, seine Kinder vorher wegnimt, ehe sein Zorn losbricht. Dan. 12, 13. wird eben das dem Daniel auch als eine Wohlthat anbefolen.

Der Gebrauch dieser Betrachtung sol fünffach seyn. Einmal, sollen wir die Auferstehung unsers Heilandes und sein gantzes Erlösungswerck, das nicht zu trennen ist, als eine überaus erfreuliche Sache ansehen, weil unsere gantze Hofnung eines ewigen Lebens drauf beruhet, 1 Cor. 15, 17. Tit. 1, 2. 1 Thess. 4, 14. Christo allein haben wir es zu dancken, daß auch nach dem Tode eine solche erfreuliche Veränderung mit uns vorgehen sol, welches uns zu mehrerer Liebe, Hochachtung, Danckbarkeit und Dienstbeflissenheit gegen ihn erwecken sol. erste Anwendung.

Hiernächst haben wir die Vorstellung und das Andencken unsers Todes und Auferstehung fleißig zu üben. Die Männer GOttes in der Schrift dringen darauf, als auf eine sehr nöthige Sache, als Pred. Salom. 7, 2. alwo es heißt, es sey dem Menschen keine heilsamere Betrachtung anzuraten, als an sein Ende und Auferstehung zu dencken, und Sirach 7, 40. befielt zweite.

ans

ans Ende zu dencken. Ubersiehe doch allezeit deinen Zustand im gantzen Zusammenhang, nicht stückweise.

dritte. Ferner, sollen wir uns um wahre, gründliche und rechtmäßige Vereinigung mit Christo bekümmern, unser Gemüt nicht eher beruhigen, bis unsere Sele des Antheils an demselben gewis worden. Sonst werden wir keinen Theil dereinst an seiner herlichen Erscheinung haben, wenn wir hier nicht mit ihm gelebt und gestorben, Matth. 16, 26. O daß wir dieser wichtigen Angelegenheit keine Kleinigkeit vorziehen möchten. Wir wissen, als eine untriegliche Warheit, daß wir diese grosse Veränderung des Todtes nur einmal auszustehen haben. Wie dieselbe beschaffen, so ist unser gantzer künftiger unveränderlicher Zustand auf ewig.

vierte. Jngleichen dürfen wir uns ja nicht für glückselig halten, wenn es uns in dieser Welt wohl geht, aber auch nicht für unglückselig, wenns uns hier übel gehet. Wir haben ein ander Leben vor uns, darauf die Entscheidung ankommen wird. Hebr. 11, 35. das Leiden aller Märtyrer ist blos durch das Andencken einer andern Welt erleichtert worden. Wir mögen also getrost und willig alle gegenwärtige Trübsal überstehen, in gewisser Hofnung

eines

eines ewigen Lebens, darin solches alles belont werden solle.

Endlich mögen wir uns aus Phil. 3, 8. 10. ermuntern der Auferstehung entgegen zu eilen, das ist, bereiteter, geschickter und fähiger zu werden, einen höhern Grad der Herlichkeit zu erlangen, und vollen Lohn zu überkommen. Es wird gewis ein sehr erfreulicher Anblick seyn, wenn dieser ausgestreuter Same aufwachsen wird durch den Thau des Himmels. O daß alsdenn unser keiner drunter vermißt werden möchte! das kan uns in gewaltigen Ernst setzen, der Heiligung nachzujagen, Christo zu leben und in seiner Gemeinschaft alles zu erdulden, Gal. 2, 20. fünfte.

Siebende Betrachtung

über Jes. 27, 1-9.

gehalten

am dritten Osterfeiertage

den 12ten April, 1735.

Zu der Zeit wird der HErr heimsuchen mit seinem harten grossen und Text.

und starcken Schwert, beide den Leviathan, der eine schlechte Schlange, und den Leviathan, der eine krumme Schlange ist, und wird die Drachen im Meer erwürgen. Zu der Zeit wird man singen von dem Weinberge des besten Weins; ich der HErr, behüte ihn und feuchte ihn bald, daß man seiner Blätter nicht vermisse, ich wil ihn Tag und Nacht behüten. GOtt zürnet nicht mit mir. Ach daß ich möchte mit den Hecken und Dornen kriegen, so wolte ich unter sie reissen, und sie auf einen Haufen anstecken. Er wird mich erhalten bey meiner Kraft, und wird mir Frieden schaffen, Frieden wird er mir dennoch schaffen. Es wird dennoch

darzu

darzu kommen, daß Jacob wurtzeln wird, und Israel blühen und grünen wird, daß sie den Erdboden mit Früchten anfüllen. Wird er doch nicht geschlagen, wie ihn seine Feinde schlagen, und wird nicht erwürget, wie ihn seine Feinde erwürgen. Sondern mit Massen richtest du sie, und lässest sie los, wann du sie betrübet hast mit deinem rauhen Winde, nemlich mit dem Ostwinde. Darum wird dadurch die Sünde Jacobs aufhören, und das ist der Nutz davon, daß seine Sünde weggenommen werden, in dem, daß er alle Steine des Altars machet wie zerstossene Steine zu Aschen, daß keine Haine noch Bilder mehr bleiben.

Diese

Inhalt und Eintheilung.

Diese Weissagung handelt von der Gestalt der Kirchen neues Testaments und der Frucht des grossen Versönungswercks, oder des Todtes und der Auferstehung des Heilandes mit sehr merckwürdigen Ausdrücken. Es hängt mit dem vorhergehenden genau zusammen, indem der Prophet die Gläubigen tröstet mit der grossen Glückseligkeit künftiger Zeiten. Er lehret damit, daß den Gläubigen altes Testaments kein anderer Trost bekant gewesen, als der aus dem Meßia und seiner Erlösung hergenommen, ja daß die Propheten keinen bessern und nachdrücklichern Trostgrund gewust haben, als eben diesen. Da wir nun im neuen Testament eine weit grössere und deutlichere Erkentnis dieser Gnade haben: woraus solten wir unsern Trost wol sonst herleiten? Es werden auch die Gläubigen neues Testaments zu dem Ende in den Briefen der Apostel genant, 2 Tim. 4, 8. Leute, so die Erscheinung Christi lieb haben. Es ist dis also eine nothwendige Eigenschaft derer, die Christi theilhaftig worden sind oder werden wollen. GOtt gebe uns Gnade, wenigstens doch so viel daran Theil zu nemen, und uns derselben zu erfreuen, als die Gläubigen altes Testaments gethan haben. Die Stelle selbst handelt von einer zwiefachen Frucht der Versönung

des

des Todes und Auferstehens Christi, von der Uberwindung der geistlichen Feinde, und hernach v. 2-9. von den theuren Wohlthaten des Meßiä gegen die Kirche auf Erden.

Der Prophet macht den Anfang mit der Weissagung vom Gerichte des Meßiä über seine Feinde. Denn diese fremde geistliche Gewalt hat erst müssen weggeschaft werden, ehe die übrige Besserung erfolgen können, Luc. 1, 68. ehe konte keine eigentliche Wohlthat den Gläubigen mitgetheilet werden, darum rümet und weissaget der Prophet davon zuerst, als einer unausbleiblichen Sache. Es wird aber sowol der Feind, als das Verhalten des Meßiä gegen ihn vorgestellet. 1) Gericht über die Feinde.

Der Feind, den der Meßias angreifen werde, wird mit dreifachem Ausdrucke beschrieben, auf eine sinliche und recht fasliche Weise, unter dem Bilde der giftigsten, erschrecklichsten Thiere, die Macht, Schädlichkeit und Grausamkeit desselben bekant zu machen. Er heisset zuerst Leviathan, die gerade, schlechte oder schnelle Schlange. Wodurch alhier unmöglich ein blosses Thier zu verstehen, wie Hiob 40, 41. der Crocodil so genant wird. Vielmehr ist hier eigentlich der Satan selbst gemeinet, zu dessen Uberwin- I) der Feind.

dung Jehovah selbst Hand anlegen müssen. Diesen grossen Widersacher oder Satan nennet der Heiland einige mal schlechthin den Feind, Matth. 13, 28. Offenb. Joh. 12, 7. 9. Es wird aber Satan mit einer Schlangen, einem zwar unvernünftigem aber doch sehr listigen und verschlagenen Thiere verglichen, 2 Cor. 11, 3. die Arglistigkeit dieses giftigen Feindes vor zustellen. Daß der Prophet aber noch eine doppelte Benennung hinzu setzt, und ihn auch den Leviathan, die krumme Schlange und einen Drachen nennet, das sol die mannigfaltigen sehr schädlichen Eigenschaften und Kräfte des Teufels anzeigen, daß er mit grosser starcker Macht, vieler List, und einem sehr zalreichen Anhange, die Gläubigen auf dem Erdboden angreife. Er hat eine überaus grosse Wuth, die aller menschlichen Kunst weit überlegen ist. Er versucht erst gerade durchzufaren, und wo solches nicht gelingt, braucht er seine Krümme, als ein verschlagener und wolgeübter Tausendkünstler, der die Schwäche seines Gegenparts genau bemercket. Der letzte Ausdruck, die Menge von grossen Drachen am Meer, bedeutet die grosse Zahl der Völcker und Heiden, den gewaltigen Anhang nicht nur von bösen Geistern, sondern auch Menschen, die ihm dienen. Eph. 6, 11. 12. nennet Paulus den

Satan

Satan mit Fleis den GOtt dieser Welt, legt ihm damit eine gewisse Oberherschaft bey, über alle irdischgesinte Menschen, weil ein ieder, der den Teufel zum Feinde hat, es auch mit der gantzen Welt zu thun bekömt, die im Argen oder unter der Gewalt des Satans liegt, dem angemasten Besitzer und Eigentumsherrn derselben. Offenb. 13, 1. wird der Anhang des Satans unter dem Bilde sehr schädlicher Thiere vorgestellet. Dergleichen auch sonst in dem Propheten Daniel 7. und 8. geschieht. Es gehören also dahin alle feindselige Menschen, die gantze Macht und Zahl der Gotlosen, die es oft heimlich und ihnen selbst unwissend mit dem Satan halten, seiner Art sind, das ist Otterngezüchte, Joh. 8, 44. Matth. 3, 7. Was Eph. 2, 2. steht, sol unbekehrten Menschen, die ausser der wahren Gemeinschaft Christi leben, angst und bange machen. Denn da versichert der Apostel, daß alle Kinder des Unglaubens in dem Besitz des Satans und unter seiner Oberherschaft und Gewalt stehen, so daß er in ihnen sein Werck hat, die alle werden denn auch die schwere Hand Christi, den sie beleidigen, fülen müssen. Mit einem Worte, der Prophet wil alles, was man nur feindseliges, fürchterliches, erschreckliches erdencken kan, zusammen nemen, und so viel sagen: der GOtt-

mensch, Meßias, der die Wercke des Teufels zu zerstören, kommen solle, würde diese Zerstörung des gantzen Reichs der Finsterniß vornemen und bewerckstelligen.

2) Verhalten des Meßiä dagegen.

Von dem Verhalten des Meßiä gegen solchen Feind heißts: An demselben Tage, zu einer gewissen von GOtt dazu ersehenen und bestimten Zeit, wird Jehovah heimsuchen mit seinem Schwert dem harten und grossen und starcken. Durch das Schwert ist im geistlichen Verstande ein jedes Uberwindungsmittel zu verstehen. Richter 7, 18. 20. rief das Volck aus: Hie Schwert des HErrn und Gideon, und doch hatte keiner ein Gewehr. So wird im neuen Testament das Wort GOttes als das Uberwindungsmittel der Feinde dem Schwerte verglichen, 2 Theß. 2, 8. Offenb. 1, 16. Eph. 6, 17. also wil der Prophet hier sagen: Jehovah wird diesen seinen gewaltigen Feind mit einem unwidersetzlichen Uberwindungsmittel angreifen und zu Boden werfen, nachdem er durch den ausgestandnen Tod und Fersenstich die Macht genommen dem, der des Todes Gewalt gehabt, dem Teufel, Hebr. 2, 14. Nachdem er den Sold der Sünden erlitten, sich seinem Vater im Gerichte als den Bürgen der Menschen dargestellet, und die gantze Schuld derselben abgetragen, folglich das

Recht, so Satan an die Menschen vermittelst der Sünde und dem richterlichen Urtheil GOttes darüber gehabt, abgethan. Joh. 12, 27. wird die Art dieses erfochtenen Sieges angezeiget, denn da druckte Christum die Last der Sünden, und muste er die innerste Selenangst erfaren v. 31. folglich ist durch Leiden des Todes und Empfinden des Zorns GOttes Satan von Christo überwunden worden. Offenb. 12, 16. wird auch dieser Sieg ebenfals dem Blute desselben zugeschrieben. Und das Wort von der Versönung ist noch beständig das kräftigste Mittel, dadurch Satan von den Gläubigen und in denselben überwunden wird. In der Offenb. Joh. am 2. und 3. Cap. finden wir sehr herliche und überaus grosse Verheissungen von der Uberwindung dieser Feinde durch die Kraft solches Sieges Christi. Joh. 5, 4. Offenb. 12, 11. wird beides mit einander verbunden, die Uberwindung Christi und der Gläubigen Antheil an derselben. Das sol uns dazu dienen, daß wir ja ihm seinen Sieg nicht streitig machen oder rauben, sondern so viel an uns ist, befördern. Man raubet aber Christo solchen Sieg auf dreifache Weise, einmal wenn ein Mensch vorsetzlich und mutwillig ein Sclave des Teufels bleibt, und sich mit der Unmöglichkeit frey zu werden

entschuldigen wil. Hiernächst, wenn ein Mensch an der Kraft Christi und der gläubigen Zueignung derselben verzagt, und sich zur Ungebür vor dem Satan fürchtet: und endlich, wann er auf seine eigene Kraft den Satan angreift; Sünde mit sündlichen Waffen zu bestreiten und wegzuschaffen sucht; einen Teufel durch den andern vertreibt. Vor allen diesen schändlichen Versündigungen wolle uns GOTT bewaren, und vielmehr helfen, daß wir an diesen herlichen Siegen gläubiges Antheil nemen, Ps. 118, 15. in die Freiheit übergehen, die er erworben, und uns derselben recht erfreuen.

II) Verhalten des Meßiä gegen seine Gemeine v. 2-9.

Mit dieser ersten Wohlthat, so den Grund der übrigen enthält, wird nun im andern Theil v. 2-9. des Meßiä Verhalten gegen seine Gemeinde verknüpft. Nach seinem Versönungstode ist er in den völligen Besitz seines Hirtenamts getreten, Hebr. 13, 20. Durch seinen Tod und Auferstehung hat er Macht, Recht und Befugnis bekommen sich seiner zerstreuten Heerde anzunemen als das Haupt derselben, Eph. 1, 20. Zach. 13, 7. Nachdem dieser Hirte geschlagen worden, hat Jehovah seine Hand nach den Kleinen und Elenden ausgestrecket, Marc. 14, 27. Es ist aber solch sein Verhalten zwiefach.

Das erste bestehet in seiner eigentlich wohlthuenden Gnade v. 2-6. davon hier drey Abschnitte vorkommen. 1) sein Wohlthun v. 2-6.

Der erste steht v. 2. 3. Zu der Zeit wird Israel das Volck GOttes ein Weinberg eines starcken guten Weins seyn, von welchen man sagen wird, oder ihr einander zurufen und antworten könt: Ich Jehovah selbst behüte ihn, augenblicklich unaufhörlich befeuchte ich ihn, damit ihn niemand beschädige oder niemand auch nur seine Blätter vermisse, beware ich ihn. Das wil soviel sagen: wenn der Fürst des Lebens wird gerechtfertiget und das Versönungswerck zu Stande gebracht seyn, denn wird Israel ein fruchtbarer Weinberg werden, der sehr guten, hitzigen und starcken Wein bringen wird. Da wird die fruchtbare Beschaffenheit, die lebendige, wircksame und geschäftige Art der Gläubigen auf dem Erdboden vorgestellet und dem Meßia zugeschrieben 1 Joh. 14, 30. 15, 1-9. Es wird aber nicht nur die Anrichtung und Pflantzung, sondern auch die Wartung und Beschützung desselben dem Meßia hier beigelegt. Christus selbst ist in seiner Kirchen gegenwärtig und geschäftig, Matth. 28, 20. 18, 20. trägt Vorsorge für dieselbe, leistet ihr den nöthigen Schutz auch Wartung und Bearbeitung. Diese Wohl- α) erster Absatz.

that wird erst zur Zeit der Noth recht hochgeschätzt, Jes. 41, 10. 13. 43, 2. Ps. 46, 6. Wer also ein wahrer Rebe an Christo, dem Weinstock worden, eine Pflanze des HErrn vom Vater gepflantzet in diesem Weinberge des Meßiä, der traue es dem Jehovah zu, daß ihm durch seinen Schutz, Macht und Treue werde zur Vollendung geholfen werden, 1 Petr. 1, 5. Es sol an ihm nichts vermisset werden, oder umkommen, auch so gar bis auf die Blätter Ps. 1, 3. Es dencke aber auch niemand, daß er sich selbst durch seine Geschicklichkeit und eigenen Fleis durchgebracht habe, oder durchbringen werde. Das haben wir allein von dem Meßia unter rechtmäßigem Gebrauch seiner verordneten Gnadenmittel zu erwarten und ihm auch allein zu verdancken,

β) zweiter Absatz a) erste Auslegung.

Der folgende Absatz v. 4. 5. kan in einem zwiefachen Verstande genommen werden. Entweder als eine Rede des Meßiä, der alsdenn also spräche: Ich habe keinen Zorn, obsgleich dem äussern Schein nach so aussehen möchte: Wer giebt mir Dornen und Disteln zu bestreiten. Mein Unwille ist blos auf das Unkraut gerichtet, so meinen Weinberg verdirbt, o hätte ich dasselbe alles beysammen, wie wolte ich es angreifen, und bekriegen! ich wil sie angreifen, und verbrennen auf

ein-

einmal, ich wil nicht eher ruhen und ablassen bis ich solch Unkraut ausgerottet und dem Feuer übergeben habe. Bis jemand dieser meiner Feinde, meine Kraft ergriffen, aus lebendiger Erkentnis derselben sich vor mir gedemütiget, und Friede mit mir gemacht, sich mit mir aussönen lassen, meinen Friedensantrag und alle dessen Bedingungen angenommen; der sol Friede mit mir haben und in der That erfaren wie geneigt ich sey zu begnadigen, Freiheit und Sicherheit vor aller Gefar zu verschaffen. Also komt dem Meßia die Ausrottung der Feinde der Kirchen allein zu. Er ist auch dazu allein im Stande. So freundlich er den Seinen, so erschrecklich ist er auch seinen Feinden. Doch sucht er nicht so wol ihren sonst unvermeidlichen Untergang, als vielmehr ihre Errettung durch Annemung seines angebotenen Friedens.

Oder es können die Worte auch als eine Rede der Kirche angesehen werden, des Weinbergs, so vor Freuden über diesem grossen Heil also jauchzet: Es ruhet kein Zorn mehr auf mir, Röm. 8, 1. es ist aller Zorn durch diesen Heiland weggeschaft und von mir genommen. O daß ich mit Dornen und Hecken streiten möchte, ich wil sie angreifen und auf einmal verbrennen. Nun ich Friede

b) andere Auslegung.

mit GOtt habe; so bin ich theils mutig, getrost, mit götlicher Kraft und Stärcke ausgerüstet alle Distelköpfe, die allerschädlichsten Feinde anzugreifen; theils auch bereit und fähig alles Leiden von denselben auszustehen, so mir zum Siege, den Feinden aber zum Untergang gereichen wird Röm. 8, 31. ꝛc. 5, 1. 4. 5. Joh. 14, 27. 16, 33. Also ist keine Ruhe vor den äussern Menschen zu erwarten, der mus mit Dornen und Disteln geängstiget werden, doch in dem allen überwinden wir weit durch Christum. Ja heissts v. 5. weiter: es mag auch meine Kraft angreifen wer da wil: es mag ein jeder sein Heil an mir versuchen, ich scheue keinen feindlichen Angrif. Ist GOtt für mich, Immanuel hier, wer mag wieder mich seyn? Er wird mir Frieden schaffen, ja Frieden wird er mir schaffen. Ich wil keinen Frieden und Vertrag mit meinen Feinden eingehen. Er, Meßias, sol mir Frieden schaffen, von dem wil ich denselben erwarten Jes. 26, 11. 12.

γ) dritter Absatz. Darauf heissts endlich v. 6. Es werden Tage kommen von ziemlicher Länge und unaufhörlicher Dauer, daß Jacob, ein jeder rechtschaffener Gläubiger, wurtzeln wird, daß Israel grünen und aufgehen wird, und sie den Erdboden mit Früchten erfüllen. Also mus die Versicherung des

Frie-

Friedens mit GOtt vor der Fruchtbarkeit vorhergehen. Wenn eine Sele ihrer Aussönung mit GOtt gewis worden, denn kan sie recht grünen und blühen und solche Fruchtbarkeit mus auch unausbleiblich erfolgen. Es ist aber eine Sache, davon hier geredet wird, die nicht in einigen Stunden und Tagen volbracht wird, sondern das gantze Leben hindurch fort dauren mus, Col. 2, 6. 7. Ephes. 2, 10. GOtt gebe, daß wir uns ernstlich darnach prüfen, ob wir auch in ihm gewurtzelt, ob wir bereit und fähig den Erdboden mit guten Früchten zu erfüllen. Fehlt dieses; so ist zu befürchten, daß uns der himlische Weingärtner abschneide. Ohnzweifel hat der Prophet damit auf die letzten Zeiten der Kirche gesehen; doch mögen wir die Worte mit allem Recht auf alle Zeiten, und auf alle Gläubigen oder eintzele Glieder der Kirche deuten. Wenn dieselben rechte Treue bewiesen in Ausrottung der Dornen und Disteln aus ihren Hertzen, so kan es bey ihnen recht unter sich wurtzeln, über sich grünen und blühen und Frucht tragen in der Kraft Zach. 6, 2. Wer aus der lebendigen Erkentnis Christi Gnade und Leben, Gerechtigkeit und Stärcke nimt, der wird nicht unfruchtbar bleiben. 2 Petr. 1, 8.

2) seine Züchtigung v. 7. 9. Hierauf folget nun v. 7 = 9. die Züchtigung des Meßiä, die er mit seinem Hirtenstabe einem jeden Gliede seiner Kirchen zum Besten wird widerfaren lassen.

α) Züchtigung selbst. Anfänglich wird die Zucht selbst und deren Mäßigung beschrieben, Vers 7, 8. Schlägt er ihn wol mit Schlägen seiner Schläger? Wird er erwüget nach der Erwürgung seiner Erwürgeten? Geht er, der Jehovah, mit seinem Volck, dem wahren Israel, wol eben so um, wie mit seinen Feinden, die sein Volck feindseliger Weise geschlagen. O nein nimmermehr, Jer. 46, 28. 2 Cor. 4, 8. 6, 9. Ps. 118, 13. 18. Hiob 10, 17. Es lässet wol zuweilen also, aber es bleibt doch ein grosser Unterscheid, wenn ein Vater sein Kind auch wol hart züchtiget, und mit seinen Feinden, die seinen Kindern mördlich nachstellen, zu thun hat: also auch ists ein Unterscheid, wenn der grosse erhabene GOtt, der Vater seines Volckes, auf dem Erdboden seine Kinder züchtiget, und die Feinde, die Mörder und Räuber seines Eigentums angreift, Hebr. 12, 9. 11. Es wird frageweise ansgedruckt, weil es den Gläubigen manchmal gar unbegreiflich ist und unglaublich vorkomt, daher heist es

Mal,

Mal. 3, 17. es wird ein Tag kommen, da solches sol offenbar werden. Ach es kan in der Welt nichts fürchterlichers erdacht werden, als in die Hände des gewaltigen GOttes zu fallen, der ein verzerend Feuer ist; doch ist dasselbe bey seinen Gläubigen stets mit grosser Gelindigkeit vermischt und gemäßiget. Indes sol ein jeder bey allen Züchtigungen der Gläubigen dencken, geschieht so manches an dem grünen Holtze, was wil mit dem dürren werden, was wird es für ein Ende nemen mit den Feinden 1 Petr. 4, 7=9. GOtt braucht aber die Züchtigung aus Liebe, weil er kein bequemeres, kürtzeres, tauglichers Mittel findet, und doch ihr Bestes aufs möglichste zu befördern suchet. Im 8ten Vers sucht der Prophet solches weiter auszufüren und versichert: es sehe in der Warheit manchmal so aus, als wolte er seine Gemeinde verstossen. Mit einem grossen Mas, auf eine zwar starcke, aber doch gemäßigte abgemessene Weise, eifertest du mit derselben, deiner Kirchen und Braut, da du jene, deine untreue Gemeine, verwarfest. Ja er hat sie mit seinen harten Winden vertrieben, am Tage des Ostwindes. Damit wil der Prophet sagen: es gehet manchmal ein Sturmwind über die

Kir=

Kirche, daß es äusserlich scheinen solte, GOtt habe sie auf immer verstossen; aber es sey das alles abgewogen bey GOTT, daß den Gläubigen nicht mehr, als was ihnen erträglich ist, aufgeleget werde, 1 Cor. 10, 1. Jes. 40, 14. Der Weinberg Christi kan nicht anders gereiniget werden, als durch Sturmwinde und Wetter, Hohel. 4, 16. da der Nordwind und Südwind, alle Arten der Trübsal von allen Seiten herbey gerufen werden, den Garten Christi zu durchwehen, damit seine Würtze triefen, und ihren guten Geruch von sich geben. Doch ist es alles ein Liebeseifer des Meßiä, damit es nicht auf eine Verstossung und Trennung angesehen ist.

β) Frucht und Wirckung desselben, v. 9. Im 9. v. wird die herliche Wirckung und Frucht solcher Züchtigung hinzu gesetzt: Daher wird eben dadurch die Missethat Jacobs versönet werden, das wird das bequemste Mittel seyn die erworbene Versönung der Missethat recht zu zueignen, und das wird die gantze Frucht der Wegschaffung ihrer Sünde seyn, daß er alle Steine des Altars untauglich machen wird, zu zerschlagenen Kalcksteinen, so, daß keine Haine und Bildsäulen mehr stehen werden. Das wird

wird also die Frucht der Demütigung seyn, daß die Gläubigen einen solchen Eindruck und Eckel an der Sünde bekommen werden, und sie ihnen so bitter werden sol, daß sie sichs nicht mehr werden gelüsten lassen auch nur an derselben Begehung zu gedencken, 2 Cor. 7, 11. das ist die friedsame Frucht der Gerechtigkeit, daß ein Gezüchtigter mit Hiskia. Jes. 38, 15. als ein verbrantes Kind sich vor dem Feuer wird scheuen, und dencken: all mein Lebtag wil ich mich hüten vor solcher Sünde. Dieser herbe bittere Geschmack des Zornes GOttes, die wenigen Tropfen, die ich aus dem Zornkelch schmecken müssen, sollen mich mein Lebtage für Sünden bewaren. Alsdenn wird der Mensch freiwillig alle Abgötterey, unordentliche Eigen- und Creaturliebe faren lassen, und keine fremde Altare oder Götzen aufrichten, noch stehen lassen. So bald eine Sele Christum lieb gewonnen; so bekomt sie eben solchen Geschmack an der Sünde, als wir Phil. 3,8. finden, Röm. 6. 21. Also sehen wir: auf Vergebung der Sünden, den Geschmack und die Versicherung des Friedens folgt unausbleiblich, daß der Mensch alle seine Sünden hasse, sich derselben schäme, sie aufs äusserste verabscheue, auch fliehe und meide.

Es

brauch. Es ſol dis alles dazu dienen, daß wir uns höchlich betrüben, wenn wir noch keine Erfarung haben von der Liebe Chriſti, und uns hertzlich ſchämen, mit dieſem ſo guten Heilande noch nicht bekant geworden zu ſeyn. Wird unſer Gewiſſen rege darüber; ſo ſollen wir ja nicht eher ruhen, mit Gebet und Flehen den erbarmenden Heiland anzulaufen, daß er die Warheit dieſer Verheiſſung auch an uns erfüllen, den Satan vertilgen, ſein Werck bey uns zerſtören, und uns in ſolcher Ordnung zu allen dieſen übrigen Wohlthaten verhelfen wolle.